



abteilung | soziales

ist Integrationsstelle
Oberösterreich

Medieninhaber und Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Soziales und Gesundheit
Abteilung Soziales, Integrationsstelle OÖ

Anschrift und Kontakt

Bahnhofplatz 1, 4021 Linz
Telefon: 0732/772015221
Fax: 0732/7720215619

Email-Adresse und Onlinepräsenz

so.post@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at
www.integrationsstelle-ooe.at

Verfasserinnen des Berichts

Dr.ⁱⁿ Renate Müller
Mag.^a Andrea de Araujo Lira, AE

Gestaltung

FORMDENKER LINZ
Juliane Göbl, Michael Ostermann

Druck

FRIEDRICH VDV LINZ
Vereinigte Druckereien- u. Verlags-GmbH & Co KG

1. Auflage, April 2015

DVR: 0069264

UMSETZUNGS BERICHT ZUM INTEGRATIONS LEITBILD

DES LANDES OÖ

Oberösterreich ist ...



Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann



Mag.ª Gertraud Jahn
Sozial-Landesrätin

... aufgrund seiner geografischen Lage und wirtschaftlichen Situation ein Anziehungspunkt für Menschen und wird dies auch weiterhin sein. Die daraus resultierende zunehmende Vielfalt der oberösterreichischen Bevölkerung verändert das gesellschaftliche Gefüge nachhaltig, denn Vielfalt ist faktische Konsequenz einer Gesellschaft, deren Mitglieder mit unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und «Hintergründen» ausgestattet sind.

Unsere Herausforderung liegt – basierend auf den Grundüberlegungen des Integrationsleitbildes des Landes OÖ – darin, den Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt derart zu gestalten, dass ein gelingendes Zusammenleben möglich bleibt, eine gleichberechtigte Teilhabe der Menschen an den gesellschaftlichen Teilsystemen gesichert ist und Integration somit gelingen kann. Unsere Gesellschaft ist dynamisch, sie befindet sich in ständiger Veränderung. Angesichts dessen ist es notwendig, unsere Strategien zur Gestaltung gesellschaftlichen Zusammenlebens – und somit auch zur Integrationsarbeit – nicht als statisch, sondern ebenfalls als dynamisch und ganzheitlich zu begreifen.

In diesem Zusammenhang steht auch der hier vorliegende 3. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ. Er beschreibt in einem ersten Schritt, welche Grundannahmen den Rahmen der Integrationsarbeit in Oberösterreich bilden. In weiterer Folge stehen die Entwicklungen und Tätigkeitsbereiche der Integrationsstelle des Landes OÖ, aber auch ihrer Partnerinnen und Partner der Integrationsarbeit in OÖ verstärkt im Mittelpunkt. Anhand von Beispielen soll dargestellt werden, welche Rolle der Integrationsstelle des Landes OÖ im Sinne einer Koordinierung und Steuerung der Integrationsarbeit zukommt, wie sich das *Netzwerk Integration und Diversität* in den letzten beiden Jahren weiter formiert hat und welche Entwicklungen auf verwaltungsinterner sowie regionaler und kommunaler Ebene beobachtet werden können. Einen wesentlichen Teil des Berichtes stellt auch dieses Mal wieder die beispielhafte Darstellung von Maßnahmen und Projekten aus den jeweiligen Handlungsfeldern dar, wobei versucht wird, auf dieser operativen Ebene vor allem einen Verschnitt mit dem Thema *Wirkungsorientierung* – einem auch zukünftig bedeutenden Thema in der Integrationsarbeit in OÖ – herzustellen.

Wir hoffen, dieser Bericht wirkt unterstützend, motivierend, aber auch inspirierend auf Sie als Partnerinnen und Partner der Integrationsarbeit in Oberösterreich, bietet einen Überblick über Geleistetes und mögliche weitere Schritte und regt insgesamt zur weiterhin intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema sowie zur Weiterentwicklung der Integrationsarbeit in Oberösterreich an.

Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann

Mag.ª Gertraud Jahn
Sozial-Landesrätin

Gesellschaftliche Vielfalt

... also eine Vielfalt an Lebensstilen, Interessen, Fähigkeiten, Bedürfnissen und sozialen, familiären oder beruflichen Hintergründen etc. – sowie auch die Dynamik gesellschaftlicher Veränderungen sind Realität und bergen sowohl Herausforderungen als auch Chancen für die oberösterreichische Landesverwaltung und ihr Angebot an Dienstleistungen und Produkten.

Verstehen wir den Landesdienst als Dienst an den Menschen unseres Landes, so bedeutet dies, dass die Landesverwaltung auch in Zukunft vor der Herausforderung stehen wird, sich an den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen zu orientieren, sich der Vielfalt ihrer Kundinnen und Kunden, aber auch ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewusster zu werden sowie die Potenziale einer vielfältigen Gesellschaft wahrzunehmen und sich im Sinne einer modernen Serviceeinrichtung und lernenden Organisation laufend weiterzuentwickeln.

Die Grundlage für die Auseinandersetzung mit dem Thema gesellschaftliche Vielfalt auch im Amt der oberösterreichischen Landesregierung bildet das Integrationsleitbild des Landes OÖ. Insbesondere erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass das Thema der Wirkungsorientierung – welches uns im Sinne unseres Management- und Unternehmenskonzepts WOV 2015 bzw. 2021 leitet – auch in der Praxis der Integrationsarbeit in OÖ zunehmend an Bedeutung gewinnt. Dieser ziel- und wirkungsorientierte Ansatz gewährleistet eine strukturierte Auseinandersetzung mit der Querschnittthematik Integration und Diversität sowohl innerhalb der Verwaltung als auch darüber hinaus.

Der nunmehr vorliegende 3. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ soll einen Überblick über konkrete landesinterne Weiterentwicklungen auf unterschiedlichen Wirkungsebenen – Landes-, regionaler und kommunaler Ebene – liefern. Des Weiteren greift er Entwicklungen auf, die über den Bereich der Verwaltung hinausgehen und stellt die Vielfalt der Tätigkeiten weiterer Partnerinnen und Partner der Integrationsstelle des Landes OÖ in der Integrationsarbeit dar. So bietet sich uns die Möglichkeit, über die Verwaltung hinaus ein differenzierteres Verständnis dafür zu entwickeln, was es heißt, den Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt bestmöglich zu gestalten.



Dr. Erich Watzl
Landesamtsdirektor



HR Dr. Alfred Roller
Leiter Abteilung Soziales

Dr. Erich Watzl
Landesamtsdirektor

HR Dr. Alfred Roller
Leiter Abteilung Soziales

Aus dem Inhalt

1	Einleitung zum 3. Umsetzungsbericht des Integrationsleitbildes des Landes OÖ	10
2	Gesellschaftliche Vielfalt – die unabhängige Variable	12
3	Integrationsarbeit in OÖ – ein buntes Bild	15
4	Vielfalt ungleich Beliebigkeit – dem Gestaltungsspielraum einen Rahmen geben	18
4.1	Ein Ganzes – mehr als die Summe seiner Teile	18
4.2	Vielfalt geht uns alle an – Rollen und Aufgaben in der Praxis der oö. Integrationsarbeit	18
4.3	Wirkungsorientierung	20
	• Die strategischen Grundüberlegungen der istOÖ zum Thema Wirkungsorientierung	21
	• Wirkungsorientierung innerhalb der einzelnen Handlungsfelder der istOÖ	22
	• Förderworkshop zum Thema Wirkungsorientierung und (künftige) Förderkriterien	22
5	Netzwerk Integration und Diversität	24
5.1	Die Kernaufgaben der istOÖ – ein Überblick	24
5.2	Vernetzung, Kooperation und Koordinierung in der Praxis der oö. Integrationsarbeit	25
5.3	Migrantische Selbstorganisationen (MSOs) als Partnerinnen und Partner in der oö. Integrationsarbeit	28
6	Strukturelle Ebene	30
6.1	Entwicklungen im Rahmen des Verwaltungsinternen Netzwerkes für Integrations- und Diversitätsfragen – VIN	30
	• Entwicklung und Abstimmung des Strategiepapiers «Integration, Diversität, interkulturelle Kompetenz in der oö. Landesverwaltung – Grundsätzliches zum Themenbereich und zur Implementierung in den ZPS-Prozess»	30
	• Verlauf der weiteren Sitzungen im VIN	32
	• Weitere Initiativen und Entwicklungen auf struktureller Ebene innerhalb des Amtes der oö. Landesverwaltung (in Auszügen)	34
	• Beobachtbare Wirkungen im VIN	36
6.2	Regionale und kommunale Integrationsarbeit	37
	• «Regionalität» bereits im Integrationsleitbild-Prozess	37
	• Integration passiert vor Ort	40
	• «iKomp vorort» – Lehrgang zur Begleitung von regionalen und kommunalen Integrationsprozessen	46

7	Operative Ebene	48
7.1	Partnerinnen und Partner der Integrationsarbeit in OÖ	48
7.2	Darstellung von Projekten, Maßnahmen und Initiativen	48
7.3	Vielfalt und Komplexität von Integrationsarbeit	49
7.4	Diversitätsorientierte Integrationsarbeit	49
7.5	Handlungsbereich und Handlungsfelder der Integrationsarbeit in OÖ	50
	• Handlungsbereich Sprache	50
	• Handlungsfeld Bildung, Erziehung, Schule	52
	• Handlungsfeld Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Ausbildung	54
	• Handlungsfeld Gesundheit und Soziales	56
	• Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld, Zusammenleben	58
	• Handlungsfeld Kultur und Religion	60
	• Handlungsfeld Freizeit und Sport	63
8	Integrationsarbeit in OÖ – Zusammenfassung und Ausblick	68
9	Literaturverzeichnis	71
10	Anhang	73
10.1	Wirkungsorientierte Förderkriterien	73
10.2	Statistiken	74
10.3	Abkürzungsverzeichnis	86

In eigener Sache

Werte Leserin, werter Leser!

Bei der Erstellung des 3. Umsetzungsberichts zum Integrationsleitbild des Landes OÖ wurde auf eine klassische Darstellung von Fußnoten verzichtet. An ihrer Stelle finden Sie die Verweise jeweils am Absatzende. Abhängig vom Inhalt sind diese rot oder gelb unterstrichen.

Rot unterstrichene Texte beziehen sich auf Inhalte, die Sie innerhalb dieser Publikation finden.

Gelb Unterstrichenenes verweist auf externe Literatur, die diesen Bericht zusätzlich ergänzt.

Die dazugehörigen Textpassagen sind gemäß diesem System rot oder gelb unterstrichen. Diese textliche Integration der Fußnoten soll Ihnen den Lesefluss erleichtern.

INTEGR

... FÜRTEILHABECHANCEN ZU SCHAFFEN. DIESE QUALITATIVE WEITERENTWICKLUNG BEDEUTET ZUGLEICH AUCH DIE STÄRKUNG UND SICHERUNG DES ZUSAMMENHALTS IN EINER GESELLSCHAFT. FAKTISCHE WIE AUCH GEFÜHLTE BENACHTEILIGUNGEN GEHÄRDEN DEN SOZIALEN ZUSAMMENHALT, DAHER MUSS GESELLSCHAFTLICHEN UND POLITISCHEN MEINUNGSBILDUNGSPROZESS MIT EINZUBRINGEN, STÜTZT DIE LEGITIMITÄT UND ANERKENNUNG DEMOKRATISCH-DISKURSIVER ENTSCHEIDUNGEN. INDEM ZUGEWANDERTE MITBÜRGERINNEN MITWIRKEN KÖNNEN, WIRD DIE VERTRAUTHEIT UND IDENTIFIZIERUNG MIT DIESEN MITWIRKUNGSPROZESSEN VERBESSERT UND KOMMUNIKATION AUFGEBAUT. DER ZUSAMMENHALT EINER GESELLSCHAFT UND DIE FRAGE, OB SICH ALLE BEVÖLNERHEIMISCHEN, DIE IM ZUSAMMENHANG MIT ZUWANDERUNG UND ANDEREN ENTWICKLUNGEN ENTSTEHEN, MÜSSEN ERNST GENOMMEN UND VERSTANDEN WERDEN, DÜRFEN ABER KEINESFALLS VERSTÄRKT ODER INSTRUMENTALISIERT WERDEN. ENDE INTEGRATIONSPROZESSE IN DEN VORDERGRUND GESTELLT WERDEN. DAZU GEHÖRT AUCH, DAS POTENTIAL ANZUERKENNEN UND ZU STÜTZEN, DAS ZUGEWANDERTE AUFGRUND IHRER MIGRATIONSGESCHICHTE UND DEN DAMIT VERBUNDENEN BEDÜRFNISSEN/DER EINZELNEN UND VON GRUPPEN ANERKENNT. ETHNISCHE KONFLIKTE ENTSTEHEN MEIST AUF DER REDUZIERUNG VON MENSCHEN AUF AUSSCHLIESSLICH ETHNISCHE, RELIGIÖSE UND/ODER KULTURELLE KATEGORIEN. IN DER REALITÄT TREIBEN FAMILIENSTRUKTUREN, GESCHLECHTERROLLEN, FREIZEITINTERESSEN ETC. ZURÜCKZUFÜHREN SIND, DARAUSS ERGIBT SICH EINE VIELFALT AN MHRFACHZUGEHÖRIGKEITEN, DIE JE NACH SITUATION UND KONTEXT UNTERSCHIEDLICHE ANZENDE DIMENSIONEN GESEHEN WERDEN, WERDEN WIR DER REALITÄT EINER MODERNEN GESELLSCHAFT IN OBERÖSTERREICH GERECHT UND ERMÖGLICHEN EINEN ZUSAMMENHALT AUF ÜBERGEORDNETER EBENE. GEMEINSAM VERANTWORTLICH ÖFFENTLICHEN INSTITUTIONEN ÜBERNEHMEN IHRE VERANTWORTUNG IN DIESEM ANDAUERNDEN PROZESS DER INTEGRATION UND BRINGEN SICH IN DEN VERSCHIEDENSTEN GESELLSCHAFTLICHEN TEILBEREICHEN IHREN MÖGLICHKEITEN ENTSPLEINRICHTUNGEN, ÖFFENTLICHEN UND PRIVATEN, WIRTSCHAFTLICHEN UND GEMEINNÜTZIGEN INSTITUTIONEN UND ORGANISATIONEN WEIST EINE GROSSE ZAHL WICHTIGER AKTEURINNEN FÜR EINE GELINGENDE INTEGRATION IN UNSEREM BIR GROSSES POTENTIAL FÜR INTEGRATIONSPROZESSE IN OBERÖSTERREICH DAR SIND AUFGERUFEN, AUF ALLEN EBENEN EBENSU IHREN BEITRAG ZU LEISTEN. JEDE/R EINZELNE, GLEICH WELCHER ZUGEHÖRIGKEIT UND IDENTITÄT, KANN U, IHRE EIGENEN FÄHIGKEITEN FÜR GELINGENDES ZUSAMMENLEBEN EINZUSETZEN UND BEMÜHUNGEN ANDERER ANZUERKENNEN. DIE OBERÖSTERREICHISCHE LANDESPOLITIK VERPFLICHTET SICH MIT DEM INTEGRATIONSLEITBILD 00, DIESE BEISCHLIESSLICHEN LEITLINIEN DES LANDES 00, VIELFALT LEBEN. MODERNE DURCH ZUWANDERUNG GEPRÄGTE GESELLSCHAFTEN ZEICHNEN SICH DURCH EINE ZUNEHMENDE SOZIALE UND KULTURELLE VIELFALT AUS. IM RESPEKT FÜR UNTERSCHIEDLICHE EN, ÖKONOMISCH ENTWICKELTEN, DURCH MIGRATION UND ZUWANDERUNG GEPRÄGTEN GESELLSCHAFTEN KENNZEICHNEN SICH DURCH EINE GROSSE VIELFALT AN SOZIALEN GRUPPEN, SCHICHTEN, MILIEUS, LEBENSSTILEN UND KULTUREN AUS SIND VON ALLEN IN ÖSTERREICH LEBENDEN MENSCHEN ANZUERKENNEN UND ZU LEBEN. VIELFALT LEBEN BEDEUTET, DIE PLURALITÄT UNSERER GESELLSCHAFT ANZUERKENNEN UND DIE DAMIT EINHERGEHENDEN POTENTIALE FÜR DAS GEMEINRE KULTURELLEN LEBEN BEI. IN EINER MODERNEN GESELLSCHAFT BEDEUTET VIELFALT DAHER EINE CHANCE, DEN IMMER WIEDER NEUEN VERÄNDERUNGEN, DIE SICH AUS LOKALEN WIE AUCH GLOBALEN ENTWICKLUNGEN ERGEBEN, MIT MUT UND KRERDERSATZUNG MIT DEM FREMDEN, HÄUFIG GEKENNZEICHNET DURCH VERUNSICHERUNG UND IRRITATIONEN, BIRGT AUCH DIE CHANCE, DAS DISKURSIVE REFLEXIONS- UND VERSTÄNDIGUNGSPOTENTIAL IN UNSERER GESELLSCHAFT ZU FÖRDERN, DHT ANZUGEHEN, DAS VERHÄLTEN AUF ZUSCHREIBUNGEN, DIE AUSGRENZEN ODER DEN SCHWERPUNKT NUR AUF DEFIZITE LEGEN, UND PAUSCHALIERUNGEN BEHINDERN VERSTÄNDIGUNGSPROZESSE UND WEITERENTWICKLUNGEN, DIE HERBEISETZUNGEN EINES GELINGENDEN ZUSAMMENLEBENS ZU FRAGEN. ALS GEMEINSAME BASIS EINER OBERÖSTERREICHISCHEN INTEGRATIONSPOLITIK WERDEN EIN RESPEKTVOLLER UMGANG GEGENÜBER DEM/DER EINZELNEN UND SEINER BZUHI DIE SICHERUNG SOZIALER GRUNDBEDÜRFNISSE BILDEN DIE GRUNDLAGE EINES GEMEINSAMEN LEBENS IN VIELFALT UND STEHEN DAHER AUSSER FRAGE. VIELFALT LEBEN BEDEUTET IN DIESEM SINNE EINEN POSITIVEN UND KREATIVEN UMGANG ENTRALE VORAUSSETZUNG FÜR DIE TEILHABE AM GESELLSCHAFTLICHEN UND POLITISCHEN LEBEN. FAIRE TEILHABECHANCEN ZU SCHAFFEN, VERWEIST AUF DIE UNTERSCHIEDLICHEN AUSGANGSSITUATIONEN DER ZUGEWANDERTEN IN DEN GEBEN. INTEGRATION BETRIFFT WIE KAUM EIN ANDERES THEMENFELD NAHEZU ALLE TEILBEREICHE DES GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS. DIE GRUNDLAGE VON INTEGRATION BILDET DIE SICHERUNG DER GLEICHBERECHTIGTEN TEILHABE AN DEN GEBEN. DIE REGELSYSTEME ALS ZENTRALE TRÄGER DER INTEGRATIONSARBEIT, IN KOOPERATION MIT DEN NGOS, VOR DER HERAUSFORDERUNG, IHRE STRUKTUREN UND ANGEBOTE AUF DIE VERÄNDERTEN UND VIELSCHICHTIGEN BEDÜRFNISSE UND EN, ENTGEGENWIRKEN VON DISKRIMINIERUNGEN UND STRATEGIEN DES EMPOWERMENTS ERMÖGLICHEN. ANDERERSEITS SIND DIE ZUGEWANDERTEN ZU ERMUTIGEN, ZU MOTIVIEREN UND AUFZUFORDERN, TROTZ IHRER VERGLEICHSWEISE SCHWÜR UNTERSCHIEDLICHE LEBENSENTWÜRFE ERKENNT DAS LAND 00 DIESE PLURALITÄT AN UND MACHT DIE DAMIT EINHERGEHENDEN POTENTIALE UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS GEMEINSAME FORTKOMMEN FRUCHTBAR. VIELFALT BEDEUTIL UND KULTUREN AUS. DIESE VIELFALT IM SINNE VON WILLENS- UND MEINUNGSFREIHEIT ALS AUCH DEM RECHT AUF INDIVIDUELLE LEBENSFÜHRUNG BILDET UNVERÄUSSERLICHE GRUND- UND FREIHEITRECHTE UNSERER DEMOKRATIE. DIENTIALE FÜR DAS GEMEINSAME FORTKOMMEN KREATIV FRUCHTBAR ZU MACHEN. ZUGEWANDERTE BRINGEN NEUES WISSEN, ERFAHRUNGEN UND QUALIFIKATIONEN INS LAND UND TRAGEN ZUM ERFOLG DES WIRTSCHAFTSSTANDORTS OBERÖSTEN ERGEBEN, MIT MUT UND KREATIVITÄT ZU BEGEGNEN. VIELFALT BEDEUTET HERAUSFORDERUNG, VIELFALT UND FREMDHEIT STELLEN DIE EINHEIMISCHE UND ZUGEWANDERTE BEVÖLKERUNG AUCH VOR VIELSCHICHTIGE FRAGEN UND HERAUSFIR GESELLSCHAFT ZU FÖRDERN. DESHALB GILT ES, DIESE HERAUSFORDERUNGEN WEDER ZU IGNORIEREN, SCHÖNZUREDEN, ZU DRAMATISIEREN, NOCH FÜR EIGENE ZWECKE ZU INSTRUMENTALISIEREN, SONDERN SIE MIT DER GEBOTENEN ERNSTHERENTWICKLUNGEN, DIE HERBEIZUFÜHREN EINE ANDAUERENDE AUFGABE BEIDER SEITEN DARSTELLT. DAHER SOLLTEN DIESE HERAUSFORDERUNGEN VOR ALLEM ALS LERN- UND GESTALTUNGSFENSTER FÜR KLÄRUNGS- UND ZUKUNFTSRSICHTSICHTIG. VIELFALT BEDEUTET KLÄRUNG UND KLARHEIT ÜBER DIE GEMEINSAMEN GRUNDLAGEN. VIELFALT LEBEN BEDEUTET, DEN BLICK NICHT NUR AUF DAS UNTERSCHIEDENDE, SONDERN AUCH AUF DIE UNABHÄNGBAREN GEMEINSAMKEITEN ZELNEN UND SEINER BZW. IHRE LEBENSFÜHRUNG SOWIE DIE INHALTLICHEN GRUNDPOSITIONEN EINES AUFGEKLÄRTEN EUROPÄISCHEN STAATSWESENS VERSTANDEN. DEMOKRATIE, MEINUNGSFREIHEIT, DIE WÜRDIGKEIT JEDES MENSCHEN, GLEICHTIN UND KREATIVEN UMGANG MIT DIFFERENZ, VON DER DIE GESAMTE GESELLSCHAFT PROFITIEREN KANN. TEILHABE SICHERN DIE SICHERUNG DES GLEICHBERECHTIGTEN ZUGANGS ZU DEN GESELLSCHAFTLICHEN RESSOURCEN WIE BILDUNG, ARBGEWANDERTEN IN DEN GESELLSCHAFTLICHEN SYSTEMEN UND ERFORDERT EINE ÖFFNUNG DER INSTITUTIONEN IM SINNE EINER BEDARFS- UND QUALITÄTSENTWICKLUNGEN. INTEGRATION IST ALS ANDAUERNDER UND FORTLTELNEN TEILHABE AN DEN GESELLSCHAFTLICHEN TEILSYSTEMEN. DAZU GEHÖREN VOR ALLEM EINE EXISTENZSICHERNDE BESCHÄFTIGUNG, ZUGANG ZU BILDUNG, GEEIGNETER WOHNRAUM UND EIN GESICHERTER ZUGANG ZU DEN ANGEBOTEN DESICHTIGEN BEDÜRFNISSE UND LEBENSLAGEN EINER DURCH ZUWANDERUNG MITGEPRÄGTEN GESELLSCHAFT ANZUPASSEN. INTEGRATION ALS ASYMMETRISCHER UND WECHSELSEITIGER PROZESS MUSS EINERSEITS TEILHABE UND PARTIZIPATER VERGLEICHSWEISE SCHWIERIGEREN AUSGANGSLAGE IHREN ALLTAG BESTMÖGLICH ZU BEWÄLTIGEN UND SOMIT IHREN BEITRAG FÜR DAS INDIVIDUELLE WIE AUCH GESELLSCHAFTLICHE FORTKOMMEN ZU LEISTEN. DEUTSCH ALS VERKEHRS-UTSCHKENNTNISSE IST VORAUSSETZUNG FÜR INTEGRATION UND IM EIGENEN INTERESSE DER ZUGEWANDERTEN. DARÜBER HINAUS FÖRDERN AUSREICHENDE SPRACHKENNTNISSE GEMEINSAME AKTIVITÄTEN IM ZWISCHENMENSCHLICHEN BER

TEILHABER

... GEWANDERTEN IN DEN GESELLSCHAFTLICHEN SYSTEMEN UND ERFORDERT EINE ÖFFNUNG DER INSTITUTIONEN IM SINNE EINER BEDARFS- UND QUALITÄTSENTWICKLUNGEN. INTEGRATION IST ALS ANDAUERNDER UND FORTLTELNEN TEILHABE AN DEN GESELLSCHAFTLICHEN TEILSYSTEMEN. DAZU GEHÖREN VOR ALLEM EINE EXISTENZSICHERNDE BESCHÄFTIGUNG, ZUGANG ZU BILDUNG, GEEIGNETER WOHNRAUM UND EIN GESICHERTER ZUGANG ZU DEN ANGEBOTEN DESICHTIGEN BEDÜRFNISSE UND LEBENSLAGEN EINER DURCH ZUWANDERUNG MITGEPRÄGTEN GESELLSCHAFT ANZUPASSEN. INTEGRATION ALS ASYMMETRISCHER UND WECHSELSEITIGER PROZESS MUSS EINERSEITS TEILHABE UND PARTIZIPATER VERGLEICHSWEISE SCHWIERIGEREN AUSGANGSLAGE IHREN ALLTAG BESTMÖGLICH ZU BEWÄLTIGEN UND SOMIT IHREN BEITRAG FÜR DAS INDIVIDUELLE WIE AUCH GESELLSCHAFTLICHE FORTKOMMEN ZU LEISTEN. DEUTSCH ALS VERKEHRS-UTSCHKENNTNISSE IST VORAUSSETZUNG FÜR INTEGRATION UND IM EIGENEN INTERESSE DER ZUGEWANDERTEN. DARÜBER HINAUS FÖRDERN AUSREICHENDE SPRACHKENNTNISSE GEMEINSAME AKTIVITÄTEN IM ZWISCHENMENSCHLICHEN BER

1 Einleitung zum 3. Umsetzungsbericht des Integrationsleitbildes des Landes OÖ

Der vorliegende Bericht gründet wie auch bereits seine Vorgängerversionen auf den am 2. April 2009 durch den Landtag beschlossenen Auftrag an die Integrationsstelle des Landes OÖ, dem Landtag im Abstand von zwei Jahren über Umsetzungsmaßnahmen betreffend das Integrationsleitbild des Landes OÖ zu berichten.

Den 1. und den 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ sowie weitere Veröffentlichungen der istOÖ finden Sie zum Download unter www.integrationsstelle-ooe.at

Wie auch in den vergangenen Jahren soll dieser Bericht einerseits einen Überblick über den Stand und die laufenden Entwicklungen der Integrationsarbeit in OÖ liefern. Andererseits ist es uns als Integrationsstelle des Landes OÖ (istOÖ) ein Anliegen, jene Entwicklungen auf wissenschaftlich-theoretischer sowie auf operativer Ebene darzustellen, welche, obwohl sie über die Grenzen Oberösterreichs hinausgehen, die Integrationsarbeit bei uns vor Ort beeinflussen.

Im Fokus des vorliegenden Berichtes stehen die Weiterentwicklungen in den Tätigkeitsschwerpunkten der Integrationsstelle des Landes OÖ, die Darstellung der jeweiligen Formen der Kooperation mit ihren Partnerinnen und Partnern in der Integrationsarbeit sowie insbesondere das bereits im 2. Umsetzungsbericht angekündigte Thema der Wirkungsorientierung.

Zum Aufbau

Im ersten Teil des Berichtes wird versucht, einen Bezug herzustellen zu den im 2. Umsetzungsbericht detailliert dargestellten verschiedenen theoretischen Zugängen in der Integrationsarbeit, deren gemeinsamer Nenner die Anerkennung der Tatsache gesellschaftlicher Vielfalt ist. Kurz zusammengefasst bedeutet Integrationsarbeit, dass es den Umgang mit dieser gesellschaftlichen Vielfalt, die man als unabhängige Variable bezeichnen könnte, bestmöglich zu gestalten gilt, um ein gelingendes Zusammenleben der Gesamtgesellschaft in OÖ zu ermöglichen.

Aus der Anerkennung dieser Vielfalt als Tatsache resultiert in einem logischen Schluss, dass auch Integrationsarbeit ein buntes Bild ergeben muss – sei es aufseiten der Akteurinnen und Akteure in Zusammenarbeit mit der istOÖ oder aber auch auf inhaltlicher Ebene, also die erarbeiteten Strategien, Maßnahmen und Produkte betreffend.

Dass aus dieser Buntheit und dem Gestaltungsspielraum der istOÖ und ihrer Partnerinnen und Partner in der Integrationsarbeit keineswegs Beliebigkeit abgeleitet werden kann, wird durch die Darstellung sogenannter übergeordneter Annahmen und notwendiger Zugänge klar. Demnach bilden der *ganzheitliche Zugang*,

die *Tatsache von Integration als Querschnittmaterie*, die *Beachtung der wechselseitigen Beziehungen* von gesellschaftlichen Teilbereichen, aber auch *Wechselwirkungen* von Strategien und Maßnahmen sowie die *Notwendigkeit einer Rollenklarheit in Bezug auf Integrationsarbeit* und eben auch die bereits erwähnte *Wirkungsorientierung* sozusagen den Rahmen der Integrationsarbeit in OÖ.

Ausgehend von diesem Rahmen werden in den weiteren Kapiteln die Tätigkeitsschwerpunkte der istOÖ detailliert beschrieben. Neben der Darstellung der Entwicklungen in den jeweiligen Bereichen werden jeweils die Form der Zusammenarbeit der istOÖ mit ihren Partnerinnen und Partnern sowie ihre Rolle in dem jeweiligen Tätigkeitsbereich differenziert dargestellt. Darüber hinaus soll deutlich werden, welche unterschiedlichen Bedeutungen Wirkungsorientierung in den verschiedenen Bereichen hat und was aus Sicht der istOÖ unter Wirkungen verstanden wird. Daraus ergibt sich folgende Einteilung:

Netzwerk Integration und Diversität

- ➔ Kernaufgaben der istOÖ im Überblick
- ➔ Vernetzung, Kooperation und Koordinierung in der Praxis der oö. Integrationsarbeit
- ➔ Entwicklungen in der Zusammenarbeit mit Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten

Strukturelle Ebene

- ➔ Entwicklungen im Rahmen des Verwaltungs-internen Netzwerkes für Integrations- und Diversitätsfragen (VIN)
- ➔ Entwicklungen in der regionalen und kommunalen Integrationsarbeit

Operative Ebene

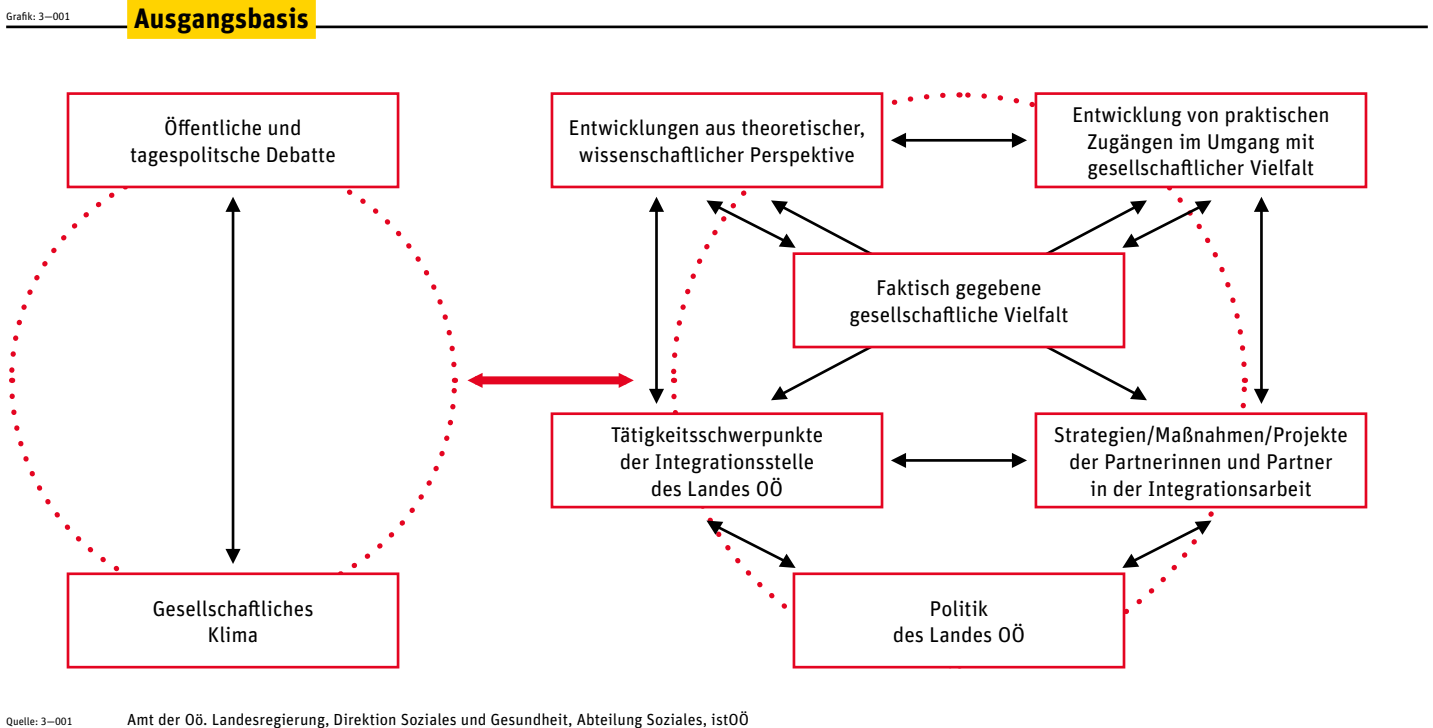
- ➔ Entwicklungen in den jeweiligen Handlungsfeldern
- ➔ Verknüpfung mit den durch die istOÖ in einem ersten Schritt definierten Wirkungen in den jeweiligen Handlungsfeldern

Insbesondere auf operativer, verstärkt aber auch auf struktureller Ebene werden verschiedene Strategien, Maßnahmen und Produkte beispielhaft – auch aus Sicht der jeweiligen Partnerinnen und Partner – detaillierter beschrieben, wodurch ein Bezug zur Praxis der Integrationsarbeit in OÖ hergestellt werden soll.

Abschließend wird – wie auch bereits in den vergangenen Berichten – das Beschriebene überblicksartig zusammengefasst und ein Ausblick auf jene Herausforderungen und Potenziale geboten, welche nach Einschätzung der istOÖ in den kommenden Jahren auf die Integrationsarbeit in OÖ, die istOÖ selbst, aber auch auf ihre Partnerinnen und Partner zukommen werden. ¶

2 Gesellschaftliche Vielfalt – die unabhängige Variable

Im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ findet sich im Einleitungskapitel eine Grafik, die den Aufbau des Berichtes erklärend darstellt (Amt der Oö. Landesregierung, 2013, S. 12). An dieser Stelle soll diese Grafik nochmals in Erinnerung gerufen werden, da sie auch die Ausgangsbasis für den nun vorliegenden Bericht darstellt – wenn auch in etwas abgeänderter Form.



Wie in der Grafik ersichtlich ist, steht – wenn wir die öffentliche/tagespolitische Debatte und das gesellschaftliche Klima erst einmal außen vor lassen – die faktisch gegebene Vielfalt der Gesellschaft im Zentrum der Integrationsarbeit in Oberösterreich. Gesellschaftliche Vielfalt ist eine Tatsache, die sich nicht (mehr) wegdiskutieren lässt. Sie ergibt sich aus den unterschiedlichsten Faktoren (Geschlecht, Alter, Herkunft, Bildungsstand, sozialer Hintergrund, Arbeits- und Wohnverhältnisse u. v. m.), ist in ständiger Veränderung begriffen und steht in Wechselwirkung mit den jeweils individuellen Fähigkeiten, Interessen und Entscheidungen, aber auch den bestehenden Angeboten und Zugangsmöglichkeiten.

Für die Auseinandersetzung mit Vielfalt auf gesellschaftlicher Ebene, unter anderem auch in der öffentlichen und tagespolitischen Debatte, muss die Anerkennung der gesellschaftlichen Vielfalt als gegebene Tatsache oder aber auch einfach als Normalität im Mittelpunkt stehen (Amt der Oö. Landesregierung, 2013). Im Zu-

sammenhang mit der praktischen Integrationsarbeit in Oberösterreich wird es künftig wie bereits in den vergangenen Jahren verstärkt darum gehen, den Umgang mit einer faktisch gegebenen gesellschaftlichen Vielfalt zu gestalten.

Es stellt sich also nicht (mehr) die Frage, ob «wir» Vielfalt wollen oder verkraften können – und wenn ja, wie viel –, sondern wie wir als Gesellschaft, als Land, Stadt, Gemeinde, als Institution, als NGO oder als Verein, aber auch als Einzelperson mit unseren jeweiligen Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten umgehen. Es geht darum, herauszufinden, wie wir es schaffen können, das Ziel eines zunehmend entspannten Umgangs der oberösterreichischen Gesamtgesellschaft mit gesellschaftlicher Vielfalt zu erreichen und unser Zusammenleben auf den verschiedenen Ebenen und in den unterschiedlichen Bereichen unter Anerkennung und Berücksichtigung gesellschaftlicher Vielfalt zu gestalten.

«Die Gemeinsamkeiten führen uns zueinander. Durch die Unterschiede wird unser Zusammensein fruchtbar.» (BUCAY, 2013, S. 265)

Der Rahmen, innerhalb dessen sich die istOÖ, aber auch ihre Partnerinnen und Partner in der Integrationsarbeit in OÖ bewegen, orientiert sich nach wie vor an den vier integrationspolitischen Leitlinien des Landes OÖ (Amt der Oö. Landesregierung, 2008), welche als Basis der Integrationsarbeit in OÖ bezeichnet werden können:

Die vier integrationspolitischen Leitlinien des Landes OÖ

1. Vielfalt leben

Moderne durch Zuwanderung geprägte Gesellschaften zeichnen sich durch eine zunehmende soziale und kulturelle Vielfalt aus. Im Respekt für unterschiedliche Lebensentwürfe erkennt das Land OÖ diese Pluralität an und macht die damit einhergehenden Potentiale und Herausforderungen für das gemeinsame Fortkommen fruchtbar.

2. Teilhabe sichern

Die Sicherung des gleichberechtigten Zugangs zu den gesellschaftlichen Ressourcen wie Bildung, Arbeit, Gesundheit etc. bildet die zentrale Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben. Faire Teilhabechancen zu schaffen, verweist auf die unterschiedlichen Ausgangssituationen der Zugewanderten in den gesellschaftlichen Systemen und erfordert eine Öffnung der Institutionen im Sinne einer bedarfs- und qualitätsorientierten Weiterentwicklung.

3. Zusammenhalt stärken

Integration bedeutet die Stärkung des Zusammenhalts in einer Gesellschaft. Indem Freiheit, Vielfalt und Gemeinsamkeit nicht als Gegensatz, sondern als Ergänzung zueinander gesehen werden, wird ein Zusammenhalt auf übergeordneter Ebene gefördert. Hierzu bedarf es eines gegenseitigen respektvollen Umgangs, der einlädt und einschließt und die Leistungen des/der Einzelnen wie auch der Gruppen anerkennt.

4. Gemeinsam Verantwortung tragen

Verantwortung zu übernehmen heißt, seine Fähigkeiten mit Umsicht und Weitsicht für ein gelingendes Zusammenleben einzubringen. Alle Menschen, Zugewanderte und Einheimische, sowie alle privaten und öffentlichen Institutionen übernehmen ihre Verantwortung in diesem andauernden Prozess der Integration und bringen sich in den verschiedensten gesellschaftlichen Teilbereichen ihren Möglichkeiten entsprechend für eine gemeinsame Zukunft ein.

Konkret geht es um das «Wie» der Gestaltung des Umgangs mit gesellschaftlicher Vielfalt in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen.

Ausblick

GESELLSCHAFTLICHE VIelfALT IST TATSACHE und soll als solche wahrgenommen und anerkannt werden. Als sozusagen unabhängige Variable steht sie im Zentrum der Integrationsarbeit in Oberösterreich. Die Möglichkeiten der jeweiligen Akteurinnen und Akteure der Integrationsarbeit liegen in der Gestaltung des Umgangs

mit gesellschaftlicher Vielfalt innerhalb eines klaren Rahmens und insbesondere auf Basis des Integrationsleitbildes des Landes OÖ. ¶

3 Integrationsarbeit in OÖ – ein buntes Bild

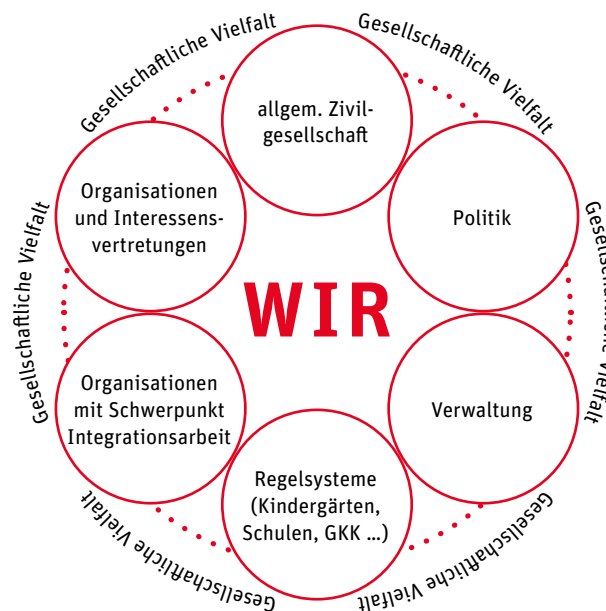
INTEGRATION IST, WAS WIR DARAUS MACHEN! Dieser Slogan gilt seit nunmehr einigen Jahren als Leitsatz der istOÖ im Zusammenhang mit Integrationsarbeit in OÖ. Bei näherer Betrachtung dieses Leitsatzes wird klar, dass sowohl das «wir» als auch das «daraus machen» vielfältig interpretiert werden können und ganz klar in wechselseitiger Beziehung zueinander stehen.

«Wir», das sind dem Verständnis der Integrationsstelle des Landes OÖ nach sämtliche Akteurinnen und Akteure der Integrationsarbeit in OÖ, aber auch die oberösterreichische Gesamtgesellschaft sowohl als Akteurinnen und Akteure als auch als Adressatinnen und Adressaten, wobei sich auch in diesem «Wir» und den jeweils unterschiedlichen Rollen sowie Funktionen die gesellschaftliche Vielfalt widerspiegelt.

Informationen zum Thema finden Sie im Kapitel «Vielfalt geht uns alle an – Rollen und Aufgaben in der Praxis der oö. Integrationsarbeit», ab Seite 18.

Grafik: 3–002

Gesellschaftliche Vielfalt



Quelle: 3–002

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, istOÖ

Eine der klar erkennbaren Entwicklungen der letzten Jahre ist jedenfalls eine stärkere Diversifikation der Akteurinnen und Akteure in der oö. Integrationsarbeit. Wie an späterer Stelle noch dargestellt werden soll, wird das Thema Integration und in diesem Zusammenhang vor allem auch die Frage der Gestaltung des Umgangs mit gesellschaftlicher Vielfalt nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels und der absehbaren Entwicklungen – siehe Statistiken, Kapitel 10.2 – zunehmend interessant für Institutionen und Organisationen, die auf den ersten Blick nicht als klassische Partnerinnen und Partner der Integrationsarbeit gelten, deren Wirkungsbereich sich jedoch auf die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens bezieht.

Das aktive Tun, also das «daraus machen», ist ebenso vielfältig und reicht, wie im zweiten Teil dieses Berichtes noch beispielhaft dargestellt wird, von punktuellen Maßnahmen über ehrenamtliche Initiativen sowie Projekte und Angebote in verschiedenen Vereinen und NGOs bis hin zu breit angelegten (Veränderungs-)Prozessen auf struktureller Ebene, aber auch auf Organisationsebene.

Zunehmend orientiert sich die Integrationsarbeit in OÖ dabei an den unter anderem im 2. Umsetzungsbericht auszugsweise dargestellten neueren Zugängen aus Theorie und Praxis (Amt der Oö. Landesregierung, 2013), deren gemeinsamer Nenner wiederum die Anerkennung einer faktisch gegebenen gesellschaftlichen Vielfalt sowie auch eine dementsprechende Gestaltung des Umgangs mit eben dieser Vielfalt ist.

Die Statistiken finden Sie in Kapitel 10.2, ab Seite 74.

Auf inhaltlicher Ebene gibt es aus Sicht der istOÖ zwei große Themenbereiche, die in den vergangenen Jahren einen hohen Stellenwert in der Integrationsarbeit in OÖ einnahmen und auch in Zukunft bedeutsam bleiben werden. Einer dieser Bereiche ist das Thema Bildung, das sehr breit verstanden werden kann und jedenfalls handlungsfeldübergreifende Wirkungen in der Integrationsarbeit in OÖ zeigt. Dies wird insbesondere dadurch deutlich, dass Bildung als Basis für gesellschaftliche (Weiter-)Entwicklung und Entfaltung persönlicher Potenziale verstanden werden kann und somit einen erheblichen Einfluss auf die Gesellschaft und auch auf die Gestaltung des Zusammenlebens ausübt.

Nähere Informationen zum Thema Bildung finden Sie im Kapitel «Handlungsbereiche und Handlungsfelder der Integrationsarbeit in OÖ – Handlungsfeld Bildung, Erziehung, Schule», ab Seite 52.

Ebenfalls handlungsfeldübergreifend liegt ein klarer Fokus bestehender Angebote, Maßnahmen und Projekte auf der Schaffung von Begegnungsräumen und Begegnungsmöglichkeiten. Gerade in diesem Bereich sind der Vielfalt an Möglichkeiten kaum Grenzen gesetzt und es bedarf eines hohen Maßes an Kreativität in der Umsetzung. Begegnung ist auf den unterschiedlichsten Ebenen notwendig und möglich, passiert in unterschiedlichen Kontexten, in unterschiedlicher Intensität und ist – wenn auch oftmals nur «Nebenprodukt» von Angeboten, Maßnahmen und Projekten – von sehr großem Wert, gerade wenn es um eine tatsächliche Anerkennung gesellschaftlicher Vielfalt als Normalität und die Gestaltung gelingenden Zusammenlebens geht.

Aus Sicht der istOÖ ist eine Vielfalt in der oö. Integrationsarbeit nicht nur erwünscht, sondern vielmehr notwendig, um den aktuellen Herausforderungen hinsichtlich des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft sowie den demografischen Entwicklungen in Bezug auf Wanderungsbewegungen zu begegnen und deren Potenziale bestmöglich zu entfalten.

Ein klares Zeichen in diese Richtung sollte die 7. Integrationskonferenz des Landes OÖ setzen, welche am 14. Mai 2014 im Ursulinenhof des OÖ Kulturquartiers stattfand. Unter dem Titel *Integration ist ... was wir daraus machen! – Potenziale entfalten, Innovation ermöglichen* sollten die Vielfalt der oö. Integrationsarbeit, aber auch die Möglichkeiten zur (Weiter-)Entwicklung und Potenzialentfaltung erkennbar und erfahrbar gemacht werden. Konkret ging es darum, die Auseinandersetzung mit dem Thema Innovationen auf Ebene der Akteurinnen und Akteure der Integrationsarbeit in OÖ zu fördern und Impulse für die Praxis zu geben.

Nähere Informationen zur 7. Integrationskonferenz des Landes OÖ finden Sie unter www.integrationsstelle-ooe.at.

Ausblick

INTEGRATION IST, WAS WIR DARAUS MACHEN! Dieser Slogan wird für die Integrationsarbeit in OÖ auch in den kommenden Jahren von Bedeutung sein.

Unter «wir» versteht die istOÖ in diesem Zusammenhang sämtliche Akteurinnen und Akteure der Integrationsarbeit in OÖ sowie die oberösterreichische Gesamtgesellschaft als Adressatinnen und Adressaten sowie als Akteurinnen und Akteure gleichermaßen.

Das «daraus machen», also das aktive Tun bzw. die tatsächliche Gestaltung des Umgangs mit gesellschaftlicher Vielfalt, kann vielerlei Gesichter haben. Gemeinsam Nenner ist jedenfalls die Anerkennung einer faktisch gegebenen gesellschaftlichen Vielfalt.

Potenziale zur Weiterentwicklung von Integrationsarbeit liegen insbesondere im Bereich der Bildung und in der Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten und Begegnungsräumen. ¶

INTEGRATION IST,

STILL

4 Vielfalt ungleich Beliebigkeit – dem Gestaltungsspielraum einen Rahmen geben

Der Begriff der Vielfalt legt nahe, dass der oben bereits erwähnte Gestaltungsspielraum in Bezug auf die Integrationsarbeit in OÖ ein sehr großer ist und auch sein muss. Dem ist auch so. Daraus zu schließen, dass die Vielfalt in der Integrationsarbeit in OÖ mit Beliebigkeit gleichzusetzen sei, wäre allerdings ein Trugschluss. Vielmehr zeichnet sich durch die und seit der Erarbeitung des Integrationsleitbildes des Landes OÖ ein klarer Rahmen für die Gestaltung von Integrationsarbeit ab, der aus Sicht der istOÖ auf folgenden übergeordneten Annahmen beruht:

Das Integrationsleitbild des Landes OÖ steht für Sie bereit zum Download auf unserer Seite: www.integrationsstelle-ooe.at

4.1 Ein Ganzes – mehr als die Summe seiner Teile

Dem oberösterreichischen Verständnis von Integration entsprechend (Amt der Oö. Landesregierung, 2008) nimmt Integration die gesamte Bevölkerung, das heißt jede Einzelne und jeden Einzelnen mitsamt ihrer oder seiner vielfältigen Interessen, Fähigkeiten und Hintergründe, in den Blick. «Herkunft» ist dabei ein Faktor, der individuell, in unterschiedlicher Ausformung situativ relevant werden kann, aber nicht muss. Unter Berücksichtigung migrationsspezifischer Aspekte fokussiert Integrationsarbeit auch Dynamiken und Herausforderungen, die allgemein mit Integrationsprozessen einhergehen (können).

Ganzheitlichkeit in der Integrationsarbeit bedeutet also, der gesellschaftlich gegebenen Vielfalt dadurch Rechnung zu tragen, dass die Integrationsarbeit auf verschiedenen Ebenen stattfindet, sie die Heterogenität der Zielgruppen und ihrer Bedürfnisse im Blick hat und Raum lässt für die Individualität der oder des Einzelnen.

Ganzheitlichkeit in der Integrationsarbeit bedeutet darüber hinaus auch, dass Integration ganz klar als Querschnittmaterie verstanden wird, welche die unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereiche betrifft (Amt der Oö. Landesregierung, 2008). Wird Integration – wie im oberösterreichischen Integrationsleitbild eingehend beschrieben – als «die Einbeziehung aller Einwohnerinnen und Einwohner auf struktureller, sozialer und kultureller

Ebene» (Amt der Oö. Landesregierung, 2008, S. 10) verstanden, so folgt daraus, dass Integrationsarbeit sämtliche Bereiche des gesellschaftlichen und individuellen Lebens betrifft und demnach verschiedene Handlungsfelder wie Arbeit, Wirtschaft, Bildung, Wohnen, Gesundheit und Soziales, aber auch Freizeit und Sport sowie sämtliche andere Themenbereiche, die die individuelle Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger tangieren, umfasst.

Für ein gelingendes Zusammenleben ist es notwendig, die politischen, strukturellen, ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen und Faktoren, die in einer Gesellschaft wirksam sind, in ihrer Gesamtheit und wechselseitigen Beziehung zu betrachten. Aus diesem Verständnis heraus und aufgrund der Tatsache, dass Leben und deshalb auch Integration vor Ort passiert, wird auch deutlich, weshalb die istOÖ als einen ihrer Kernbereiche bereits seit einigen Jahren die Zusammenarbeit mit und Unterstützung von Gemeinden in der Gestaltung eines gelingenden Zusammenlebens fokussiert. ¶

Nähere Informationen zur Zusammenarbeit mit und Unterstützung von Gemeinden finden Sie im Kapitel «Regionale und kommunale Integrationsarbeit – Integration passiert vor Ort», ab der Seite 40.

4.2 Vielfalt geht uns alle an – Rollen und Aufgaben in der Praxis der oö. Integrationsarbeit

Wie bereits an anderer Stelle beschrieben, zeichnet sich die Praxis der oö. Integrationsarbeit durch eine Vielfalt an Akteurinnen und Akteuren, also Partnerinnen und Partnern der istOÖ, aus. Bereits in der Erarbeitung des Integrationsleitbildes des Landes OÖ beziehungsweise in der Broschüre zum Integrationsleitbild des Landes OÖ wurde versucht, dieser Komplexität Rechnung zu tragen, die jeweiligen Ebenen der Integrationsarbeit zu unterscheiden und prioritäre Rollen und Aufgaben für die Akteurinnen und Akteure der Integrationsarbeit in OÖ abzuleiten (Amt der Oö. Landesregierung, 2012).

Auf politischer Ebene (Landes-, Bezirks- und Gemeindeebene) stehen ein klares politisches Bekenntnis zu einer potenzial- und zukunftsorientierten Integrationspolitik sowie auch Beschlüsse politischer Vorgaben für notwendige Maßnahmen im Vordergrund. Umsetzungsbeispiele

auf dieser Ebene sind etwa der Beschluss des jeweiligen Umsetzungsberichtes durch die Oö. Landesregierung, diverse Beschlussfassungen zum Thema auf Gemeindeebene, aber auch die Schaffung von personellen Zuständigkeiten auf Ebene der Politik und Verwaltung.

Die **Verwaltung** – ebenfalls auf Landes-, Bezirks- und Stadt- beziehungsweise Gemeindeebene – ist mit der Erfüllung öffentlich-rechtlicher Aufgaben betraut und hat die Aufgabe, Strukturen und Angebote zu entwickeln, die auf die Bedürfnisse und Bedarfe unterschiedlichster Zielgruppen eingehen. Außerdem ist die Verwaltung als Dienstleisterin auch eine der größten Arbeitgeberinnen. Aus diesem Verständnis heraus wird vielleicht klar, dass die Thematik Migration/Integration innerhalb der oö. Landesverwaltung als Querschnittmaterie verstanden wird und somit sämtliche Organisationseinheiten in unterschiedlicher Weise betrifft. Die istOÖ ist als Organisationseinheit des Amtes der Oö. Landesregierung in der Direktion Soziales und Gesundheit ebenso Teil dieses Systems, agiert nach politischen Vorgaben und sieht ihre Rolle zunehmend in der Koordinierung und Steuerung der Integrationsarbeit in OÖ – sei es verwaltungsintern oder nach außen hin. Abgesehen davon wird die istOÖ als Förderstelle tätig und steuert dadurch die inhaltliche Ausrichtung und Schwerpunktsetzung im Zusammenhang mit der Thematik Integration in Oberösterreich. Operativ tätig wird die istOÖ vor allem im Bereich der regionalen und kommunalen Integrationsarbeit bzw. in der Zusammenarbeit mit den Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten.

Details dazu im Kapitel «Migrantische Selbstorganisationen (MSOs) als Partnerinnen und Partner in der oö. Integrationsarbeit» ab Seite 28 sowie im Kapitel «Regionale und kommunale Integrationsarbeit» ab Seite 37.

Ebenfalls Ausdruck der Tatsache, dass Integration als Querschnittmaterie anzusehen ist, sind die Rollen und Aufgaben, welche den **Regelsystemen** (Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, GKK, AMS etc.) als Akteurinnen und Akteuren der Integrationsarbeit in OÖ zukommen. Einerseits geht es dabei um die Förderung der gleichberechtigten Teilhabe der oö. Gesamtgesellschaft an den gesellschaftlichen Teilsystemen wie etwa dem Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystem oder dem Arbeitsmarkt, andererseits geht es auch um die Entwicklung von Strukturen und Angeboten, die auf unterschiedliche Zielgruppen und deren Bedürfnisse eingehen. Die Themen der interkulturellen Öffnung von Regelsystemen mit Fokus auf die Ebenen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Angebote und der Organisation, aber auch jene der Koordinierung und Steuerung in den jeweiligen Teilsystemen spielen in diesem Zusammenhang eine große Rolle.

Auf Ebene der Organisationen, die im Bereich der Integrationsarbeit tätig sind, wird das Bild zunehmend bunter. Während die Kurzfassung zum Integrationsleitbild des Landes OÖ insbesondere die Rollen und Aufgaben

von Organisationen mit Schwerpunkt Integrationsarbeit fokussiert, ist in den letzten Jahren eine klare Tendenz dahingehend spürbar, dass Integration ein gesellschaftspolitisches Thema ist und somit auch zunehmend Organisationen betrifft, deren Schwerpunkte in anderen gesellschaftlich relevanten Bereichen liegen. Beispiele dafür wären etwa die Überlegungen des Pensionistenverbandes OÖ sowie der TelefonSeelsorge OÖ – Notruf 142 hinsichtlich einer Zielgruppenerweiterung sowie der diesbezügliche Austausch mit der istOÖ als Fachstelle oder aber auch die öffentlichen Diskussionen über Themen wie etwa Integration und Ehrenamt.

Die Aufgaben jener Organisationen, deren Schwerpunkte in der Integrationsarbeit liegen, sieht die istOÖ zunehmend in der Entwicklung und Umsetzung von Projekten, die der Komplexität des Themas Rechnung tragen und nicht nur die Integration von Zugewanderten, sondern vielmehr ein gelingendes Zusammenleben innerhalb der oberösterreichischen Gesamtgesellschaft zum Ziel haben und Unterstützung beim «Fit-Werden» für gesellschaftliche Vielfalt bieten. Auch diese Entwicklung ist Ausdruck jener Forderung, dass Integrationsarbeit in OÖ von der tatsächlichen Anerkennung gesellschaftlicher Vielfalt ausgeht. Als Konsequenz dieser Entwicklung werden die Akteurinnen und Akteure der Integrationsarbeit in OÖ auf operativer Ebene immer vielfältiger. Dies bedeutet jedoch auch, dass eine koordinierte und gut abgestimmte Vorgehensweise zunehmend notwendig wird, um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und Synergien zu nutzen.

Wenn es, wie bereits ausgeführt, in der oö. Integrationsarbeit zunehmend um ein gelingendes Zusammenleben in unserer Gesellschaft gehen soll, so wird klar, dass auch **jede oder jeder Einzelne** einen Beitrag leisten kann und soll.

Aus diesem Versuch einer kurzen Darstellung von Aufgaben- und Rollenverteilungen in der Praxis der oö. Integrationsarbeit wird ersichtlich, wie vielfältig sich diese gestaltet. Zwischen und innerhalb der jeweiligen Ebenen bestehen Wechselwirkungen, und eine einzelne Person trägt oftmals mehrere Rollen und agiert in unterschiedlichen Funktionen. Insgesamt wird aus Sicht der istOÖ jedenfalls verstärkt sichtbar, welche Bedeutung den Themen Koordinierung, Austausch, Vernetzung und Kooperation in der Praxis der Integrationsarbeit in OÖ zukommt.

Bevor auf diese Begrifflichkeiten und ihre konkreten Ausformungen in der Praxis der oö. Integrationsarbeit näher eingegangen wird, wird als weiteres Rahmenkriterium das Thema Wirkungsorientierung – auf den nächsten Seiten – dargestellt. ¶

4.3 Wirkungsorientierung

Wie im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ bereits festgehalten, hat die verstärkte öffentliche Sichtbarkeit der Integrationsarbeit der letzten Jahre vermehrt zu Forderungen nach einer Messung des Erfolgs gesetzter Integrationsmaßnahmen geführt.

Die Bestimmung eines individuellen «Integrationsgrades» von Migrantinnen und Migranten als Indikator dafür, wie stark die verschiedenen in Österreich lebenden Herkunftsgruppen integriert sind, ist jedoch nicht ausreichend, um dem Anspruch einer umfassenden Evaluierung der Integrationsarbeit in OÖ gerecht zu werden. Darüber hinaus würde eine solche Vorgehensweise dazu führen, dass einzelne Herkunftsgruppen homogenisiert würden und gleichzeitig der Eindruck entstände, dass «Integration» ausschließlich das Resultat individueller Bemühungen der Migrantinnen und Migranten sei und es klar definierbare Stufen des «Integriertseins» gäbe.

Die Forderungen nach einer Wirkungsmessung der Integrationsbemühungen sind jedoch nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass in den letzten Jahren ein Mehr an finanziellen Mitteln seitens der öffentlichen Hand für die Umsetzung integrationsfördernder Strategien, Maßnahmen und Projekte zur Verfügung gestellt wurde, durchaus berechtigt und nachvollziehbar.

Folglich hat sich die istOÖ in den letzten beiden Jahren verstärkt mit dem Thema Wirkungsorientierung – also der Festlegung von Wirkungen sowie der Messung der Wirkungsziele der integrationsrelevanten Strategien, Projekte und Maßnahmen auf den verschie-

denen Strukturebenen – auseinandergesetzt. Dabei folgt sie dem Leitgedanken, dass die Verwaltung Verantwortung für ihre Arbeitsergebnisse und deren Wirkungen übernehmen soll. Auf diesem beruht auch das langfristige Management- und Unternehmenskonzept des Landes OÖ für eine wirkungsorientierte Landesverwaltung, kurz WOV 2021.

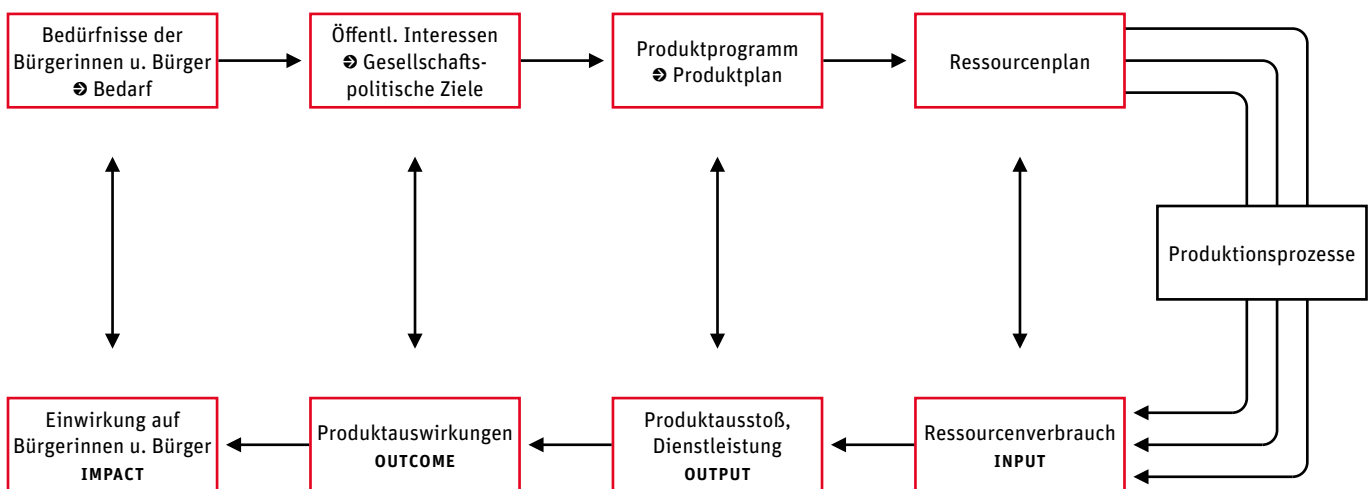
Details zum WOV 2021 entnehmen Sie dem Kapitel «Die strategischen Grundüberlegungen der istOÖ zum Thema Wirkungsorientierung», ab Seite 21.

Als «Wirkungen», die es für die istOÖ in den kommenden Jahren zu formulieren gilt, werden dabei jene Ziele bezeichnet, die auf eine bestimmte angestrebte Wirkung des Verwaltungshandelns abstellen. Bei der Formulierung der Wirkungen stellt sich somit die Frage, welcher gesellschaftliche Zustand durch die Verwaltungstätigkeit erreicht werden soll.

Unter «Wirkungen» werden die mit den Ergebnissen (OUTPUT) einer Organisationseinheit in Zusammenhang stehenden geplanten bzw. beabsichtigten Folgen verstanden. Hierbei ist wiederum zwischen mittelbaren bzw. zielgruppenbezogenen Wirkungen auf die Gesellschaft (OUTCOMES) und individuellen Auswirkungen auf die jeweiligen Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger (IMPACTS) zu unterscheiden, wobei es sich bei den OUTCOMES häufig um die Summe vieler IMPACTS im Einzelfall handelt (Schröder & Kettiger, 2001).

Grafik: 3-003

Steuerungskreise und Regelkreise einer öffentlichen Verwaltung



Quelle: 3-003

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, istOÖ

Eine klare Unterscheidung zwischen Ergebnis (OUTPUT) und Wirkung sowie zwischen IMPACT und OUTCOME innerhalb der jeweiligen Wirkungsebene ist vor allem im Hinblick auf die Kontrolle der Outputqualität sowie im Hinblick auf die Verfolgung sozialpolitischer Ziele maßgebend. ¶

Die strategischen Grundüberlegungen der istOÖ zum Thema Wirkungsorientierung

Die strategischen Grundüberlegungen der istOÖ zum Thema Wirkungsorientierung basieren auf dem Integrationsleitbild bzw. den vier integrationspolitischen Leitlinien (Amt der Oö. Landesregierung, 2008) sowie dem langfristigen Management- und Unternehmenskonzept des Landes Oberösterreich für eine wirkungsorientierte Landesverwaltung, kurz WOV 2021.

Das Dokument steht zum Download bereit unter www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/ooe/hs.xsl/85110_DEU_HTML.htm

Letzteres wird – wie bereits festgehalten – vom Leitgedanken getragen, dass die Verwaltung Verantwortung für ihre Arbeitsergebnisse und deren Wirkungen übernimmt, um zu überprüfen und zu erkennen, inwieweit die gesellschaftspolitischen Ziele des Staates durch das Handeln der Verwaltung erreicht werden. Folglich orientiert sich dieses Modell der wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WOV 2021) an den Ergebnissen und Wirkungen des Verwaltungshandelns für die Bürgerinnen und Bürger und die Allgemeinheit des Landes Oberösterreich. Mittelfristiges Ziel aller Überlegungen ist daher eine aktive Weiterentwicklung vom aufgabenerledigenden Verwaltungsapparat hin zum wirkungsorientierten Dienstleistungsunternehmen für Bürgerinnen und Bürger (Amt der Oö. Landesregierung, 2010).

Durch ihr an Wirkung und Dienstleistung orientiertes Selbstverständnis und die entsprechende Wahrnehmung künftiger Aufgaben trägt die istOÖ nicht nur zur Umsetzung des WOV 2021 bei, sondern steht auch im Einklang mit dem Selbstverständnis der Abteilung Soziales des Landes Oberösterreich, demzufolge sich die Abteilung als Dienstleisterin in der öffentlichen Verwaltung bzw. als lösungsorientierte Anbieterin von rascher Unterstützung für die Menschen in der Region wahrnimmt.

Um die Wirkungsorientierung in Hinblick auf Integrationsarbeit in der öffentlichen Verwaltung zu verankern, hat die istOÖ – ausgehend von den im Integrationsleitbild des Landes OÖ festgelegten integrationspolitischen Leitlinien, durch welche die grundsätzlichen Wirkungen auf der strategisch-politischen Ebene bereits 2009 definiert wurden – die aus ihrer Sicht zu verfolgenden Wirkungen auf der operativ-fachlichen Ebene sowie auf der Fall- bzw. Projektebene innerhalb der jeweiligen Handlungsfelder als erreichbare und messbare Soll-Größen formuliert, die es in einem Zeitkorridor von etwa vier bis sechs Jahren zu erreichen gilt. Hierbei ist zu bedenken, dass gesellschaftliche Veränderungsprozesse oft lange dauern, sodass Wirkungen im Sinne von «Outcomes» nicht unmittelbar nach der Leistungserstellung erkennbar sind (Schröder & Kettiger, 2001). Folglich handelt es sich bei diesen intendierten Veränderungsprozessen auch um «Long-term Outcomes» bzw. um Wirkungen, die erst langfristig sichtbar werden.

Um ein gelingendes und harmonisches Zusammenleben sowie eine verstärkte Wahrnehmung und Anerkennung von gesellschaftlicher Vielfalt und der daraus resultierenden Bedürfnisse und Bedarfe als gesellschaftliche Wirkungen («Outcomes») auf strategisch-politischer Ebene zu erreichen, hat sich die istOÖ als strategisch steuernde und koordinierende Stelle zum Ziel gesetzt, den Akteurinnen und Akteuren der Integrationsarbeit in OÖ auf unterschiedlichen Ebenen vielfältige Unterstützung anzubieten.

Zur Erreichung dieses Ziels ist es u. a. notwendig, die regionale Verteilung (Dichte) der Leistungsangebote zu analysieren, die Menge des Leistungsangebots am bestehenden Bedarf auszurichten, ein hinsichtlich Inhalt, Wahlmöglichkeit, Erreichbarkeit und Leistbarkeit differenziertes Leistungsangebot anzustreben und Kriterien für die Umsetzung einheitlicher Qualitätsstandards zu entwickeln.

Im Sinne einer erfolgreichen Wirkungsmessung ist es in weiterer Folge auch wichtig, die von der istOÖ geförderten Angebote einer Qualitätskontrolle zu unterziehen und auf die daraus gewonnenen Ergebnisse angemessen zu reagieren (z. B. durch die Adaptierung von Maßnahmen, Projekten, Förderkriterien etc.).

Die istOÖ ist nur eine von mehreren Stellen, die im Bereich Integration gestaltet und fördert. Dies bedeutet, dass ihr Wirkungs- und Einflussbereich begrenzt ist und sich kausale Zusammenhänge zwischen den «Outputs» und den gewünschten bzw. erzielten Wirkungen nur bedingt nachweisen lassen. Dennoch können mithilfe von empirischen sozialwissenschaftlichen Studien oder bekannten ökonomischen und psychologischen Handlungsmodellen direkte Zusammenhänge zwischen «Output» und einzelnen Wirkungsindikatoren, die als Messgrößen zur qualitativen oder quantitativen Erfassung der Leistungen oder Wirkungen dienen, hergestellt werden (Schröder & Kettiger, 2001).

Eine der größten Herausforderungen in den kommenden Jahren wird es sein, die zahlreichen und vielfältigen Trägerinnen und Träger für das Thema Wirkungsorientierung zu sensibilisieren und dieses sowohl auf der operativ-fachlichen Ebene als auch auf der Fall- bzw. Projektebene innerhalb der jeweiligen Handlungsfelder erfolgreich zu implementieren. Aufgrund der Vielzahl und Vielfalt der integrationsrelevanten Akteurinnen und Akteure in OÖ und der damit verbundenen Vielfalt an Schwerpunktsetzungen und Interessen im Integrationsbereich wird es eine Herausforderung bleiben, sich auf diese Vielfalt in Bezug auf die Wirkungsziele, die Indikatoren zur Messung der Wirkungen, die Erhebungsmethoden und die Zielwerte einzustellen. ¶

Wirkungsorientierung innerhalb der einzelnen Handlungsfelder der istOÖ

Die auf operativ-fachlicher Ebene festgelegte Wirkung, welche aus der strategisch-politischen Wirkung des «Sicherstellens der Teilhabe» abgeleitet ist, gilt es in allen Handlungsfeldern zu erreichen.

Zur Wirkungsorientierung innerhalb der einzelnen Handlungsfelder gab es bereits erste strategische Grundüberlegungen seitens der istOÖ. Konkret wurde überlegt, welche Wirkungen auf der operativ-fachlichen Ebene verfolgt werden sollten, welche Indikatoren zur Messung von Wirkungen herangezogen werden können, welche Erhebungsmethoden zum Einsatz kommen und welche Zielwerte bis 2015 erreicht werden können. Letztere sind erforderlich, um mittels eines Indikators überprüfen zu können, ob ein geplantes Ziel erreicht wurde oder nicht. Sie definieren also den meist zeitlich abgesteckten Erwartungshorizont.

Im Bereich des Handlungsfeldes Sprache als Beispiel hat sich die istOÖ zum Ziel gesetzt, durch ein ausreichendes und zielgruppenadäquates Angebot an Deutschkursen sicherzustellen, dass Migrantinnen und Migranten in der Lage sind, sich im Alltag in

Deutsch zu verständigen (Wirkung). Dies würde ihnen dann gelingen, wenn sie z. B. über Deutschkenntnisse auf dem Niveau A1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen für den Bereich mündliche Interaktion allgemein verfügen und somit vertraute, alltägliche Ausdrücke sowie einfache Sätze verstehen und verwenden können (Wirkungsindikator). Durch qualitative Befragungen der Anbieterinnen und Anbieter von Kursen könnte ermittelt werden, ob dieses Niveau erreicht wurde oder nicht. Der Zielwert für das Jahr 2015 würde dann als erreicht gelten, wenn zum Beispiel zwischen 60 und 70 Prozent der Absolventinnen und Absolventen von Deutschkursen das Sprachniveau A1 des oben definierten Bereichs erlangt haben. ¶

Details zum Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen: <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/sprachniveau.php>

Förderworkshop zum Thema Wirkungsorientierung und (künftige) Förderkriterien

Wirkungsorientierung spielt auch bei Projektbeurteilungen und Förderentscheidungen im Integrationsbereich eine maßgebliche Rolle. Daher hat die istOÖ alle Organisationen, die regelmäßig Basis- bzw. Projektförderungen erhalten, im Juni 2013 zu einem Informations- und Austausch-Workshop eingeladen. Dabei wurde über die Grundzüge der Wirkungsorientierung in der oö. Landesverwaltung informiert und versucht, die Partnerinnen und Partner in der Integrationsarbeit auf neue Regelungen bezüglich der künftigen Förderprüfungen bzw. der Zielvereinbarungen mit der istOÖ einzustimmen.

Zur effektiveren und effizienteren Steuerung von Projektförderungen werden eingereichte Projekte mittels qualitativer Prüfungen auf ihre Förderungswürdigkeit hin untersucht. Um optimal einschätzen zu können, ob ein eingereichtes Projekt die Kriterien der Ziel- bzw. Wirkungsorientierung, der Nachhaltigkeit und der Wirtschaftlichkeit erfüllt, werden von den Antragstellenden im Rahmen dieser Erhebungen z. B. Informationen zur personellen und materiellen Ausstattung, zur allgemeinen Vereinstätigkeit und zu Erfahrungen sowie zu aktuellen Vereinsangeboten und Vereinsprojekten eingeholt. In Anhang I werden jene Kriterien aufgelistet, welche die istOÖ gemäß den Vorgaben der Abteilung Soziales für die Förderprüfung definiert hat.

Dieses wirkungsorientierte Verwaltungshandeln ermöglicht jedoch nicht nur eine effektivere Mittelverwendung seitens der oberösterreichischen Verwaltung, sondern schafft auch transparente Förderfähigkeitsregeln für die Fördernehmerinnen und Fördernehmer der istOÖ und zielt insgesamt darauf ab, Integrationsarbeit in OÖ an den tatsächlichen Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger auszurichten. Die Vorbereitungsarbeiten zur erfolgreichen Umsetzung der Wirkungsorientierung laufen bereits seit der Veröffentlichung des 2. Umsetzungsberichtes zum Integrationsleitbild des Landes OÖ.

Eine Umsetzung in Zusammenarbeit mit Organisationen und Vereinen im Integrationsbereich findet schrittweise statt. In diesem Zusammenhang leistet die istOÖ unter anderem Aufklärungs-, Informations- und Überzeugungsarbeit. ¶

*«Wir, **«migrare – Zentrum für MigrantInnen OÖ»**, verfolgen seit unserer Gründung das Ziel einer gleichberechtigten Teilhabe und Teilnahme von Menschen mit Migrationsgeschichte. Wenn **«Wirkungsorientierung»** als Schlagwort auch neu klingen mag, so ist es das für viele nicht. Die meisten Organisationen richten ihre Maßnahmen und Aktivitäten ohnehin schon immer nach Zielen, Leitbildern und Visionen aus. Die Koordinierung der Wirkungsorientierung in der oö. Integrationsarbeit kann aber eine bessere Bündelung der gemeinsamen Kräfte in Hinblick auf die Erzielung individueller und gesellschaftlicher Ergebnisse bedeuten. Dies ist für uns ein wichtiger Grund, dieses Konzept zu verfolgen und mit Fördergeberinnen und Fördergebern, aber auch anderen Akteurinnen und Akteuren abzustimmen.»*

MÜMTAZ KARAKURT, MAS

Geschäftsführer «migrare – Zentrum für MigrantInnen OÖ»

INTEGRATION IST, WAS

M A S

5 Netzwerk Integration und Diversität

5.1 Die Kernaufgaben der istOÖ – ein Überblick

INTEGRATION IST, WAS WIR DARAUS MACHEN! Dies ist der Leitspruch der istOÖ, die im Jahr 2001 eingerichtet wurde und in der Abteilung Soziales des Amtes der Oö. Landesregierung angesiedelt ist. Die istOÖ sieht ihre Aufgabe darin, Integrationsprojekte und Integrationsinitiativen des Landes zu koordinieren und Akteurinnen und Akteure in der oberösterreichischen Integrationsarbeit zu unterstützen, aber auch neue Entwicklungen zu erkennen und diese Erkenntnisse praxisnah für alle Beteiligten aufzubereiten.

Ausgehend von den Schwerpunkten der letzten Jahre, die dem 2. Umsetzungsbericht entnommen werden können, haben sich die nachstehenden Arbeitsbereiche als Kernaufgaben der istOÖ herauskristallisiert:

Kernaufgaben der istOÖ

- ➔ Zusammenarbeit mit und Unterstützung von oberösterreichischen Gemeinden
- ➔ Kooperationen mit den unterschiedlichsten migrantischen Selbstorganisationen
- ➔ aktive Unterstützung von Organisationen und Vereinen, die Integrationsarbeit leisten, durch finanzielle und fachliche Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten sowie der Organisation von Veranstaltungen auf kommunaler Ebene (z. B. durch das Aufzeigen von Möglichkeiten des Zugangs zu bestimmten Gruppen von Zugewanderten, durch die Initiierung und Reflexion von Veränderungsprozessen etc.)
- ➔ Förderung von Sprachkursen für Menschen mit Migrationsgeschichte sowie von EU-kofinanzierten Projekten im Integrationsbereich
- ➔ Bereitstellung von Informationen rund um die Themen Integration, Migration und Diversität (z. B. über die Homepage, www.integrationsstelle-ooe.at)
- ➔ Initiierung von Maßnahmen zur strukturellen Verankerung der Integrationsthematik auf Landesebene, aber auch auf kommunaler Ebene im Rahmen der Beratung, Begleitung, Unterstützung von Gemeinden
- ➔ Förderung der interkulturellen Kommunikation, der emotionalen Intelligenz sowie der interkulturellen Sensibilität durch die Schaffung von Räumen, wo offen und aktiv sowie auf kreative Weise zukunftsorientierte Entwicklungen diskutiert werden können (z. B. im Rahmen der jährlich stattfindenden Integrationskonferenz des Landes OÖ oder der Vernetzungstreffen in den Bezirken)
- ➔ Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung
- ➔ Einrichtung diverser Vernetzungsplattformen zur Förderung der Begegnungen, des interkulturellen Dialogs und des Wissensaustausches (z. B. Netzwerk mit Frauenbeauftragten von MSOs)
- ➔ Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren sowie Einrichtungen im Integrationsbereich bei der Entwicklung von neuen Projekten und Strategien auf Landes- und Bundesebene mit dem Ziel der Stärkung einer gleichberechtigten Teilhabe der oberösterreichischen Gesamtbevölkerung an den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Teilsystemen wie Bildung, Wohnen, Arbeit, Gesundheit etc.

Ziel ist es, langfristige, nachhaltige Lern- und Entwicklungsprozesse anzustoßen und zu begleiten. Aufgrund der Komplexität und Dynamik des Bereiches Integration-Migration-Diversität wird daher sowohl die Nachhaltigkeit im Sinne einer wahrnehmbaren, offenkundigen kommunalen bzw. regionalen Entwicklung als auch eine systemische Sichtweise zunehmend an Bedeutung gewinnen (Königswieser & Hillebrand, 2005). Auch das im vorangegangenen Kapitel behandelte Thema Wirkungsorientierung wird in den kommenden Jahren weiterhin verstärkt Eingang in die Arbeitsweise der istOÖ finden. ¶

5.2 Vernetzung, Kooperation und Koordinierung in der Praxis der öö. Integrationsarbeit

Unsere Gesellschaft ist in stetigem Wandel begriffen und wird zunehmend geprägt von gesamtgesellschaftlichen Veränderungsprozessen (ethnische und kulturelle Vielfalt, Rückgang traditioneller Haushalts- und Familienstrukturen, sinkende Geburtenrate, steigende Lebenserwartung, sozial selektive Abwanderung etc.).

Es gilt, den veränderten Rahmenbedingungen und Anforderungen – etwa der veränderten Nachfrage nach Wohnraum, Gütern und Dienstleistungen, sozialer Infrastruktur, Kinderbetreuungsplätzen oder Mobilitäts- und Arbeitsplatzangeboten – gerecht zu werden. Dazu bedarf es integrierter Konzepte und Strategien, die sowohl ein querschnittsorientiertes Planen und Handeln als auch die Partizipation sowie die ziel- und zukunftsorientierte Kooperation möglichst vieler politischer und zivilgesellschaftlicher Akteurinnen und Akteure beinhalten.

Angesichts der Breite des Themenfelds Integration bedarf es in der integrationsrelevanten Praxis einer themen- und bereichsübergreifenden Zusammenarbeit, wobei Integrationsfragen nicht isoliert, sondern im jeweiligen Kontext zu betrachten sind. Eine der bereits im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ beschriebenen Herausforderungen besteht in der verstärkten Vernetzung, dem verstärkten Austausch sowie einer verstärkten Abstimmung der verschiedenen Angebote, Maßnahmen und Projekte der Akteurinnen und Akteure der Integrationsarbeit in Oberösterreich untereinander, aber auch mit den zuständigen Stellen auf Ebene der Verwaltung sowie mit den Regelsystemen. Im Sinne der bestmöglichen Vernetzung gilt es, ein zielgerichtetes Schnittstellenmanagement voranzutreiben und eine Vielzahl an Ressorts und Institutionen mit spezifischen Aufgaben und organisationseigenen Handlungslogiken miteinander zu verknüpfen und aufeinander abzustimmen. Um im Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt nachhaltige Wirkung zu erzielen, sind also unter anderem Ressourcen für die strategische Steuerung und Koordinierung vonnöten.

Auf Landesebene hat es sich die istOÖ in den vergangenen Jahren verstärkt zur Aufgabe gemacht, diese Rolle der strategischen Steuerung und Koordinierung zu übernehmen und weiterzuentwickeln. Folglich führt die istOÖ schon lange nicht mehr nur die Prüfung von Projektanträgen, die Abwicklung der Förderungen und die Kontrolle der bewilligten Mittel im Integrationsbereich durch, sondern hat sich zu einem Förder-, Wissens- und Kompetenzort weiterentwickelt, an dem Informationsmanagement, Vernetzung, Koordinierung und die Entwicklung neuer Handlungskonzepte an oberster Stelle stehen (Amt der Oö. Landesregierung, 2008).

Um einen klaren Überblick über die unterschiedlichen Funktionen der istOÖ zu gewinnen, ist es notwendig, innerhalb des «Netzwerks Integration» die

unterschiedlichen Interaktionsformen und Interaktionsintensitäten zwischen der istOÖ und den in Oberösterreich integrationsrelevanten Akteurinnen und Akteuren herauszuarbeiten.

Näheres zu den integrationsrelevanten Akteurinnen und Akteuren auf den jeweiligen Ebenen der Integrationsarbeit in OÖ finden Sie im Kapitel «Vielfalt geht uns alle an – Rollen und Aufgaben in der Praxis der öö. Integrationsarbeit», ab Seite 18.

Konkret handelt es sich um die Interaktionsformen **Vernetzung, Austausch, Kooperation und Koordinierung**. Diese zählen zum breiten Aufgabenspektrum der istOÖ und sind klar voneinander zu unterscheiden.

Eine zielgerichtete **Vernetzung** der integrationsrelevanten Akteurinnen und Akteure sowie der vorhandenen Strukturen braucht es, um einen Informations- und Wissensaustausch zur Deckung des Informations- und Kommunikationsbedarfs der Aufnahmegesellschaft sowie der Migrantinnen und Migranten zu ermöglichen und in weiterer Folge **Kooperationen** herbeizuführen. Austausch ist jedoch nicht nur eine Folgewirkung der Vernetzung, sondern auch eine Bedingung für deren Wirksamkeit. Denn ein Netzwerk kann nur entstehen, wenn auch ein Austausch zwischen den Akteurinnen und Akteuren stattfindet.

Kurzum: ohne Vernetzung kein Austausch und ohne Austausch keine Vernetzung. Beide Interaktionsformen stehen somit in einer starken Wechselwirkung zueinander. Um die Vernetzung der integrationsrelevanten Akteurinnen und Akteure in Oberösterreich zu fördern, unterstützt die istOÖ zahlreiche **Vernetzungsformen**:

- ➔ Durch das Landesverwaltungsinterne **Netzwerk für Integrations- und Diversitätsfragen (VIN)** soll ein kontinuierlicher Informationsaustausch zwischen den Direktionen und Abteilungen, aber auch den Bezirkshauptmannschaften der oberösterreichischen Landesverwaltung sichergestellt werden und eine interne Vernetzung zur gemeinsamen Erarbeitung von fachbereichsübergreifenden Lösungen erreicht werden (Amt der Oö. Landesregierung, 2008).

Über das VIN lesen Sie im Kapitel «Entwicklungen im Rahmen des Verwaltungsinternen Netzwerkes für Integrations- und Diversitätsfragen – VIN», ab Seite 30.

- ➔ Als Paradebeispiel für einen erfolgreichen Vernetzungsprozess innerhalb Oberösterreichs kann der **Integrationsleitbildprozess OÖ** genannt werden (Amt der Oö. Landesregierung, 2008). Dieser hat dazu beigetragen, jene Akteurinnen und Akteure, die Integrationsarbeit in OÖ leisten, zu vernetzen, um

5.2 Fortsetzung: Vernetzung, Kooperation und Koordinierung in der Praxis der öö. Integrationsarbeit

den Wissensaustausch zwischen den Beteiligten zu fördern, aber auch um neues Wissen durch eine gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Integration zu generieren.

- ➔ Eines der Instrumente zur Koordinierung und Steuerung der Integrationsarbeit in OÖ ist die alljährlich stattfindende **Integrationskonferenz des Landes OÖ**, die sich an Vertreterinnen und Vertreter der Politik, der Verwaltung, der Interessenvertretungen, der im Bereich Integration tätigen NGOs und sonstige wichtige Trägerinnen und Träger sowie Expertinnen und Experten richtet. Die Integrationskonferenz dient nicht nur zur Information über gesellschaftspolitisch relevante Entwicklungen im Zusammenhang mit Migration und Integration, sondern bietet auch die Möglichkeit, sich über die neuesten Entwicklungen und deren Relevanz für die Integrationsarbeit in OÖ auszutauschen und über gemeinsame Aktivitäten für spezifische Herausforderungen zu beraten. Wie die thematische Entwicklung der letzten Jahre zeigt, wird der Zugang zum Thema Integration dabei zunehmend breiter, was auch dem Verständnis der istOÖ von Integrationsarbeit und dem Anspruch einer kontinuierlichen Weiterentwicklung entspricht.
- ➔ Die Vernetzung auf Bezirks- und Gemeindeebene erfolgt in Oberösterreich in Form von **Vernetzungstreffen in den Bezirken**. Diese bieten die Möglichkeit für einen Informationsaustausch zwischen den in der Integrationsarbeit relevanten Akteurinnen und Akteuren in der Region. Darüber hinaus werden unterschiedlichste Themenfelder durch Expertisen beleuchtet und in weiterer Folge einer Bearbeitung zugänglich gemacht.

Über Vernetzungstreffen in den Bezirken lesen Sie im Kapitel «Regionale und kommunale Integrationsarbeit», ab Seite 37.

- ➔ Unter den Netzwerken innerhalb Oberösterreichs findet sich auch die verstärkte Zusammenarbeit der istOÖ mit den **Selbstorganisationen der Migrantinnen und Migranten (MSOs)**. Diese fungieren im Rahmen der oberösterreichischen Integrationsprozesse als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und sind daher wichtige Akteurinnen und Akteure der Integrationsarbeit in OÖ.

Näheres zu «Migrantische Selbstorganisationen als Partnerinnen und Partner in der öö. Integrationsarbeit», ab Seite 28.

- ➔ Auch durch das im September 2014 neu eingerichtete **Kommunikationssystem Extern (KSE)** werden der

Informationsaustausch und die Vernetzung mit den Akteurinnen und Akteuren der regionalen und kommunalen Integrationsarbeit in OÖ, den migrantischen Selbstorganisationen sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des im September 2014 gestarteten Lehrgangs «iKomp vorort» zur Begleitung von regionalen und kommunalen Integrationsprozessen forciert.

Über «iKomp vorort – Lehrgang zur Begleitung von regionalen und kommunalen Integrationsprozessen» lesen Sie ab Seite 46.

- ➔ Das **Wissensportal für Migrations- und Integrationsfragen im Internet** (www.integrationsstelle-ooe.at) trägt ebenfalls zum Austausch mit und zwischen den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren sowie Trägerinnen und Trägern bei. Durch den Austausch von Hintergrundwissen zu den Themen Migration und Integration sowie von Informationen zu Veranstaltungen und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern aus den jeweiligen Bereichen wird nicht nur ein proaktiver, zielgruppenorientierter Wissensaustausch betrieben, sondern auch die Vernetzung gefördert (Amt der Oö. Landesregierung, 2008). So werden auch durch die regelmäßige Versendung von **Veranstaltungshinweisen** und Hinweisen zu Informationsmaterialien seitens der istOÖ informelle Gespräche zwischen den unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren der Integrationsarbeit in Oberösterreich gefördert.
- ➔ Die seit 2011 einmal pro Jahr stattfindende **LandesintegrationsreferentInnenkonferenz (LIRK)** ist eine weitere wichtige Vernetzungsplattform für die Integrationsreferentinnen und Integrationsreferenten aller Bundesländer und die politischen Verantwortlichen. Sie dient dem österreichweiten Informationsaustausch sowie dem Bearbeiten gemeinsamer Themen und der Setzung von Impulsen.

Vernetztes Handeln soll auch durch ein umfassendes und zielgerichtetes **Schnittstellenmanagement** vorangetrieben werden. Daher hat sich die istOÖ zum Ziel gesetzt, die Schnittstellenkommunikation zwischen den an den Integrationsprozessen Beteiligten sicherzustellen, die Entwicklung integrierter Handlungskonzepte anzustoßen und zu begleiten, konkrete Projekte und Maßnahmen zu fördern und fachlich zu begleiten, Förderanträge qualitativ zu bewerten, eine effektive und effiziente Verteilung der gegebenen Fördermittel zu gewährleisten, Informationen bereitzustellen, für einen erfolgreichen Wissenstransfer zu sorgen sowie sämtliche Prozesse und Projekte zu evaluieren und künftig auf ihre Wirkungsorientierung hin zu überprüfen.

Durch die genannten Vernetzungsaktivitäten seitens der istOÖ soll die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteurinnen und Akteuren forciert werden, die beispielsweise neue Projekte zur Folge hat. Denn eine gelingende Integration erfordert intensive **Kooperationen** zwischen ...

- ➔ Regelsystemen mit starker Integrationsrelevanz und einem regionalen Institutionennetz (z. B. Arbeitsmarktservice, Gebietskrankenkasse, Landesschulrat, Erwachsenenbildungseinrichtungen etc.)
- ➔ der Landesverwaltung inklusive der Bezirkshauptmannschaften
- ➔ den Gemeinden (Politik, Verwaltung, gemeinde-eigene und gemeindenaher Betriebe)
- ➔ Trägerinnen und Trägern mit Schwerpunkt Integrationsarbeit
- ➔ den Selbstorganisationen der Migrantinnen und Migranten sowie
- ➔ der istOÖ als Wissens- bzw. Kompetenzort, Impuls- und Fördergeberin

«Migrantische Selbstorganisationen (MSOs) als Partnerinnen und Partner in der oö. Integrationsarbeit», ab Seite 28.

Um die Aktivitäten und Angebote der unterschiedlichen integrationsrelevanten Akteurinnen und Akteure in OÖ untereinander sowie mit den zuständigen Stellen auf der Verwaltungsebene und den Regelsystemen abzustimmen und den Bezug zur Gesamtstrategie bzw. dem Integrationsleitbild OÖ zu sichern, ist es erforderlich, diese Austausch- und Vernetzungsprozesse und initiierten Aktivitäten sowie Maßnahmen zu koordinieren.

In diesem Zusammenhang stellt sich für die istOÖ die zentrale Frage, welche Projekte förderungswürdig sind und dazu beitragen, die im Integrationsleitbild des Landes OÖ festgehaltenen strategischen Ziele zu erreichen. Das Thema «Wirkungsorientierung» spielt eine wichtige Rolle.

Näheres dazu im Kapitel «Wirkungsorientierung», ab Seite 20.

«Wer mitreden und mitbestimmen will, kann dies durch aktive Netzwerkarbeit tun. Die Wirtschaftskammer OÖ beteiligt sich an Netzwerken zur Integrationsarbeit und unterstützt aktiv das Zusammenwirken von interessierten Partnerinnen und Partnern.»

MAG. WALTER PREHOFER, MA

Leiter Migrationsservice der Wirtschaftskammer OÖ

«Seit Erstellung des Integrationsleitbildes des Landes OÖ ist es aus Sicht der Arbeiterkammer OÖ gelungen, dessen Relevanz konkret in die jeweiligen Handlungsfelder zu übersetzen sowie für die vielfältigen Akteurinnen und Akteure auf den unterschiedlichen Ebenen verständlich und lebendig zu machen. Die istOÖ als Partnerin der Integrationsarbeit in Oberösterreich und koordinierende Stelle auf Landesebene leistet diesbezüglich eine sehr engagierte und wertvolle Arbeit. Insbesondere ist eine zunehmende Breitenwirkung in der Integrationsarbeit in OÖ wahrnehmbar.»

FRANZ MOLTERER, MAS

Direktor-Stellvertreter der Arbeiterkammer OÖ

Ausblick

INNERHALB DES «NETZWERKS INTEGRATION» gibt es vier verschiedene Formen der Interaktion zwischen den integrationsrelevanten Akteurinnen und Akteuren in OÖ:

Vernetzung, Austausch, Kooperation und Koordination. Vernetzungsformen wie z. B. die Integrationskonferenz des Landes OÖ, die LandesintegrationsreferentInnenkonferenz (LIRK), einschlägige Vernetzungstreffen auf regionaler und kommunaler Ebene, die Zusammenarbeit mit migrantischen Selbstorganisationen (MSOs), das Landesverwaltungsinterne Netzwerk für Integrations- und Diversitätsfragen (VIN) oder das erweiterte Informationsangebot der istOÖ (Wissensportal, KSE etc.) braucht es, um den Informations-, Wissens- und Erfahrungsaustausch zu stärken und/oder das Thema Integration als Querschnittsmaterie voranzutreiben. Vernetztes Handeln soll auch durch ein umfassendes und zielgerichtetes Schnittstellenmanagement gefördert werden.

Intensive Kooperationen zwischen den politischen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren im Integrationsbereich, den migrantischen Selbstorganisationen und der istOÖ als Wissens-, Förder- und Kompetenzort sind unabdingbar für eine erfolgreiche Integrationsarbeit in Oberösterreich. Das Selbstverständnis der istOÖ als strategisch steuernde und koordinierende Stelle hat dazu geführt, dass das Thema Wirkungsorientierung in der oberösterreichischen Integrationsarbeit an Bedeutung gewonnen hat. ¶

5.3 Migrantische Selbstorganisationen (MSOs) als Partnerinnen und Partner in der öö. Integrationsarbeit

Die migrantischen Selbstorganisationen (MSOs) sind wichtige Partnerinnen und Partner der Integrationsstelle OÖ für eine erfolgreiche und nachhaltige Integrationsarbeit in Oberösterreich. Daher hat die istOÖ bereits 2009 begonnen, den Kontakt zu den Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten zu intensivieren. Der wechselseitige Austausch sowie die Zusammenarbeit lagen vorerst im Fokus dieses Schwerpunktes der istOÖ. Wissensvermittlung über Angebote der unterschiedlichsten Organisationen, etwa aus dem Bildungs- und Gesundheitsbereich, aber auch die Unterstützung bei Projektentwicklungen, waren und sind nach wie vor wichtige Themenbereiche in der Arbeit mit und für MSOs.

Migrantische Selbstorganisationen werden in der öffentlichen Diskussion häufig als homogene Gruppen wahrgenommen. Tatsächlich unterscheiden sich diese jedoch mitunter sehr stark hinsichtlich ihrer Ziele und Ausrichtungen als kulturelle, religiöse, Selbsthilfe- oder Freizeit-Verbände. MSOs sind selten auf eine Aufgabe oder ein Tätigkeitsfeld spezialisiert. Unterschiede hinsichtlich der Größe ihrer Mitgliederzahl oder anderer Merkmale ihrer Mitglieder oder des ethnischen, kulturellen oder religiösen Selbstverständnisses prägen sozusagen die «Landschaft» der migrantischen Selbstorganisationen in Oberösterreich.

Zusätzlich weisen MSOs beispielsweise hinsichtlich der Entscheidungsprozesse, der Information ihrer Mitglieder oder der Führungsstruktur stark unterschiedliche interne Strukturen und Prozesse auf. Diese oft übersehene Vielfalt zeichnet die migrantischen Selbstorganisationen jedoch aus und macht deutlich, wie unterschiedlich die Gründe sind, warum sich Zugewanderte in ethnischen Vereinen ehrenamtlich engagieren.

Erst in den letzten Jahren hat die Diskussion – auch in Oberösterreich – sichtbar gemacht, dass MSOs verstärkt als Vertreterinnen und Vertreter spezifischer sozialer und Interessengruppen wahrgenommen werden und als Dialogpartnerinnen und Dialogpartner z. B. für die Entwicklung kommunaler Integrationskonzepte geschätzt und beigezogen werden. Migrantische Selbstorganisationen übernehmen hierbei einerseits bei der Systemintegration, andererseits aber auch bei der Sozialintegration ihrer Mitglieder etwa auf kommunaler Ebene wichtige Funktionen.

Aufgrund veränderter Bedarfe und unterschiedlicher Entwicklungen bei den MSOs haben sich neue Schwerpunkte – sowohl bei der istOÖ als auch bei den MSOs selbst – herauskristallisiert. Neben den eingangs erwähnten Aspekten liegen diese nunmehr verstärkt im Bereich der Qualifizierung und Professionalisierung von migrantischen Selbstorganisationen. Dabei wird berücksichtigt, dass sich die Aufgaben, Ziele und Wirkungen der MSOs im Zeitverlauf ändern, wobei immer auch die Grenzen dieser Vereine (ehrenamtliche Tätigkeit der Funktionärinnen und Funktionäre, Gründungsgrund, Ziele etc.) zu beachten sind. Zu bedenken ist auch, dass die MSOs nur einen Teil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund erreichen können, wobei ihr Wirkungskreis in der Regel über die eingetragenen Vereinsmitglieder hinausgeht.

Die Arbeit der letzten Jahre mit und für migrantische Selbstorganisationen hat deutlich gemacht, dass die Erschließung und Entfaltung der integrations- und engagementfördernden Potenziale mit zahlreichen Bedingungen verbunden ist und es gezielte Unterstützung braucht, da hohe Anforderungen gestellt werden wie beispielsweise die Formulierung und Überprüfung von Zielen und Aufgaben, die Entwicklung von Erfolgskriterien und deren Überprüfung.



Das vorhandene zivilgesellschaftliche Potenzial sichtbar zu machen, aber auch das Partizipationspotenzial zu steigern, war daher eine der Überlegungen zur Initiierung und Entwicklung des Lehrgangs «Mit Beteiligung gestalten», eines Lehrgangs für Projekt- und Vereinsmanagement in MSOs. Die Kenntnisse und die Handlungsfähigkeit wichtiger Akteurinnen und Akteure in den Vereinen sollten weiterentwickelt werden, damit diese an der Nahtstelle zur Umwelt (Förderstellen, Dachverbände, mediale Öffentlichkeit, Arbeits-, Lebens- und Wohnumfeld) wirkungsvoll agieren können. Gerade die Frage der Funktionen und Wirkungen von MSOs sowie die Potenziale zur Förderung der Teilhabe an den gesellschaftlichen Lebensbereichen wie Wohnen, Arbeit, Bildung, Gesundheit etc. sind wichtige Fragestellungen und Themenfelder, die in diesem Lehrgang behandelt werden.

Künftig wird es darum gehen, Kompetenzen innerhalb der Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten zu entwickeln, um den Umgang mit Veränderungsprozessen bzw. ihre internen Strukturen, Prozesse und Strategien im Wechselspiel mit der sie umgebenden Umwelt besser gestalten zu können. Des Weiteren wird es auch darum gehen, dass die in den Vereinen ehrenamtlich engagierten Personen neben dem Zugang zu Ressourcen und der Möglichkeit, soziales Kapital zu erwerben, persönliche Anerkennung in der Gesellschaft erhalten und dadurch ihre Potenziale entfalten können. ¶

6 Strukturelle Ebene

6.1 Entwicklungen im Rahmen des Verwaltungsinternen Netzwerkes für Integrations- und Diversitätsfragen (VIN)

Das Verwaltungsinterne Netzwerk für Integrations- und Diversitätsfragen (VIN) wurde bereits in den ersten beiden Umsetzungsberichten zum Integrationsleitbild ausführlich beschrieben. Die wichtigsten Punkte zum VIN sollen an dieser Stelle noch einmal dargestellt werden:

Das Integrationsleitbild des Landes Oberösterreich finden Sie zum Download unter: www.integrationsstelle-ooe.at

Auf Basis des Integrationsleitbildes des Landes Oö und als Umsetzung einer der erarbeiteten übergeordneten strategischen Maßnahmenempfehlungen wurde Anfang des Jahres 2010 das Verwaltungsinterne Netzwerk für Integrations- und Diversitätsfragen (VIN) im Amt der Oberösterreichischen Landesregierung eingerichtet.

Ziel des Netzwerkes ist es, die Thematik Migration, Integration und Diversität als Querschnittmaterie in allen relevanten Organisationseinheiten zu verankern. Die Teilnehmenden treffen sich zweimal jährlich, um über aktuelle Entwicklungen zu diskutieren, sich über die weitere Vorgehensweise im VIN auszutauschen und gemeinsam an der Zielerreichung, nämlich der Veran-

kerung des Themas als Querschnittmaterie, zu arbeiten. Das Netzwerk ist primär auf Ebene der Direktorinnen und Direktoren, der Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter bzw. Bezirkshauptleute angesiedelt und steht unter der Leitung des Landesamtsdirektors. Die Integrationsstelle des Landes Oö begleitet das Gremium fachlich und organisatorisch.

Im Rahmen der vergangenen Sitzungen haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darauf geeinigt, ein Konzept zur interkulturellen Orientierung und interkulturellen Öffnung der oö. Landesverwaltung zu entwickeln, das mit dem Management- und Unternehmenskonzept der wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WOF 2021) korrespondiert und die strukturelle Verankerung des Themas Integration als Querschnittmaterie in der Verwaltung beinhaltet. Mittelfristiges Ziel ist die Implementierung der Begriffe Integration, Diversität und interkulturelle Kompetenz in den strategischen Zielfindung-Planung-Steuerung-Prozess (ZPS-Prozess) des Landes Oberösterreich ab Mitte des Jahres 2014. Diese Vorgehensweise wurde durch die Oö. Landesregierung mit Beschluss vom 8. August 2011 angenommen.

Entwicklung und Abstimmung des Strategiepapiers

«Integration, Diversität, interkulturelle Kompetenz in der oö. Landesverwaltung – Grundsätzliches zum Themenbereich und zur Implementierung in den ZPS-Prozess»

Zur Unterstützung der Direktionen, Abteilungen, Gruppen, Referate sowie Bezirkshauptmannschaften des Amtes der Oö. Landesregierung bei der Analyse des Ist-Standes bzw. der Entwicklung und Umsetzung von Zielen und Maßnahmen zu Integration, Diversität und interkultureller Kompetenz wurde in Abstimmung mit der Abteilung Präsidium und der Abteilung Personal das Strategiepapier «Integration, Diversität, interkulturelle Kompetenz in der oö. Landesverwaltung – Grundsätzliches zum Themenbereich und zur Implementierung in den ZPS-Prozess» erstellt, das ebenfalls durch die Oö. Landesregierung im Februar 2013 mit Beschluss angenommen wurde.

Download unter http://www.integrationsstelle-ooe.at/xbcr/SID-9C82396F-DA02998B/Strategiepapier_Verankerung_Migration_030914.pdf

Das Strategiepapier soll dazu dienen, verschiedene Begrifflichkeiten zum Thema Migration und Integration zu erklären, grundlegende Entwicklungen im Zusammenhang mit der Thematik speziell in Oberösterreich darzulegen und eine Verknüpfung mit den strategischen Prozessen der jeweiligen Lebens- und Fachbereichsdirektionen des Landes Oberösterreich herzustellen.

Als Grundlage des Strategiepapiers und somit auch als Grundlage für den Prozess der interkulturellen Öffnung der oö. Landesverwaltung gelten folgende Überlegungen (Amt der Oö. Landesregierung, 2013):

Integrationsverständnis des Landes Oö

☞ «Integration» bedeutet für die oberösterreichische Landesverwaltung, auf struktureller Ebene (Amt der Oö. Landesregierung, 2008) einen Beitrag zu einem gelingenden Zusammenleben aller gesellschaftlichen Gruppen in allen Lebensbereichen zu leisten und für alle Menschen im Land Oberösterreich Rahmenbedingungen für Chancengerechtigkeit und gleichberechtigte Teilhabe zu schaffen, um so der gegebenen und wachsenden Vielfalt/Diversität der oberösterreichischen Bevölkerung gerecht zu werden.

Dieses Integrationsverständnis des Landes Oö wurde erstmals im Rahmen der 4. Sitzung des VIN vom 17. Mai 2011 umschrieben.

Kernziel

☞ Aus diesem sehr weit gefassten Verständnis von Integration entwickelte sich in Abstimmung mit den im VIN vertretenen Organisationseinheiten des Amtes

der Oö. Landesregierung folgendes Kernziel: «Die Schaffung und Sicherung eines gleichberechtigten Zugangs und einer gleichberechtigten Teilhabe der Gesamtgesellschaft an den gesellschaftlichen Teilsystemen.» (Amt der Oö. Landesregierung, 2013, S. 22) Ziel ist es also, das Amt der Oö. Landesregierung als Organisation zu öffnen, sodass eventuelle Zugangsbarrieren, die durchaus auch für die sogenannte «Mehrheitsbevölkerung» bestehen, in einem ersten Schritt wahrgenommen werden und in der Folge abgebaut werden können. Das Amt der Oö. Landesregierung als Verwaltungsapparat kann so der faktisch gegebenen Vielfalt der Gesellschaft über die Kerndimensionen von Diversität hinaus Rechnung tragen.

Nähere Informationen zu den Kerndimensionen von Diversität finden Sie im Kapitel III des 2. Umsetzungsberichtes zum Integrationsleitbild des Landes OÖ, zum Download unter: www.integrationsstelle-ooe.at

Zielgruppe

- ➔ Als Zielgruppe dieses Prozesses der interkulturellen Öffnung ist im weitesten Sinne die Gesamtgesellschaft in ihrer Vielfalt und unter Berücksichtigung der jeweils unterschiedlichen individuellen Lebenslagen zu verstehen. In einem ersten Schritt jedoch fokussiert der Prozess auf Menschen mit Migrationshintergrund, wobei Klarheit darüber besteht, dass die gesellschaftlich konstruierte Kategorie von Menschen mit Migrationshintergrund in sich keine homogene, also keine verallgemeinernd beschreibbare Gruppe darstellt und der Faktor Migrationshintergrund unzureichend ist, um darauf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen zurückzuführen. Vielmehr ist es notwendig, neben dem Faktor Herkunft/Migrationshintergrund die jeweilige individuelle Lebenslage des Gegenübers wahrzunehmen, die durch verschiedenste Faktoren wie etwa den sozialen oder ökonomischen Hintergrund, den Bildungsstand, den Beruf, das Geschlecht, das Alter, die familiäre Situation etc. geprägt ist. Im Umkehrschluss gilt es aber auch, den Faktor Herkunft/Migrationshintergrund dann genauer unter die Lupe zu nehmen, wenn er tatsächlich Ursache einer Ungleichbehandlung ist.

Rolle der jeweiligen Organisationseinheiten des Amtes der Oö. Landesregierung

- ➔ Wenn, wie bereits oben erwähnt, Integration als Querschnittsmaterie verstanden wird, wird die Notwendigkeit, integrations- bzw. diversitätsspezifische Überlegungen in den jeweiligen Organisationseinheiten (Direktionen, Abteilungen, Gruppen, Refera-

ten, Bezirkshauptmannschaften) des Amtes der Oö. Landesregierung anzustellen, deutlich. Die Formulierung fachpolitischer Gleichstellungsziele bildet in diesem Zusammenhang den Ausgangspunkt und Maßstab für eine spätere Evaluierung von Maßnahmen und direktionsinternen Zielsetzungen zur interkulturellen Öffnung. Organisationsintern sollte eine möglichst umfassende Analyse der Ist-Situation in Bezug auf Integration, Diversität und interkulturelle Kompetenz erfolgen, die vor allem auf die Dimensionen Kundinnen und Kunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Prozess fokussiert. Sofern sich aufgrund einer derartigen Analyse Ungleichheiten in der Verteilung von Chancen und beim Zugang zu Ressourcen für bestimmte gesellschaftliche Gruppen ergeben, so sind die Ursachen dafür zu klären und Maßnahmen zu entwickeln, um derartigen Ungleichheiten entgegenzuwirken.

Integration und Diversität sind Bestandteil der wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WOV 2021)

- ➔ Um die Thematik Integration, Diversität und interkulturelle Kompetenz tatsächlich und langfristig als Querschnittsmaterie im Amt der Oö. Landesregierung zu verankern, muss diese Eingang in die allgemeinen Steuerungs- und Organisationsprozesse des Verwaltungsapparates finden. Seit Mitte des Jahres 2014 wird der Sammelbegriff «Migration» in den Zielfindungs-Planungs-Steuerung-Prozess (ZPS-Prozess) einbezogen (Amt der Oö. Landesregierung, 2013). Somit wird die Thematik auch in das Managementkonzept des Landes OÖ – WOV 2021 – eingebunden und auf allen Zielsetzungs- und Planungsebenen berücksichtigt.

Über den ZPS-Prozess in der oö. Landesverwaltung lesen Sie unter: «Wirkungsorientierte Landesverwaltung in Oberösterreich – Best Practice Beispiele für eine effiziente Verwaltung», 2008; Download unter http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/ooe/hs.xsl/851110_DEU_HTML.htm

Das erarbeitete Strategiepapier wurde im Rahmen der 6. Sitzung des VIN am 16. Mai 2012 anhand unterschiedlicher Fragestellungen in vier Arbeitsgruppen diskutiert. Die überarbeitete Version wurde in weiterer Folge der Oö. Landesregierung zur Beschlussfassung vorgelegt und von dieser mit Beschluss vom 4. Februar 2013 angenommen. ¶

Verlauf der weiteren Sitzungen im VIN

Im Rahmen der 9. Sitzung des VIN am 5. November 2013 stellten die Abteilung Gesundheit, die Abteilung Bildung, Gruppe Jugend sowie die Abteilung Bildung, Gruppe Kinderbetreuung ihre Überlegungen hinsichtlich der tatsächlichen Implementierung der Thematik in den ZPS-Prozess vor. Neben der beschriebenen strukturellen Auseinandersetzung mit der Thematik fand im Rahmen der vergangenen Sitzungen des VIN auch ein kontinuierlicher Austausch auf inhaltlicher Ebene statt. Hierfür wurden Expertinnen und Experten geladen, die für Diskussionen zu den folgenden Themen zur Verfügung standen:

A: Input durch Dr. Mark Terkessidis

«Interkulturelle Öffnung? Als ob wir nicht schon genug zu tun hätten! – Einige Gründe dafür, warum das Programm Interkultur Innovation und Spaß bringt»

Input durch Herrn Dr. Mark Terkessidis, Migrationsforscher u. Journalist, im Rahmen der 7. Sitzung des VIN am 11. Oktober 2012, der an dieser Stelle nur stichwortartig zusammengefasst werden kann:

«Integration» als überholtes, vorwiegend defizit-orientiertes Konzept der 1970er-Jahre

- Frage der Selbst- und Fremdwahrnehmung von Menschen mit Migrationshintergrund
- Auch das Thema Migration ist im Wandel (Stichwort: EU-Erweiterung, wachsende Mobilität)
- Es gilt, Normvorstellungen und Homogenitätsvorstellungen aufzubrechen und die Herausforderung gesellschaftlicher Veränderung anzunehmen
- Fokus auf Bildung, sprachliche Frühförderung, Inklusion etc. Forderung eines Perspektivenwechsels in Richtung Adaptierung von Organisationen an veränderte gesellschaftliche Realitäten im Sinne eines «Fit-Machens»

Die Öffnung einer Organisation passiert auf drei Ebenen

- Personalbestand, Rekrutierungsmaßnahmen: Chancengleichheit, Rücksichtnahme auf die Wahrnehmung von außen, proaktiver Zugang, Nutzen von Netzwerken etc.
- Organisationskultur: Veränderung und Hinterfragen von «Wahrnehmungsroutinen», Selbstbefragung, kulturelle Wissensbestände (im Hinblick auf rassistische Zuschreibungen, naive Interkulturalität im Sinne von «genetischem Herkunftswissen», «ethnischen oder kulturellen Kurzschlüssen», «ethnischem Rezeptwissen»), Fokus auf Kontextwissen «on the job», Berücksichtigung der Individualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Überprüfung des Referenzrahmens, Hinterfragen von Statussymbolen, Wirkungen von Ausgrenzung etc.
- Materielle Gegebenheiten: «Architektur spricht», «designing for diversity»; Interkulturelle Öffnung als Herstellung von «Barrierefreiheit»

B: Film-Input zum Thema «50 Jahre Arbeitsmigration»

Auszüge aus dem Begleittext zum Film-Input «50 Jahre Arbeitsmigration»

Vorstellung von Vertreterinnen und Vertretern verschiedener in der oberösterreichischen Integrationsarbeit tätiger Vereine

«Jahr 1961, ein kalter Novembermorgen. Auf dem Sirkeci-Bahnhof in Istanbul warten Männer mit Holzkoffern in den Händen. Alle sind rasiert und gut gekleidet. Die meisten sind um die 30 Jahre alt, manche sind jung, haben gerade ihren ersten Bartwuchs. In dem gleich abfahrenden Zug fängt für sie die Fahrt in die Hoffnung an, in ein Land, das sie vorher noch nie gesehen haben. Sie alle haben ähnliche Träume. (...) Migration ist für uns etwas, das uns sehr bewegt, nicht irgendeine vergessene Geschichte aus unserem Leben, es ist die Wirklichkeit selber. (...) Am Anfang war es ein Märchen oder eine Reise in die Hoffnung. Die Dauer der Reise kannte man anfänglich noch nicht. Wie lange wird man bleiben, was wird man besitzen. (...) Die Hoffnung auf Rückkehr ist geblieben, aber durch die Realität des Lebens entstand eine andere Migrationsgeschichte. Die Darsteller der Migrationsgeschichte waren am Anfang noch alleine, danach kamen die Ehepartner und Kinder. (...) Die Darsteller sind immer gleich geblieben, aber das Drehbuch wurde größer. Die Kinder haben studiert, einen Beruf erlernt oder Karriere gemacht und es sind Enkelkinder auf die Welt gekommen. Obwohl wir nicht sagen können, ob wir hierher gehören, hat uns das Leben gezeigt, dass wir hierher gehören.»

Um dem in der 6. Sitzung des VIN geäußerten Wunsch nach «Kontaktmöglichkeiten zu migrantischen Selbstorganisationen» und der «Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten» nachzukommen, wurden im Rahmen der 8. Sitzung des VIN am 6. Mai 2013 eine Vertreterin und ein Vertreter von Migrantenvereinen – Frau Sevil Kus (Türkischer Elternverein Wels) und Herr DI Hashim Ademi (Obmann des albanischen Vereins «Bashkimi») – sowie eine Vertreterin eines in der Integrationsarbeit in OÖ tätigen Vereines, Frau Dr.in Luzenir Caixeta (Geschäftsführerin von maiz – Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen) eingeladen.

In einem jeweils etwa 15-minütigen Vortrag gaben sie zunächst einen kurzen Einblick in ihre persönlichen Erfahrungen, bevor sie auf ihre Funktion im Verein fokussierten und hierbei die Tätigkeiten des Vereines sowie

die Gründe für dessen Entstehung vorstellten. Auch auf die mit ihrer Arbeit verbundenen Herausforderungen und Potenziale, wie etwa die Erwartungen der Zielgruppen, die Zugangshürden im Behördenkontakt oder die Ehrenamtlichkeit in migrantischen Vereinen wurde eingegangen.

C: Input durch Dr. Chibueze Udeani

Thema: «Kundinnen- und Kundenkontakt»

Auszugsweiser Input durch Herrn Dr. Chibueze Udeani im Rahmen der 10. Sitzung des VIN am 6. Mai 2014:

- ➔ *Die Tatsache gesellschaftlicher Veränderungen führt zu einer «irreversiblen Multikulturalität/Pluralität».*
- ➔ *3 Modelle zur Kundinnen- und Kundenorientierung im Zusammenhang mit Angeboten und Produkten:*
 - *Anpassung bestehender Maßnahmen und Produkte*
 - *Die Schaffung von Neuem*
 - *Das «Herantragen» bestehender Maßnahmen und Produkte an die jeweiligen Kundinnen und Kunden*
- ➔ *Die Verwaltung als Organisation ist einer der ersten Anknüpfungs- und Berührungspunkte bei der Begegnung von Zuwanderinnen und Zuwanderern mit der österreichischen Gesellschaft. Begegnung schafft Lernmöglichkeiten, sich mit Hintergründen vertraut zu machen. Die Herausforderung liegt darin, zu verstehen, dass es auch «andere Normalitäten» gibt, und dem oder der «Anderen» «unsere Logik» zu erklären. «Mehrsprachigkeit» bezieht sich in diesem Zusammenhang nicht auf das klassische Verständnis von Sprachen, sondern vielmehr auf die Logik der Begegnung und die verschiedenen Arten der Interaktion.*
- ➔ *Die größte Chance liegt im Kontakt, in der Begegnung und in der Auseinandersetzung, wobei Auseinandersetzung nur dann fruchtbringend sein kann, wenn sie vor dem Hintergrund von gegenseitigem Respekt und der Anerkennung von Diversität passiert.*
- ➔ *3 wichtige Voraussetzungen bzw. Annahmen im Zusammenhang mit dem Begriff der «Interkulturalität» sind:*
 - *Im Begriff Interkulturalität stecken Begegnung und Berührung*
 - *Gleichwertigkeit anstatt Gleichartigkeit*
 - *Begegnung als Subjekt im Sinne der Balance zwischen «Recht und Verantwortung»*
- ➔ *Es ist notwendig, den Umgang mit den eigenen Grenzen, den sogenannten Akzeptanzgrenzen, wiederholt zu diskutieren, was die Beschäftigung mit dem Eigenen, aber auch die Thematisierung und Auseinandersetzung mit den Grenzen zur Folge hat. Insgesamt geht es um eine Begegnung auf Basis von Wertschätzung und Gleichwertigkeit und nicht darum, «den Rahmen zu biegen».*

Ausblick

AUSBLICK AUF DIE KOMMENDEN SITZUNGEN IM RAHMEN DES VIN Im Zusammenhang mit der strukturellen Verankerung der Thematik Migration, Integration und Diversität stellt sich unter anderem auch für das Amt der Oö. Landesregierung zunehmend die Frage nach den Wirkungen gesetzter Maßnahmen sowie nach einer konkreten Messung dieser Wirkungen. Diese Thematik wird auch in den kommenden Sitzungen des VIN verstärkt in den Fokus gerückt werden. Bereits im November 2014 hat die Stadt Wien – konkret die MA 17 und ihr Kooperationspartner europaforum – im Rahmen der 11. VIN-Sitzung ihren Zugang zum Thema Monitoring vorgestellt. Das Thema soll in der kommenden Sitzung im Mai 2015 noch genauer behandelt werden, wobei in einem ersten Schritt beobachtbare Veränderungen seit der Einrichtung des VIN im Jahr 2010 beleuchtet werden sollen.

Insgesamt werden das Thema Monitoring und die zahlreichen damit verbundenen Fragen – wie etwa Monitoringtools, unterschiedliche Rollen und Ebenen der Ergebnis- und Wirkungsmessung, Vereinbarkeit mit dem Integrationsverständnis des Landes OÖ, Aufwand und Nutzen für die einzelnen Abteilungen etc. – in den kommenden Jahren wohl auch eine verstärkte Rolle im Rahmen des VIN einnehmen. ¶

Weitere Initiativen und Entwicklungen auf struktureller Ebene innerhalb des Amtes der oö. Landesverwaltung (in Auszügen)

Lehrgang «Fit für kulturelle Vielfalt»

Auf Initiative der Bezirkshauptmannschaften wurde unter der Federführung des Referats Personalentwicklung und in Kooperation mit der istOÖ ein Lehrgang mit dem Titel «Fit für kulturelle Vielfalt» konzipiert. Ziel des Lehrgangs ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen von drei Modulen – Willkommenskultur, Interkulturelle Kommunikation, Interkulturelle Konfliktbearbeitung – fit für den Umgang mit (kultureller) Vielfalt zu machen. Als Referentin wurde Frau Mag.a Mari Steindl, ehemalige Geschäftsführerin des Interkulturellen Zentrums in Wien und Expertin für die Bereiche Interkulturelle Kompetenzen, Diversitätsmanagement, Migration und Integration, mit der Durchführung des Workshops beauftragt.

Dieser Lehrgang wird seit 2012 angeboten. Seit dem Jahr 2014 ist er fixer Bestandteil des landesinternen Bildungsprogramms.

LivingBooks@LandOÖ

Angeregt durch die Rückmeldungen zum ersten Lehrgang «Fit für kulturelle Vielfalt», wurde im Mai 2014 eine zusätzliche Veranstaltung zum Thema «Umgang mit kultureller Vielfalt» angeboten, nämlich LivingBooks@LandOÖ. Organisiert wurde diese Veranstaltung vom Referat Personalentwicklung in Kooperation mit der istOÖ. Mit der Durchführung und Moderation wurde der Verein «[living books – Vielfalt aus erster Hand](http://www.livingbooks.at)» betraut.

Näheres zum Verein «[living books – Vielfalt aus erster Hand](http://www.livingbooks.at)» auf der Homepage des Vereins: www.livingbooks.at

Im Rahmen dieser Veranstaltung hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, in persönlichen Kontakt mit zwei interessanten Menschen mit Migrationshintergrund zu kommen. Sie erhielten dabei authentische Informationen aus erster Hand und waren eingeladen, Fragen zu stellen, die sie in ihrem täglichen Leben beschäftigen.

Die beiden als «Lebende Bücher» bezeichneten Personen mit Migrationshintergrund und spannender Lebensgeschichte repräsentierten dabei einen Teil der gesellschaftlichen Vielfalt. In spielerisch-interaktiver Form erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer interessante Einblicke in den persönlichen und beruflichen Werdegang der beiden, die ihre Lebenserfahrungen und Lebenseinstellungen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops teilten.

«Eine kulturell offene Verwaltung braucht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die der Vielfalt unserer Kundinnen und Kunden mit einer offenen Haltung und professionell-menschlichem Umgang begegnen. Der Lehrgang Fit für kulturelle Vielfalt, der seit 2012 angeboten wird, trägt dazu bei, eigene Haltungen und Verhaltensweisen im Umgang mit Vielfalt zu reflektieren und weiterzuentwickeln.»

*DIREKTOR MAG. HELMUT ILK
Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Personal*

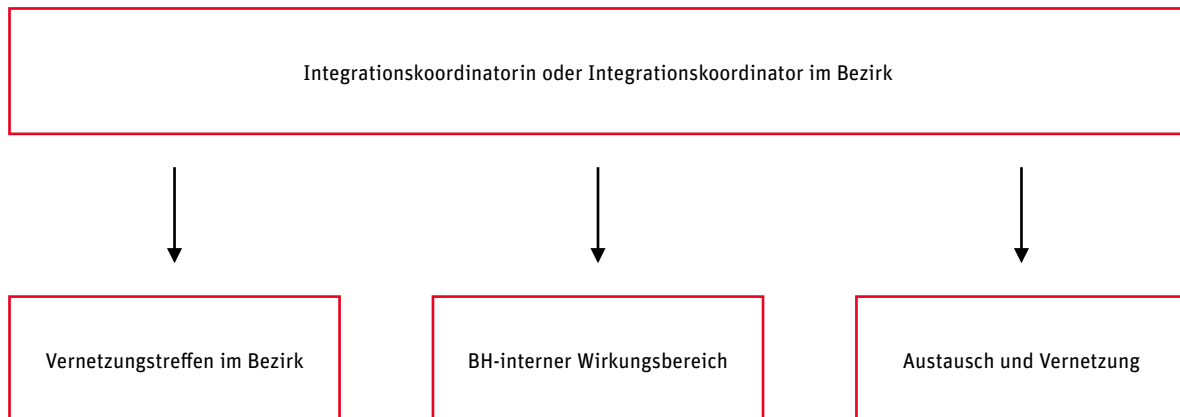
Etablierung von Integrationskoordinatorinnen und Integrationskoordinatoren in den Bezirkshauptmannschaften

Seit Jänner 2014 ist bei jeder Bezirkshauptmannschaft in Oberösterreich eine Mitarbeiterin bzw. ein Mitarbeiter für den Themenbereich Migration, Integration und Diversität zuständig. Die Etablierung dieser Integrationskoordinatorinnen und Integrationskoordinatoren in den Bezirken war die Folge verschiedener Überlegungen:

- In den Jahren 2010 und 2011 wurden Willkommensmappen für neu Zugewanderte an die oberösterreichischen Bezirkshauptmannschaften zur Verteilung ausgesandt. Im Rahmen des Begleitprogramms zur Einführung der Willkommensmappe wurde bereits damals ersichtlich, welche Bedeutung einer klaren und transparenten Festlegung von Zuständigkeiten zukommt, um einen adäquaten Informations- und Kommunikationsfluss sicherzustellen. Aus diesem Grund haben die Bezirkshauptmannschaften in einem ersten Schritt Ansprechpersonen an die istOÖ rückgemeldet, die in erster Linie mit der Verteilung der Willkommensmappen betraut waren, im weiteren Verlauf jedoch als «Integrationsbeauftragte im Bezirk» bezeichnet wurden. Weitere Inhalte und Funktionen ihrer möglichen Tätigkeiten wurden zu diesem Zeitpunkt nicht näher definiert.
- Als eine der Anregungen aus dem ersten Durchgang des Lehrgangs «Fit für kulturelle Vielfalt» haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gegenüber der istOÖ den Wunsch geäußert, die Rolle der damals noch als Integrationsbeauftragte bezeichneten Integrationskoordinatorinnen und Integrationskoordinatoren im Bezirk mit Leben zu füllen.
- Etwa zeitgleich stellte die istOÖ erste Überlegungen dahingehend an, auf welche Art und Weise die genannten Personen auch in den Tätigkeitsschwerpunkt der regionalen und kommunalen Integrationsarbeit stärker eingebunden werden könnten, um so die vorhandenen Strukturen und deren Potenziale besser zu nutzen.

Grafik: 3-004

Aufgabenbereiche der Integrationskoordinatorinnen und Integrationskoordinatoren



Quelle: 3-004

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, istOÖ

In Abstimmung mit dem Landesamtsdirektor und dem Vertreter der Bezirkshauptleute im VIN erarbeitete die istOÖ ein Rollen- und Funktionsprofil für die im Bezirk zuständigen Personen. Dieses wurde im Rahmen der Bezirkshauptleutekonferenz im September 2013 in Grundsätzen diskutiert.

Im Jänner 2014 fand eine Kick-off-Veranstaltung statt, deren Ziel es war, die von der istOÖ erarbeitete Rollen- und Funktionsbeschreibung nochmals zu diskutieren und so ein gemeinsames Bild bezüglich der jeweiligen Aufgabenbereiche und gegenseitigen Erwartungen zu bekommen. Die Aufgabenbereiche der Integrationskoordinatorinnen und Integrationskoordinatoren beziehen sich auf die folgenden drei Wirkungsebenen:

Aufgaben der Integrationskoordinatorinnen und Integrationskoordinatoren bei Bezirksvernetzungstreffen:

- Mitwirkung bei der Vorbereitung des Bezirksvernetzungstreffens
- in Kooperation mit der istOÖ
- organisatorische Koordinierung
- Mitwirkung bei der Analyse der Ergebnisse in Kooperation mit der istOÖ
- evtl. Weitervermittlung von Einzelanfragen an die istOÖ

Aufgaben der Integrationskoordinatorinnen und Integrationskoordinatoren im BH-internen Wirkungsbereich:

- Sensibilisierung für das Thema Migration, Integration und Diversität in der eigenen Bezirkshauptmannschaft
- interne Anlaufstelle in Bezug auf die Thematik Migration, Integration und Diversität im eigenen Bezirk

Aufgaben der Integrationskoordinatorinnen und Integrationskoordinatoren in Bezug auf Austausch und Vernetzung:

- Austausch und Vernetzung über Herausforderungen und Entwicklungspotenziale in der Tätigkeit als Integrationskoordinatorin bzw. Integrationskoordinator
- der Integrationskoordinatorinnen und Integrationskoordinatoren der verschiedenen Bezirke untereinander
- mit der istOÖ
- Austausch über Aktivitäten in den Bezirken
- Bedarfsmeldungen aus den Bezirken an die istOÖ

«Die Bezirkshauptmannschaften sind bekanntermaßen die den Bürgerinnen und Bürgern nächste Ebene der Landesverwaltung. Daher braucht es gerade hier ein ausgeprägtes Verständnis und die erforderlichen Kompetenzen zu den Themen Integration und Diversität. Dafür gibt es bei den Bezirkshauptmannschaften eigene Koordinatorinnen und Koordinatoren, die sich in verschiedene Richtungen vernetzen und ständig weiterentwickeln. Für die Bezirkshauptmannschaft Wels-Land kann ich im Besonderen auch noch sagen, dass wir mit unseren Mitarbeiterinnen mit Migrationshintergrund sehr zufrieden sind.»

WHR DR. JOSEF GRUBER

Bezirkshauptmann Wels-Land, Vertreter der Bezirkshauptmannschaften im VIN

Beobachtbare Wirkungen im VIN

Die gewünschten Wirkungen der Auseinandersetzung mit der Thematik Migration, Integration und Diversität im VIN, aber auch darüber hinaus, entsprechen dem im Rahmen des Netzwerks definierten Kernziel der *«Schaffung und Sicherung eines gleichberechtigten Zugangs und einer gleichberechtigten Teilhabe der Gesamtgesellschaft an den gesellschaftlichen Teilsystemen»*. Die daraus abzuleitenden Wirkungsziele beziehen sich auf drei verschiedene Ebenen, nämlich jene der Kundinnen und Kunden, jene der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes der Oö. Landesregierung sowie jene der Landesverwaltung als Organisation. Außerdem wird aus dieser angestrebten Wirkung ersichtlich, dass die Thematik Integration, Migration und Diversität als Querschnittmaterie zu verstehen ist und sämtliche Organisationseinheiten des Amtes der Oö. Landesregierung betrifft, wenn auch in unterschiedlicher Intensität.

In Bezug auf die Wirkungen des VIN hat die istOÖ als organisatorisch und fachlich begleitende Stelle in den letzten Jahren vor allem Veränderungen in der Auseinandersetzung mit der Thematik beobachtet. Es ist ein zunehmend entspannter und von Neugier geleiteter Zugang zum Thema Migration und Integration spürbar. Wechselwirkungen werden erkannt und mitgedacht, und auch die strukturelle Verankerung der Thematik in den bestehenden Prozessen des Landes OÖ ist gewährleistet. Auch über den Rahmen des VIN hinaus ist eine intensive Auseinandersetzung einzelner Organisationseinheiten mit der Thematik erkennbar, sodass diese zunehmend als Querschnittmaterie gesehen wird. ¶

«Diversität im Sinn von ‹Vielfalt als Chance› ist ein Grundprinzip in der Bildungsarbeit in den oberösterreichischen Kinderbetreuungseinrichtungen.

Kinder sollen jene Kompetenzen erwerben, die sie zukünftig benötigen, um sich konstruktiv am Zusammenleben mit anderen Kulturen zu beteiligen.»

HR DR.IN BARBARA TRIXNER

Leiterin der Gruppe Kinderbetreuung der Direktion Bildung und Gesellschaft beim Amt der Oö. Landesregierung

«Gerade durch die Vielfalt der Kundinnen und Kunden im Arbeitsalltag unserer Direktion ist ein offener und sensibler Umgang mit Menschen unterschiedlicher kultureller Orientierung nötig. Das Verwaltungsinterne Netzwerk für Integrations- und Diversitätsfragen hat mit Sicherheit einen Beitrag dazu geleistet, dass einerseits die interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefördert wird und andererseits die Themen Integration und Diversität innerhalb der Oö. Landesverwaltung ins Bewusstsein gerückt sind. Das betrifft vor allem die Beachtung der Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund im Hinblick auf die strategischen Ausrichtungen der jeweiligen Lebensbereiche.»

DIREKTOR HR DR. MATTHIAS STÖGER

*Amt der Oö. Landesregierung,
Direktion Soziales und Gesundheit*

«Kulturtechnik ‹Interkulturelle Kompetenz›

In unserer globalisierten Gesellschaft ist ‹interkulturelle Kompetenz› zu einer notwendigen Kulturtechnik geworden. Aber nicht nur um mit der gesellschaftlichen Vielfalt im eigenen Land besser umgehen zu können, sondern auch um in verschiedensten internationalen Kontakten erfolgreich zu sein. Jugendarbeit und Freizeitpädagogik mit einer Vielzahl von non-formalen und informellen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten kann und soll dazu Entscheidendes beitragen. Da auch Jugendarbeit eine Querschnittmaterie ist, bringt das VIN dazu viele wertvolle Impulse.»

HR MAG. REINHARD ANREITER

Leiter der Gruppe Jugend der Direktion Bildung und Gesellschaft beim Amt der Oö. Landesregierung

6.2 Regionale und kommunale Integrationsarbeit

Im Jahr 2009 wurde der Schwerpunkt kommunale Integrationsarbeit seitens der Integrationsstelle des Landes OÖ gestartet, um Integration auf kommunaler Ebene voranzutreiben und die Gemeinden in der Integrationsarbeit zu unterstützen. Nicht nur in den städtischen Ballungsräumen ist Zuwanderung zu einer maßgeblichen Größe des demografischen Wandels und des Bevölkerungswachstums in Oberösterreich geworden, auch in ländlichen Regionen und Gemeinden findet Zuwanderung statt.

Soll Zuwanderung und damit einhergehend auch Lebensqualität in den Gemeinden und Regionen noch stärker in den Fokus von regional- und kommunalpolitischen Maßnahmen und Strategien kommen, dann braucht es für erfolgreiche Integrationsprozesse nicht nur eine Verbreiterung der Wissensbasis, sondern auch eine Sensibilisierung von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern für die regionalen Dimensionen von Zuwanderungs- und Integrationsprozessen vor Ort.

Aus den vielfältigen Erfahrungen in der Arbeit mit und für Gemeinden kann nunmehr folgender Schluss gezogen werden: Die Qualität des gesellschaftlichen Zusammenlebens erweist sich als entscheidender Zukunftsfaktor für den Zentralraum und insbesondere auch für Städte und Gemeinden – auch im Hinblick auf die zu erwartende demografische Entwicklung. ¶

«Regionalität» bereits im Integrationsleitbild-Prozess

Bereits der Entwicklungsprozess des Integrationsleitbildes Oberösterreich war von der Überzeugung getragen, dass Integration das gesamte Bundesland in seiner regionalen Vielfalt betrifft.

Wesentliches Ergebnis der Auseinandersetzungen in diversen Gremien und Arbeitskreisen sowie der Diskussionen im Rahmen von Vernetzungstreffen in den oberösterreichischen Bezirken war und ist die Formulierung eines gemeinsamen Kernanliegens: Integrationsförderung und Vernetzung auf Bezirks- und Gemeindeebene.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass es Instrumente für eine kontinuierliche Bearbeitung und Begleitung der Thematik Integration, Migration, Diversität auf regionaler wie kommunaler Ebene braucht, rücken Überlegungen, die politischen, strukturellen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Rahmenbedingungen in ihrem Zusammenwirken und ihren Wechselwirkungen zu berücksichtigen, stärker in den Fokus. Diesen Herausforderungen gilt es im Rahmen der regionalen und kommunalen Integrationsarbeit noch stärker Rechnung zu tragen.

Die Entwicklung und Dynamik der letzten Jahre hat deutlich gezeigt, dass die bereits im Integrationsleitbild formulierten regionalen Plattformen auf Bezirksebene nunmehr eine nachhaltige und wirkungsvolle Struktur für eine zukunftsorientierte Integrationsarbeit in den Gemeinden, Regionen und Bezirken bilden werden. Ausgehend von den vier integrationspolitischen Leitlinien – **Vielfalt leben, Teilhabe sichern, Zusammenhalt stärken, Gemeinsam Verantwortung tragen** – und eingebettet in das langfristige Management- und Unternehmenskonzept des Landes Oberösterreich für eine wirkungsorientierte Landesverwaltung (WOV 2021) wurden die im

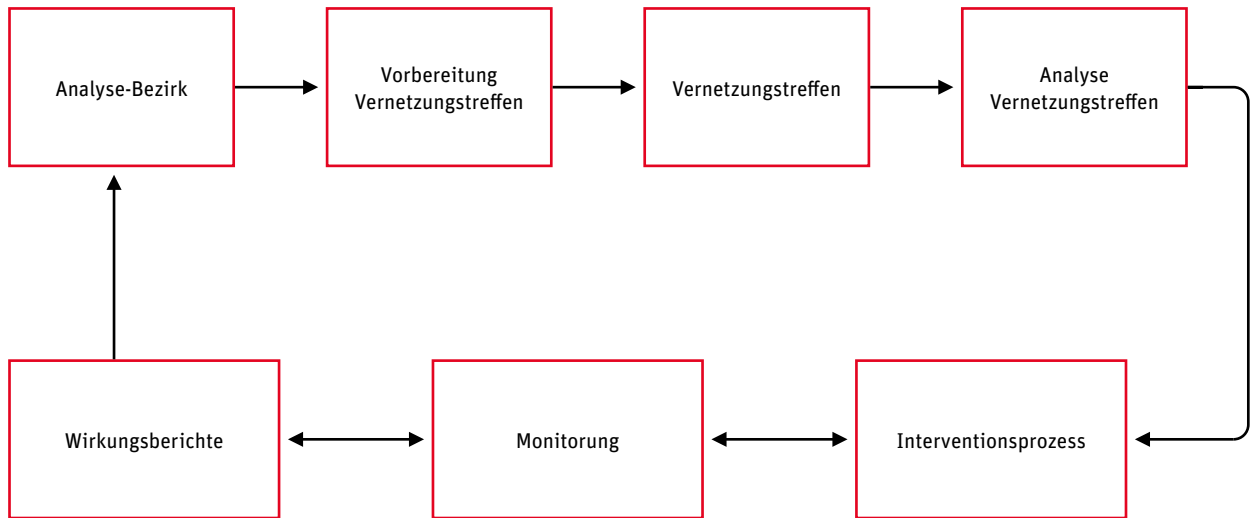
Integrationsleitbild formulierten Plattformen adaptiert und auf zu erwartende Entwicklungen ausgerichtet. Diese sehen ein zyklisches Arbeiten vor, um Nachhaltigkeit zu sichern. Im Mittelpunkt der Überlegungen für eine Neustrukturierung der regionalen Integrationsarbeit stand die strategische Ausrichtung

- ➔ für eine praxisnahe und umsetzungsorientierte Aufbereitung der Erkenntnisse sowie deren Übersetzung für die jeweils relevanten Akteurinnen und Akteure auf den unterschiedlichen Ebenen in den Gemeinden, Regionen und Bezirken,
- ➔ für die Verbesserung der strukturellen Voraussetzungen zur Erarbeitung einer inhaltsübergreifenden, vernetzten und koordinierten Vorgehensweise sowie
- ➔ für die strukturelle Verankerung auf kommunaler Ebene (Politik und Verwaltung).

Die Grafik «Regionale und kommunale Integrationsarbeit im 2-Jahres-Zyklus» auf der nächsten Seite soll verdeutlichen, dass eine effektive und nachhaltige regionale und kommunale Integrationsarbeit gewährleistet ist.

Grafik: 3-005

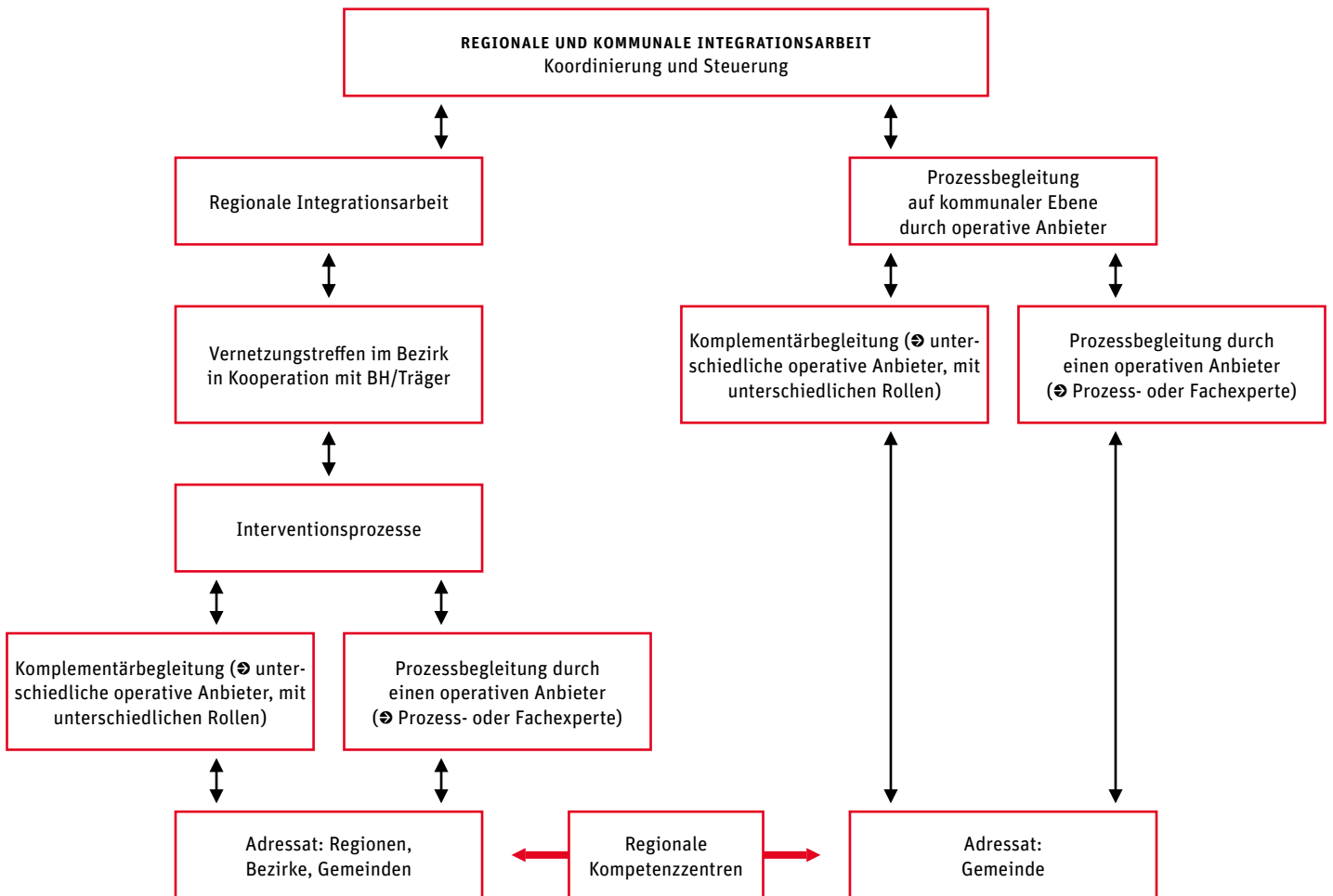
Regionale und kommunale Integrationsarbeit im 2-Jahres-Zyklus



Quelle: 3-005 Amt der Öö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, istÖÖ

Grafik: 3-006

Regionale und kommunale Integrationsarbeit



Quelle: 3-006 Amt der Öö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, istÖÖ

Grafik: Regionale und kommunale Integrationsarbeit im 2-Jahres-Zyklus

Die Bezirksvernetzungstreffen finden in einem Zyklus von 24 Monaten statt. Die inhaltliche Ausrichtung und Konkretisierung eines Themenschwerpunktes erfolgt auf Grundlage der vorangegangenen Bedarfsanalyse gemeinsam mit der jeweiligen Bezirkshauptmannschaft, der beauftragten Organisation und der istOÖ. Auch die weiterführenden Interventionsprozesse fokussieren den jeweiligen Themenschwerpunkt.

Daher wurde mit den für die Integrationsarbeit in den Kommunen beauftragten Organisationen (Caritas für Menschen in Not, Abteilung «Integration» und Volkshilfe Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung (FMB), Abteilung «Kommunale Integration») bereits ein Entwicklungsprozess gestartet. Im Rahmen dieses Prozesses wurden die nachstehenden Teilziele konkretisiert:

- ➔ Sicherstellung des Angebots bedarfsgerechter, fachgerechter und zielgerichteter Leistungen
- ➔ Berücksichtigung regionaler und örtlicher Besonderheiten
- ➔ Förderung eines inhaltsübergreifenden, vernetzten und koordinierten Arbeitens mit Blick auf die verschiedenen Ebenen (Meso-, Makro- und Mikroebene bzw. Politik und Verwaltung)
- ➔ Gewähren von einheitlichen Standards in der Beratung, Begleitung und Unterstützung

Grafik: Regionale und kommunale Integrationsarbeit

Die Koordinierung und Steuerung der regionalen und kommunalen Integrationsarbeit insgesamt obliegt der istOÖ als Fachstelle des Landes OÖ. Die Interventionsprozesse bzw. die Prozessbegleitung können einerseits in Form einer Komplementärbegleitung – also durch unterschiedliche operative Anbieterinnen und Anbieter in unterschiedlichen Rollen und Funktionen – stattfinden, andererseits in Form einer Prozessbegleitung durch nur eine operative Anbieterin oder einen operativen Anbieter, die oder der Prozess- und Fachexpertise in sich vereint. Adressatinnen der Begleitung sind die Gemeinden. In diesem Zusammenhang sind auch die für Integrationskoordination zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bezirkshauptmannschaften zu erwähnen, die nicht nur in allen Phasen einbezogen werden, sondern auch eine wichtige Brückenfunktion in den Gemeinden und Regionen ausüben. ¶

«In den vergangenen Jahren lag der Schwerpunkt in unserer Zusammenarbeit mit der istOÖ auf einem Entwicklungsprozess der kommunalen Integrationsarbeit unter Einbindung vieler Akteurinnen und Akteure. Um das entwickelte Modell in der Praxis umsetzen zu können, ist viel Tatkraft und Bereitschaft zur Zusammenarbeit aller Beteiligten notwendig, sowohl vonseiten der beauftragten Trägerorganisationen als auch vonseiten einzelner Gemeinden. Seitens der Trägerorganisationen braucht es im Unterschied zur <face-to-face>-Einzelfallberatung und Begleitung einzelner Klientinnen und Klienten ein Umdenken. Es braucht in der Integrationsarbeit methodisch einen sozialräumlichen Ansatz, der seine Wirksamkeit in der guten Netzwerkarbeit und in einem guten, solidarischen Miteinander in den Gemeinden in OÖ entfaltet. Es geht nicht um <Erfolge> einzelner Akteurinnen und Akteure, sondern um ein gutes, vernetztes Zusammenarbeiten in der Integrationsarbeit und um ein friedliches, akzeptierendes Miteinander aller in Oberösterreich lebenden Menschen.»

*MAG.A (FH) ALEXANDRA RIEGLER-KLINGER, MA, MSc, MAS
Geschäftsführerin Caritas für Menschen in Not*

*«Netzwerke: Brückenbildnerinnen und Brückenbildner im Integrationsprozess
Nach der schrittweisen Öffnung von Organisationen, Kommunen und Verwaltungen ist die strategische Netzwerkarbeit der nächste Schritt in der Integrationsarbeit. Netzwerke bilden Brücken im Integrationsprozess auf Gemeindeebene. Sie tragen zur Sensibilisierung anderer Einrichtungen bei, fördern das Zusammenwachsen einzelner Akteurinnen und Akteure und bilden im Idealfall eine gemeinsame Interessenvertretung, um die begonnenen Integrationsprozesse mit entsprechenden Ressourcen auszustatten.»*

*CHRISTIAN SCHÖRKHUBER, MAS
Geschäftsführer der Flüchtlings- und
MigrantInnenbetreuung der Volkshilfe OÖ*

Näheres zu den Koordinatorinnen und Koordinatoren für Integration bei den Bezirkshauptmannschaften lesen Sie im Kapitel «Weitere Initiativen und Entwicklungen auf struktureller Ebene innerhalb des Amtes der oö. Landesverwaltung (in Auszügen)», ab Seite 34.

Integration passiert vor Ort

Die Integrationsstelle OÖ ist davon überzeugt, dass die Themen Integration, Diversität und Zusammenleben letztlich jede Gemeinde betreffen, wenngleich in unterschiedlicher Form. Gesellschaftliche Vielfalt ist eine Realität. Es geht darum, den sich verändernden sozialen Raum zukunftsorientiert zu gestalten. Für Gemeinden ist es letztlich eine Standortfrage, sich einer zunehmenden Vielfalt an Lebensstilen, Interessen, Bedürfnissen sowie sozialen, familiären, ethnischen und kulturellen Hintergründen aktiv zu widmen. Allein anhand der Höhe des Anteils zugewanderter Menschen können jedoch noch keine Aussagen über einen allfälligen Handlungsbedarf getroffen werden, da diese Kennzahl stets in Verbindung mit weiteren sozialräumlichen Indikatoren betrachtet werden muss. Kommunale Integrationsarbeit ist deshalb von Bedeutung, weil erfolgreiche Integration vor Ort der Schlüssel zu einer funktionierenden Gesellschaft und einem gelingenden Zusammenleben ist. Nirgendwo sonst wird Integration spürbarer als im täglichen Miteinander der Menschen vor Ort.

*«Durch den Prozess *«Lebenswertes Attnang-Puchheim»* ist es mir vor allem gelungen, persönlichen Kontakt zu unseren Einwohnerinnen und Einwohnern mit Migrationshintergrund herzustellen und zu pflegen. Wirklich positiv ist, dass Migrantinnen und Migranten viel offener auf mich zugehen und ich mit vielen eine fast freundschaftliche Basis pflege. Man kennt und respektiert einander.»*

STADTRÄTIN RENATE KERSCHBAUMMAYR

Stadtgemeinde Attnang-Puchheim, Obfrau des Ausschusses für Soziales und Integration, Bildung und Jugend

Wie bereits im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ festgehalten, zeigen sich die Überlegungen hinsichtlich der Konzipierung der an die Gemeinden gerichteten Unterstützungsangebote bestätigt. Diese müssen an die jeweiligen Gegebenheiten bzw. Ausgangssituationen vor Ort angepasst werden und bilden in weiterer Folge die Grundlage des Handelns. Es zeigt sich auch, wie wichtig die Etablierung von nachhaltigen Strukturen auf der Ebene der Politik und der Verwaltung sowie der Blick auf Integration als Querschnittsaufgabe und folglich eine vernetzte und koordinierte Vorgehensweise sind. Gerade in größeren oder städtisch geprägten Gemeinden ist in dieser Hinsicht das Bewusstsein gestiegen. Diese haben daher auch auf Verwaltungs-

ebene Zuständigkeiten geschaffen, um nachhaltige und zukunftsorientierte Rahmenbedingungen zu etablieren und der Vielschichtigkeit von Integrationsfragen gerecht zu werden.

*«Beide Seiten profitieren von so einem Projekt. Wir, die Behörde, haben für die Migrantinnen und Migranten unserer Stadt ein *«Gesicht»* bekommen. Dadurch wurde so manchem die Scheu vor der *«Übermacht»* Behörde genommen. Durch das Kennenlernen auf zwischenmenschlicher Basis wurde die Empathie verstärkt. Dies hilft uns im alltäglichen Verwaltungsjob, mit Problemen und Sorgen der Migrantinnen und Migranten kompetenter umzugehen.»*

GERTRAUD GLASER UND BARBARA ROITHER, BAKK. KOMM.

Stadtgemeinde Attnang-Puchheim; Frau Glaser ist zuständig für Sozialwesen, Frau Roither für Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Vor dem Hintergrund der vielfältigen Erfahrungen, die im Rahmen der kommunalen Integrationsarbeit gemacht wurden, wird im Folgenden der Versuch unternommen, Fragestellungen, Konstellationen, Hürden, Stolpersteine, Einflüsse, aber auch Erfolgsgeschichten, die in der Praxis laufend wiederkehren, vereinfacht und verständlich darzustellen.

«Die Kommune ist in der globalisierten Welt ein (...) unverzichtbarer sozialer und kultureller Integrationsfaktor, da die Kommune, demokratiepolitisch gesprochen, eine zugängliche, überblickbare, konkrete, identifikationsstiftende, Loyalität erzeugende, gleichsam heimatliche, bürgerInnennahe politische Öffentlichkeit darstellt.»
(HOLLAND-CUNZ, 2003, S. 195)

Grafik: Um eine nachhaltige, zukunftsorientierte Integrationsarbeit zu entwickeln, brauchen ...

In Anlehnung an das Prozessmodell von Königswieser und Hillebrand (Königswieser & Hillebrand, 2005, S. 45 ff.) zeigt sich, dass die Auseinandersetzung mit den Phasen und Schritten des Prozessverlaufs, das Sammeln von Detailinformationen sowie das Treffen von Vereinbarungen am Beginn eines jeden Projektes und später das Setzen von konkreten Maßnahmen, die Reflexionen, die Auswertungen der Wirkungen des Handelns, die vorzunehmenden Anpassungen etc. zu einem erfolgreichen Gesamtverlauf des Projektes beitragen.

Um eine nachhaltige, zukunftsorientierte Integrationsarbeit zu entwickeln, brauchen ...

UM EINE NACHHALTIGE, „ZUKUNFTSORIENTIERTE“
 INTEGRATIONSARBEIT (Umgang mit Vielfalt) ZU ENTWICKELN,
 BRAUCHEN
 BENÖTIGTEN GEMEINDEN ...

Individuelle Begleitung aufgrund der
 Unterschiedl.keit von ...

- KOMPLEXITÄT
- GLEICHZEITIGKEIT DES
 BEDENKENS ALLER FAKTOREN
- VIelfÄLTIGKEIT D. GEM.

e) Bewusstsein über Lfd.

- Überblick
- Kontakt
- Rollen-Bewusstsein

c) Führung - ^{Steuerung} ^{annehmen}

- Identifikation m. Thema/
 Prioritierung.
- vertrauensvolles Delegieren
 nach innen
- Dahinterstehen n. außen
- Verantwortg. Prozess-Ergebn.

b) Vernetzungskultur / -ressourcen ^{knüpft.}

- Einbeziehg. d. VW von Anfang an
- Bereitschaft zum Gespräch / Entwi
 m. Lokalen Akteur/innen: 1-Büro
 Trägerinnen
 org. zivilges.
- Ressourcen f. Koordinationsstelle

↳ BLICK FÜR'S GANZE

Mut zu Visionen
 (wie mö wir in Zukunft
 bauen ...)

weg von Einzelmaßn. hin zu Gesamtentwi
 Bereitschaft f. Meta-Ebene; Außenblick, Einsatz von Tools
 Komplexität reduzieren können

a) Strukturen (Gremien, ...
 Entscheidungskultur

b) Vernetzungskultur,
 -ressourcen

c) Führung (Identifikation
 m. Thema, ...)

d) Arbeitskultur

e) Bewusstsein über
 Haltung, Lfd.

d) Arbeitskultur

- Bereitschaft prozesshaft,
 wirkungsorientiert zu arbeiten
- klare Ansprechpa.; Rollen
- langfristig (Spannungsbogen)
- Verbindl. k.

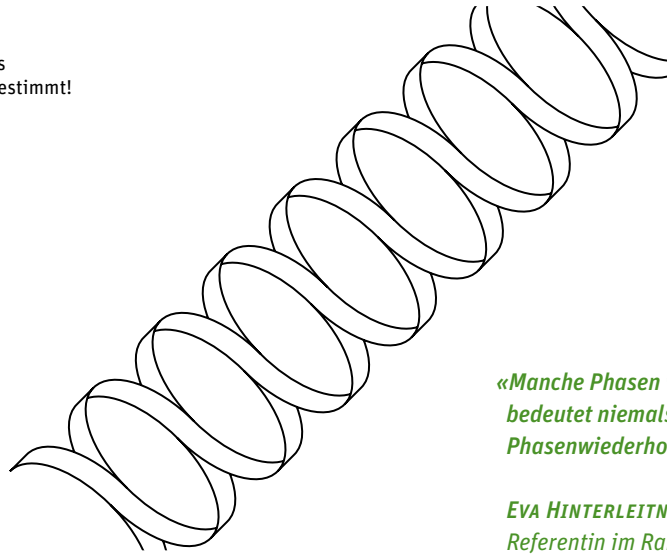
e) Haltung

- Leitsätze
- Partizipation / Begegnung
- Wir: die anderen

Grafik: 3-008

Symbol für «prozesshaftes Arbeiten»

Der nächste Schritt wird jeweils vom Ergebnis des vorherigen bestimmt!
(→ rollierende Planung)



«Manche Phasen wiederholen sich, aber das bedeutet niemals ein «Zurück», sondern eine Phasenwiederholung auf höherem Niveau.»

EVA HINTERLEITNER

Referentin im Rahmen des Moduls

«Prozesshaftes Arbeiten» des Lehrgangs iKomp vorort

Quelle: 3-008

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, istOÖ

Beim Start eines Prozesses stellen sich viele Fragen wie: «Sind die wichtigsten Akteurinnen und Akteure aus der Gemeinde dabei und ist der Dialog zwischen den unterschiedlichen politischen Konstellationen und der Verwaltung sichergestellt?», «Wer sind die offiziellen und wer die informellen Schlüsselpersonen?», «Wie gestaltet sich die Kommunikation untereinander und wie die Kommunikation nach außen?», «Klärung der Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. der Expertinnen und Experten auf Gemeindeebene?», «Klärung des Designs und Klärung, ob dynamische Anpassungen möglich sind?» Gerade der letztgenannte Aspekt einer dynamischen Anpassung an den Prozessverlauf ist für den Projekterfolg essenziell. Die nachstehende Grafik soll zeigen, dass Veränderungen im Projektdesign, die stets wiederkehrende Klärung der Rollen und Funktionen der in den Prozess eingebundenen Personen, die systemische Betrachtungsweise, die Einbeziehung von weiteren wichtigen Personen, die Einführung von Reflexionsschleifen mit genügend Raum für Gedanken und Entwicklungen, das kreative Umgehen mit Unvorhergesehenem sowie positives Nutzen und Aushalten von Widersprüchlichem und Konflikten wichtige Grundbausteine für die Prozessbegleitung darstellen (Königswieser & Hillebrand, 2005).

«Zentrales Element bei der Konzeption von Prozessen vor Ort ist eine möglichst breite Einbindung wichtiger Akteurinnen und Akteure, da nur auf diese Weise einerseits ein qualitativvolles, praxisnahes Ergebnis erzielt und andererseits die geplante Umsetzung von Maßnahmen auf Gemeindeebene gesichert werden kann und von allen getragen wird.»

(AMT DER OÖ. LANDESREGIERUNG, 2008. S. 35)

Das übergeordnete Ziel kommunaler Integrationsarbeit ist aus Sicht der Integrationsstelle OÖ, den gesellschaftlichen Zusammenhalt auf Gemeindeebene zu stärken, indem ...

- entsprechende Integrationsstrategien und Handlungsempfehlungen zur Etablierung nachhaltiger Strukturen sowohl auf Ebene der Gemeinde als Institution (Politik und Verwaltung) als auch auf Ebene der Gemeinde als Lebenswelt formuliert werden,
- Transparenz, also die Durchsichtigkeit und Zugänglichkeit von Entscheidungswegen, durchgehend fokussiert wird (Holland-Cunz, 2003),
- auf Partizipation gesetzt und berücksichtigt wird, dass zeitbezogene Effizienzsteigerungen immer zulasten von Chancen der Partizipation gehen (Holland-Cunz, 2003),
- Integrationsprojekte auf kommunaler Ebene initiiert, entwickelt und erfolgreich umgesetzt werden,
- Organisationen und Vereine, die Integrationsarbeit auf Gemeindeebene leisten, aktiv unterstützt werden,
- ein niedrigschwelliges, auf die Bedürfnisse der Menschen mit Migrationsgeschichte angepasstes Angebot an Sprachkursen vor Ort sichergestellt wird,
- ausreichende Informationen rund um die Themen Integration, Migration und Diversität bereitgestellt werden und
- die Begegnung mit und zwischen den Zugewanderten und der ortsansässigen Bevölkerung forciert wird.

Das folgende Interview mit der Leiterin der istOÖ (veröffentlicht im Mai 2014) gibt nicht nur einen Überblick über das Angebot der istOÖ, sondern behandelt auch die Erfolgsfaktoren für eine gelingende Prozessbegleitung.

«Wir sind gefordert, den sich verändernden sozialen Raum zukunftsorientiert zu gestalten»

Dr.ⁱⁿ Renate Müller, Leiterin der istOÖ, im OÖNachrichten Gespräch

OÖNachrichten: Woraus ergibt sich der Schwerpunkt «regionale bzw. kommunale Integrationsarbeit» in OÖ?

Müller: Dieser Schwerpunkt ergibt sich meines Erachtens aus der einfachen Tatsache, dass gesellschaftliche Vielfalt Realität ist und wir auf verschiedensten Ebenen gefordert sind, den sich verändernden sozialen Raum zukunftsorientiert zu gestalten. Bereits im Integrationsleitbild des Landes OÖ – Basis für die Integrationsarbeit in OÖ – wurde dem Aspekt der Regionalität erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt und es wurde davon ausgegangen, dass Integration das ganze Bundesland in seiner Vielfalt betrifft. Insbesondere betrifft Integration als Querschnittsaufgabe und dynamischer Prozess auch die regionale und kommunale Ebene. Nirgends sonst wird Integration intensiver spürbar als im täglichen Miteinander der Menschen vor Ort. Nirgends sonst treten die Chancen und Herausforderungen einer proaktiven Gestaltung des Zusammenlebens der oberösterreichischen Bevölkerung deutlicher zu Tage.

Welche Unterstützungsangebote gibt es dazu vonseiten der istOÖ?

Vonseiten der istOÖ besteht ein differenziertes Angebot an Unter-

stützungsmöglichkeiten sowohl auf regionaler als auch auf kommunaler Ebene. Dieses reicht, abhängig von der jeweiligen Ausgangslage in der Gemeinde von der Bereitstellung von Wissen und Fachexpertise, über die Koordinierung von Begleitmaßnahmen bis hin zur Begleitung von strategischen Prozessen in Kooperation mit verschiedensten Trägerorganisationen oder durch die istOÖ direkt. Auf regionaler Ebene etwa finden regelmäßig Vernetzungstreffen in den Bezirken statt. Diese ermöglichen es, in Kooperation mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren die Ausgangssituation bzw. Entwicklungen in den Bezirken zu identifizieren und entsprechend darauf zu reagieren. In diesem Zusammenhang ist auch die Nennung für Integration zuständiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bezirkshauptmannschaften zu erwähnen. Dies spiegelt auch die wachsende Wertigkeit des Themas auf regionaler Ebene wider.

Was sind aus Ihrer Sicht Erfolgsfaktoren für eine gelingende Prozessbegleitung?

Ein essentieller Baustein für eine gelingende Prozessbegleitung ist in erster Linie die Klärung der jeweiligen Rahmenbedingungen der

anzustrebenden Begleitung. Abgesehen davon braucht es meines Erachtens ein klares politisches Bekenntnis, frische Blicke, also Offenheit gegenüber neuen Ideen und Mut unerforschte Pfade zu betreten. Außerdem braucht es die Verankerung von Vielfalt und Integration als Querschnittsaufgabe auch auf Verwaltungsebene sowie eine koordinierte Steuerung und Vernetzung verschiedener Handlungsfelder und Akteurinnen bzw. Akteure.

Was zeichnet den oberösterreichischen Ansatz der kommunalen Integrationsarbeit aus?

Die kommunale Integrationsarbeit in Oberösterreich hat die Bedürfnisse der jeweiligen Gemeinde im Blick, wobei Gemeinde in diesem Zusammenhang einerseits als Institution und andererseits als Lebensraum verstanden wird und diese treffend beschrieben werden können als ähnlich, vielfältig und unterschiedlich zugleich. Vor allem Unterschiede in der Gemeindestruktur sind in der Praxis ausschlaggebend für lokale Integrationsarbeit.

Können Sie dazu ein Beispiel geben?

Während etwa in der einen Gemeinde Fragen im Zusammenhang mit der Förderung von



Foto: Land OÖ

Mehrsprachigkeit als Ressource thematisiert werden, geht es in anderen Gemeinden um die Gestaltung von öffentlichen Räumen für bestimmte Zielgruppen. In einer anderen Gemeinde wiederum kann die Zusammenarbeit verschiedener Akteure im Jugendbereich oder auch die Entwicklung einer gemeindespezifischen «Willkommenskultur» ein Thema sein. Die zentrale Fragestellung im oberösterreichischen Konzept kommunaler Integration lautet: Wie kann sowohl der Diversität der Bewohnerinnen und Bewohner als auch der Vielfalt an Lebensentwürfen in der gemeinsamen Gestaltung des Zusammenlebens vor Ort Rechnung getragen werden bzw. auf welche Weise(n) kann die Teilhabe aller verwirklicht und Chancengerechtigkeit sichergestellt werden.

TIPP: IKOMP VORORT – LEHRGANG ZUR BEGLEITUNG VON REGIONALEN UND KOMMUNALEN INTEGRATIONSPROZESSEN

Ziel: Der Lehrgang befasst sich mit der Vermittlung von Kompetenz zur Begleitung von regionalen und kommunalen Integrationsprozessen

Methoden:

- Praxisorientierte, interaktive Modulgestaltung durch renommierte Referentinnen und Referenten

- Austausch, Vernetzung, Diskussion in Form von Kamingesprächen, Praxissimulation
- Begleitende Fachberatungen
- Abschlussarbeit

Zielgruppe:

- Personen, die bereits im Bereich der regionalen bzw. kommunalen Integrationsarbeit tätig sind
- die den Bereich der regionalen

bzw. kommunalen Integrationsarbeit als zukünftiges Betätigungsfeld sehen

Inhalte:

- Migration, Integration, Diversität, prozesshaftes Arbeiten
- Vielfalt und Kommunikation
- Projektorientiertes, vernetztes Arbeiten (mit und in Gruppen)
- Kompetenter Auftritt

Zeitlicher Rahmen:

September 2014 bis Juni 2015

Nähere Information unter

www.integrationsstelle-ooe.at

ikomp
vorort

Integration passiert vor Ort (Fortsetzung)

Vonseiten der istOÖ werden in Zusammenarbeit mit der BeraterInnengruppe vor.Ort (BvO) aktuell folgende Gemeinden in Form von strategischer Prozessbegleitung direkt unterstützt:

- ➔ Stadtgemeinde Ansfelden,
- ➔ Stadtgemeinde Attnang-Puchheim,
- ➔ Stadtgemeinde Mattighofen und
- ➔ Stadtgemeinde Ried im Innkreis.

In der Stadtgemeinde Ansfelden läuft seit 2010 der Prozess «Zusammenleben in Ansfelden». Getragen wird dieser von der Stadtpolitik, der Stadtverwaltung sowie engagierten Einrichtungen und Bürgerinnen und Bürgern der Stadt, begleitet von der istOÖ und der BvO.

«Gemeinsam haben wir in diesen Jahren gelernt: Herausforderungen, so komplex sie sich auch immer darstellen, können wir uns am besten durch kreative, partnerschaftliche und lösungsorientierte Zusammenarbeit stellen.»

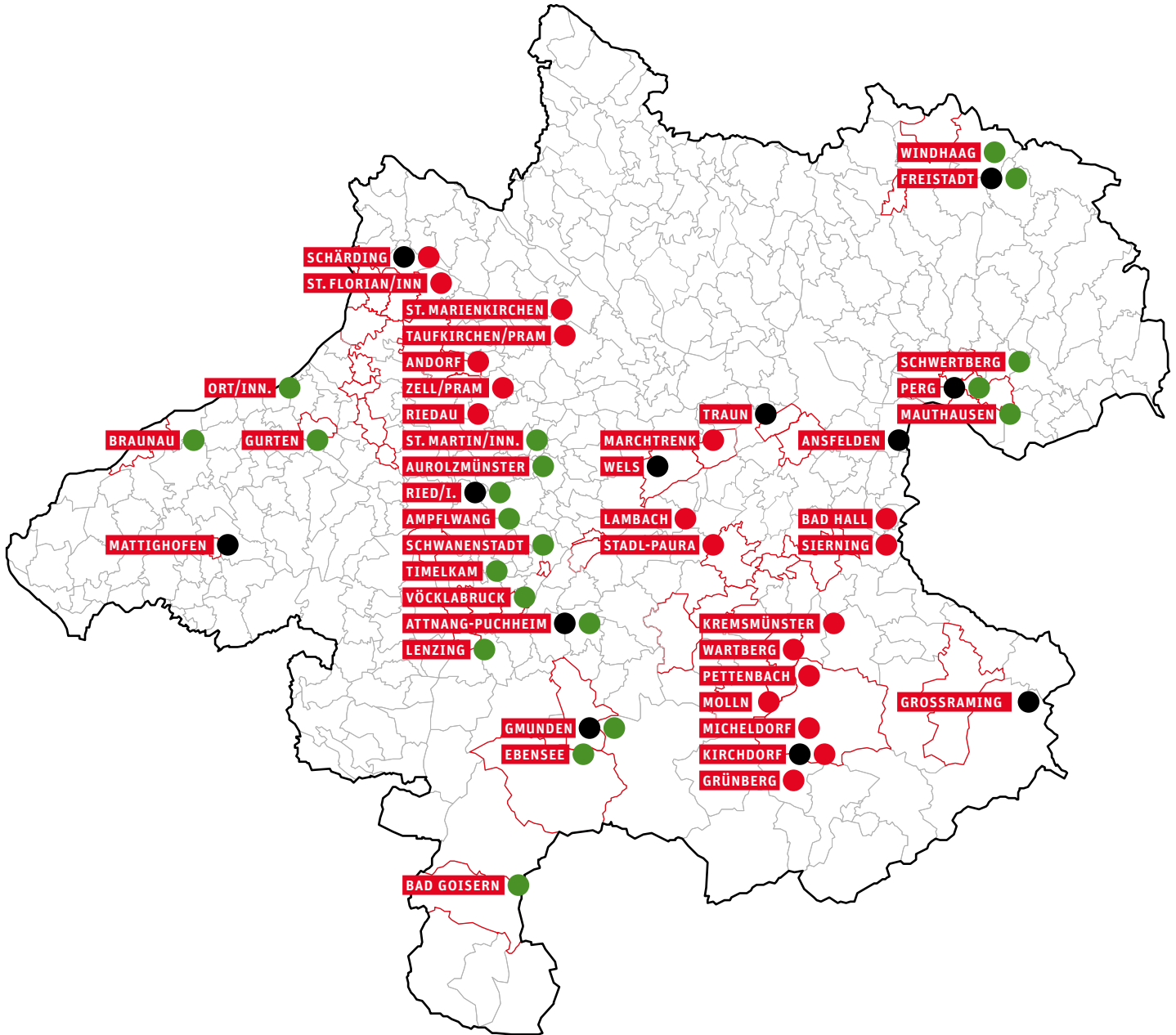
BÜRGERMEISTER MANFRED BAUMBERGER
Stadtgemeinde Ansfelden

Darüber hinaus bietet die Integrationsstelle OÖ in Kooperation mit der Caritas für Menschen in Not, Abteilung «Integration» und der Volkshilfe FMB, Abteilung «Kommunale Integration» diverse Unterstützungsangebote in rund 50 Gemeinden aus den verschiedenen Bezirken. Künftig soll dieses Angebot ausgehend von den Bezirksvernetzungstreffen noch stärker ausgebaut werden.

Die nachstehende Grafik soll einerseits die regionale Struktur (Regionalstellen der Caritas für Menschen in Not, Abteilung «Integration» und der Volkshilfe FMB, Abteilung «Kommunale Integration») verdeutlichen und andererseits die – in unterschiedlichster Intensität – begleiteten Gemeinden visualisieren. ¶

Grafik: 3-009

Integration in Gemeinden – Unterstützungsangebote



Legende

Strategieprozesse

● istÖÖ in Kooperation mit BeraterInnengruppe vor.Ort

Entwicklungsgespräche durch Promotorinnen und Promotor

● Volkshilfe (Abteilung Kommunale Integration)
● Caritas Migrantenhilfe (Abteilung Integration)

Quelle: 3-009

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, istÖÖ; Reproduktion einer Kartografie von Dominik Pointner (Stand: 21.1.2015)

«iKomp vorort»**Lehrgang zur Begleitung von regionalen und kommunalen Integrationsprozessen**

Aufgrund der zunehmenden Komplexität im Umgang mit den Herausforderungen und Potenzialen gesellschaftlicher Vielfalt, insbesondere jener auf regionaler und kommunaler Ebene, hat die Integrationsstelle OÖ im vergangenen Jahr den Lehrgang «iKomp vorort» konzipiert. Ziel dieses Lehrgangs ist die Vermittlung von Kompetenzen zur Begleitung von regionalen und kommunalen Integrationsprozessen.

Am 19.9.2014 startete der Lehrgang mit 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus verschiedenen Gemeinden, NGOs, Vereinen etc. Die Teilnahme wird mit einem Abschlusszertifikat (12 ECTS) bestätigt. Im Rahmen dieses Lehrgangs werden u.a. aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und Trends aufgezeigt, die Grundlagen prozesshaften, systemischen sowie projektorientierten Arbeitens im Integrationsbereich vermittelt und die Wirkungen gruppendynamischer Prozesse sowie der Einsatz adäquater Interventionstechniken und Kommunikationsstrategien erläutert.

iKomp
vorort

**Ziel:**

- ➔ Vermittlung der Kompetenz zur Begleitung von regionalen und kommunalen Integrationsprozessen

Methoden:

- ➔ Praxisorientierte und interaktive Modulgestaltung durch renommierte Referentinnen und Referenten
- ➔ Austausch, Vernetzung und Diskussion in Form von Kamingsgesprächen
- ➔ Praxissimulation
- ➔ Begleitende Fachberatungen
- ➔ Abschlussarbeit

Zielgruppe:

- ➔ Personen, die bereits im Bereich der regionalen bzw. kommunalen Integrationsarbeit tätig sind (sei es auf Verwaltungsebene oder in Trägerorganisationen)
- ➔ Personen, die den Bereich der regionalen bzw. kommunalen Integrationsarbeit als künftiges Betätigungsfeld sehen

Inhalte:

- ➔ Migration, Integration, Diversität
- ➔ Prozesshaftes Arbeiten
- ➔ Vielfalt und Kommunikation
- ➔ Vernetztes Arbeiten
- ➔ Arbeiten mit und in Gruppen
- ➔ Projektorientiertes Arbeiten
- ➔ Kompetenter Auftritt

Zeitlicher Rahmen:

- ➔ September 2014 bis Juni 2015

«Als BvO-Lehrgangsbegleiterin sehe ich, auf welch hohem Niveau und mit wie viel Engagement in Oberösterreich Integrationsprozesse entwickelt und begleitet werden. Die praxisorientierte Entwicklung des Begleitkonzeptes durch die istOÖ als Fachstelle in Zusammenarbeit mit Organisationsberaterinnen und Organisationsberatern zeigt hohe Wirkung. Herzliche Gratulation!»

MAG.A CHRISTINE HEYDUK

Lehrgangsbegleiterin «iKomp vorort», Organisationsberaterin und Mitarbeiterin der BvO

Ausblick

DER IM 2. UMSETZUNGSBERICHT zum Integrationsleitbild des Landes OÖ festgehaltene Ausblick, dass die Vorstellung von Integration als gesamtgesellschaftlichem Prozess im Allgemeinen zwar vorhanden ist, es künftig aber vor allem darum gehen wird, gemeinsame Begegnungs- und Erfahrungsräume zu schaffen und zu gestalten, um Berührungängste und Vorurteile abzubauen,

wechselseitige Anerkennung zu fördern und Ausgrenzungen zu vermeiden, hat nichts an Aktualität eingebüßt. Noch immer erfordert die Bewältigung der aktuellen und künftigen Herausforderungen ein hohes Maß an Engagement, Elan und Ausdauer sowie die Bereitschaft aller, Verantwortung für ein gelingendes Zusammenleben in Oberösterreich zu übernehmen. ¶

INTEGRATION IST, WAS WIR DA

BRD A

7 Operative Ebene

7.1 Partnerinnen und Partner der Integrationsarbeit in OÖ

Die nachfolgenden Darstellungen sollen dazu dienen, jene Herausforderungen und Chancen zu beschreiben, die sich in den aus dem Integrationsleitbild des Landes OÖ abgeleiteten Handlungsfeldern jeweils für die Integrationsarbeit in Oberösterreich ergeben. Zu Beginn eines jeden Unterkapitels werden die im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ ausführlicher beschriebenen – und aus Sicht der istOÖ großteils immer noch aktuellen – Schwerpunkte für das jeweilige zu beschreibende Handlungsfeld zusammenfassend dargestellt.

Im Sinne des in diesem Bericht intendierten Fokus auf Wirkungsorientierung wird versucht, diese Schwerpunkte in Zusammenhang zu setzen mit möglichen, anzustrebenden Wirkungen in den jeweiligen Bereichen. Anders als in den vorhergehenden Umsetzungsberichten geht es in dem vorliegenden Bericht in erster Linie darum, einzelne Schwerpunkte aus den jeweiligen Handlungsfeldern in Verschnitt zu bringen mit dem Thema Wirkungsorientierung, den durch die istOÖ in einem ersten Schritt angedachten Wirkungen sowie mit Schwerpunkten aus-

gewählter Projekte aus der Praxis der Integrationsarbeit in OÖ. Daraus folgt, dass die einzelnen Projekte und Maßnahmen nicht im Detail beschrieben werden können, sondern diesbezüglich auf die jeweils umsetzenden Trägerorganisationen und sonstigen Partnerinnen und Partner der Integrationsarbeit in OÖ verwiesen wird. Diese Vorgehensweise ist aus Sicht der istOÖ ein weiterer Schritt in Richtung qualitativer Evaluierung der Integrationsarbeit in Oberösterreich. ¶

7.2 Darstellung von Projekten, Maßnahmen und Initiativen

Vorab möchte die Integrationsstelle des Landes OÖ allen Partnerinnen und Partnern für ihre wertvolle Arbeit, ihr Engagement und auch die effiziente Zusammenarbeit danken. Das Know-how, die Professionalität, aber auch die Offenheit für neue Entwicklungen und Erkenntnisse ermöglichen es, den Herausforderungen und Chancen einer zunehmend vielfältiger werdenden oberösterreichischen Gesellschaft auf verschiedensten Ebenen und durch inhaltlich breit gestaltete Zugänge Rechnung zu tragen. Bezüglich theoretischer Hintergründe aus den jeweiligen Handlungsfeldern kann weitestgehend auf die Ausführungen im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ aus dem Jahr 2013 verwiesen werden. Sozusagen als Stütze werden für jedes Handlungsfeld zu Beginn jene Punkte zusammenfassend erwähnt, welche auch im Rahmen des vorangegangenen Berichtes kurz dargestellt wurden und aus denen sich aus Sicht der istOÖ ein besonderer Handlungsbedarf ableiten lässt.

Während eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Integrationsarbeit in OÖ durchaus ersichtlich ist, bleibt festzustellen, dass nach wie vor Handlungsbedarf besteht und die Dringlichkeit auch angesichts aktueller demografischer Entwicklungen weiterhin gegeben ist. Aus Sicht der istOÖ bedarf es ganz klar einer laufenden, fokussierten Auseinandersetzung sowie der Entwicklung und Weiterentwicklung zielgruppenadäquater Angebote und Maßnahmen, deren tatsächliche Bedarfsorientierung regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls zu adaptieren ist. In Bezug auf die inhaltliche Ausrichtung

von Angeboten, Maßnahmen und Projekten ist ein hohes Maß an Flexibilität, aber auch Innovation unabdingbar, um der tatsächlichen Vielfalt unserer Gesellschaft gerecht zu werden und die strategisch-politischen Ziele zu erreichen: Teilhabe der Gesamtgesellschaft an den gesellschaftlichen Teilbereichen mit den erwünschten Wirkungen (Outcome) eines gelingenden Zusammenlebens in OÖ und einer verstärkten Wahrnehmung von gesellschaftlicher Vielfalt.

Die Auswahl der hier dargestellten Projekte wurde durch die istOÖ anhand verschiedener inhaltlicher Kriterien getroffen, etwa dem innovativen und nachhaltigen Charakter bzw. dem klaren Zusammenhang mit den durch die Integrationsstelle des Landes OÖ einleitend beschriebenen Schwerpunkten, den im Integrationsleitbild des Landes OÖ formulierten Zielsetzungen in den jeweiligen Handlungsfeldern (Amt der Oö. Landesregierung, 2008) und den in Ansätzen durch die istOÖ skizzierten Wirkungen. Des Weiteren wurde auf eine regionale Ausgewogenheit der handelnden Partnerinnen und Partner in der Integrationsarbeit geachtet. Auch kleinere und ebenso vorbildliche Initiativen sollen aufgezeigt werden. ¶

7.3 Vielfalt und Komplexität von Integrationsarbeit

Integrationsarbeit wird in den letzten Jahren zunehmend als «Arbeit an und mit der Gesellschaft» gesehen. Daher ist Integrationsarbeit ebenso vielfältig und komplex wie unsere Gesellschaft selbst.

Die Komplexität, aber auch das Verständnis von Integrationsarbeit als Querschnittmaterie bringt es mit sich, dass einige Aktivitäten auf eine Verknüpfung verschiedener Handlungsfelder abzielen. Meist stehen die jeweiligen Handlungsfelder in Wechselwirkung zueinander.

Die Integrationsstelle des Landes OÖ versucht in der folgenden Darstellung, auf derartige handlungsfeldübergreifende Aspekte hinzuweisen. Die Lesenden sind jedoch aufgefordert, sich bei der Lektüre immer wieder die Frage nach der Wechselwirkung oder der Relevanz einzelner Maßnahmen, Projekte und Initiativen mit und für jeweils andere Handlungsfelder zu stellen. ¶

7.4 Diversitätsorientierte Integrationsarbeit

Auch die Integrationsarbeit in Oberösterreich wurde in den letzten Jahren um den Begriff der Diversität erweitert. Man kann also von einer zunehmend diversitätsorientierten Integrationsarbeit sprechen. Diese Diversitätsorientierung äußert sich vor allem darin, dass die Beschreibung der Zielgruppen auch in den Aktivitäten der Partnerinnen und Partner der Integrationsarbeit in OÖ zunehmend differenziert ist und verschiedenste Diversitätskriterien (Amt der Oö. Landesregierung, 2013, S. 28) berücksichtigt werden. Demnach richtet sich eine zeitgemäße Integrationsarbeit nicht ausschließlich an eine homogen erscheinende Gruppe von Migrantinnen und Migranten, sondern versucht, die vielfältigen Bedürfnisse der jeweiligen Kundinnen und Kunden sowie deren spezifische Lebenslagen im Blick zu haben. Daraus ergibt sich abhängig von der thematischen Ausrichtung und den Zielsetzungen der Maßnahme, des Projektes oder der Initiative eine stärkere oder aber auch weniger starke Bedeutung des Diversitätsfaktors Herkunft. Diese Entwicklung führt aus Sicht der Integrationsstelle des Landes OÖ in eine sehr positive Richtung und wirkt sich aufgrund ihres inklusiven Charakters unterstützend auf einen zunehmend entspannten Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt aus. ¶

Übersicht

Handlungsbereiche und Handlungsfelder der Integrationsarbeit in OÖ

Diese nachfolgenden Handlungsbereiche sowie Handlungsfelder sind im Integrationsleitbild des Landes Oberösterreich festgelegt:

Handlungsbereich Sprache

- ➔ Über den «Handlungsbereich Sprache» lesen Sie ab Seite 50.

Handlungsfeld Bildung, Erziehung, Schule

- ➔ Über das «Handlungsfeld Bildung, Erziehung, Schule» lesen Sie ab Seite 52.

Handlungsfeld Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Ausbildung

- ➔ Über das «Handlungsfeld Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Ausbildung» lesen Sie ab Seite 54.

Handlungsfeld Gesundheit und Soziales

- ➔ Über das «Handlungsfeld Gesundheit und Soziales» lesen Sie ab Seite 56.

Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld, Zusammenleben

- ➔ Über das «Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld, Zusammenleben» lesen Sie ab Seite 58.

Handlungsfeld Kultur und Religion

- ➔ Über das «Handlungsfeld Kultur und Religion» lesen Sie ab Seite 60.

Handlungsfeld Freizeit und Sport

- ➔ Über das «Handlungsfeld Freizeit und Sport» lesen Sie ab Seite 63.

7.5 Handlungsbereiche und Handlungsfelder der Integrationsarbeit in OÖ

Die folgenden Handlungsbereiche und Handlungsfelder wurden im Rahmen der Erarbeitung des Integrationsleitbildes des Landes OÖ festgelegt.

Handlungsbereich Sprache

Wie aus den Statistiken im Kapitel 10.2 ersichtlich, steigt einerseits die Zuwanderung nach Oberösterreich in den letzten Jahren kontinuierlich, wobei die größte Gruppe der Zuwanderinnen und Zuwanderer aus dem europäischen Ausland kommt. Andererseits wächst auch der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund seit 2011 wieder stetig. Diese Realität einer gesellschaftlichen Vielfalt bedeutet auch eine Vielfalt an Sprachen.

Gerade in den Bildungseinrichtungen Oberösterreichs wird dies deutlich, denn auch dort ist der Anteil von Kindern mit nichtdeutscher Umgangssprache in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen und lag für das Schuljahr 2012/2013 bei 22,9 Prozent in den Kindergärten, bei 22,2 Prozent in den Volksschulen sowie bei 20,9 Prozent in den Haupt- und Neuen Mittelschulen. Während das Merkmal einer anderen Umgangssprache als Deutsch keine Aussage darüber trifft, auf welchem Niveau die deutsche Sprache tatsächlich beherrscht wird, so wird doch klar, dass wir uns als Gesellschaft auf das Thema Mehrsprachigkeit einstellen und uns darauf einlassen müssen, den Wert dieser Mehrsprachigkeit zunehmend zu erkennen und auch anzuerkennen.

Demnach haben auch die Ausführungen im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ nicht an Brisanz verloren und sollen an dieser Stelle nochmals zusammenfassend dargestellt und hervorgehoben werden:

- ➔ Wahrnehmung von Deutschkenntnissen als Voraussetzung und Ergebnis einer gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- ➔ Anerkennung von Mehrsprachigkeit als Normalität auch durch inhaltliche Anpassung bestehender Angebote, Maßnahmen und Projekte
- ➔ Qualitative Weiterentwicklung bestehender Angebote, Maßnahmen und Projekte
- ➔ Auf inhaltlicher Ebene bedeutet dies u. a. ein hohes Maß an Alltagsorientierung, das Schaffen von Raum für Kommunikation und die Berücksichtigung von individuellen Voraussetzungen, welche die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitbringen.
- ➔ Auf struktureller Ebene bedeutet dies u. a. ein hohes Maß an Niederschwelligkeit hinsichtlich der zeitlichen und örtlichen Ausrichtung der Angebote, Maßnahmen und Projekte.

- ➔ Die tatsächliche Orientierung der Angebote, Maßnahmen und Projekte an den Lebenswelten ist laufend zu überprüfen, auch unter Einbeziehung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.
- ➔ Gegebenenfalls müssen bestehende Angebote, Maßnahmen und Projekte angepasst werden.
- ➔ Weiterentwicklung von bzw. Ermöglichen der Teilnahme an Weiterbildungsangeboten für Trainerinnen und Trainer, die auch die neueren Erkenntnisse und Entwicklungen zum Thema Sprachunterricht vermitteln
- ➔ Verstärkter Austausch und bessere Vernetzung zwischen Partnerinnen und Partnern der Integrationsarbeit in OÖ und den Regelsystemen über Bedarf, Nutzung, inhaltliche Ausrichtung von Angeboten, Maßnahmen und Projekten
- ➔ Schrittweise Institutionalisierung bestehender Angebote, Maßnahmen und Projekte

Anlässlich des Europäischen Tages der Sprachen (ETS) am 26. September organisierte das Integrationsbüro der **Stadt Linz in Kooperation mit unterschiedlichsten Institutionen, NGOs und Vereinen** im Jahr 2014 eine Veranstaltungsreihe mit mehr als 70 Programmpunkten – Tagungen zum Thema Mehrsprachigkeit, Vorträge, Workshops, Lesungen, Ausstellungen, Sprachkurse etc. – und feierte so eine ganze Woche lang die **Sprachenvielfalt** der **Stadt Linz**. Diese Veranstaltungsreihe machte die Vielfalt der in Linz gesprochenen Sprachen sichtbar, sensibilisierte für eine Anerkennung von Mehrsprachigkeit als Normalität und zeichnete sich insbesondere durch eine breite Einbindung und Mitwirkung von Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern sowie durch deren Kreativität in der Planung und Umsetzung der verschiedenen Veranstaltungen aus.

Näheres dazu finden Sie unter <http://www.linz.at/soziales/75377.asp>

In Anlehnung an die angeführten Punkte aus dem 2. Umsetzungsbericht und die Tatsache, dass die istOÖ ausschließlich Deutschkurse fördert, welche die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf freiwilliger Basis – also nicht zur Erfüllung der Voraussetzungen der Integrationsvereinbarung – absolvieren, definierte die istOÖ in einem ersten Schritt «das Ermöglichen von alltagsorientiertem Spracherwerb» als Wirkung für den Handlungs-

bereich Sprache. Einerseits ergibt sich daraus, dass Migrantinnen und Migranten sich im Alltag – in ihren jeweiligen Lebenswelten – verständigen können, also das Niveau A1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen im Bereich mündlicher Interaktion erreichen.

Näheres zum Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen finden Sie unter <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de>

Alltagsorientierung in diesem Zusammenhang fokussiert verschiedene Ebenen, so etwa die Niederschwelligkeit im Zugang zu Deutschkursen hinsichtlich der zeitlichen und örtlichen Ausrichtung der Angebote, Maßnahmen und Projekte. Auf inhaltlicher Ebene bedeutet Alltagsorientierung das Schaffen von Raum für Kommunikation, die Berücksichtigung von individuellen Voraussetzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und das Augenmerk auf die jeweiligen Lebenswelten. Konkret heißt dies, die Inhalte im Sinne einer lebensweltlichen Zweisprachigkeit und unter der Annahme, dass Sprache eine Funktion erfüllt (Gogolin, 1987), an den Bedürfnissen und Bedarfen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu orientieren, denn Sprachen werden je nach Situation, Gegenüber, Alter, Gruppenzugehörigkeit, beruflichem Hintergrund etc. auf verschiedenste Art und Weise eingesetzt und unter Umständen auch vermischt oder sogar neu gestaltet.

Andererseits gilt es, ausreichend zielgruppenadäquate Deutschkurse in den Bezirken anzubieten. Diese Wirkung zielt also auf ein regional ausgewogenes Angebot von Maßnahmen und Projekten zur Sprachförderung ab.

Im Laufe der vergangenen beiden Jahre wurden zahlreiche Projekte und Maßnahmen im Zusammenhang mit der deutschen Sprache – sei es zum Erlernen, zum Verstärken und Vertiefen, aber auch zum praktischen Alltagseinsatz – entwickelt und weiterentwickelt, von welchen hier nur einige beispielhaft aufgezählt werden:

- ➔ **Communicare – Frauenberatungsstelle Inneres Salzkammergut** (www.frauensicht.at)
- ➔ **Sprachcafé Deutsch – Pangea Interkulturelle Medienwerkstatt** (www.pangea.at)

- ➔ **Lern- und Lachcafé – Volkshilfe Integrationsbüro «mosaik» Traun** (angeboten durch die Volkshilfe Oberösterreich Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung, www.volkshilfe-ooe.at)
- ➔ **Sprachcafé Deutsch – Verein Begegnung arcobaleno** (www.arcobaleno.info)
- ➔ **Zwergerldeutschkurs – Verein Begegnung arcobaleno** (www.arcobaleno.info)
- ➔ **Sprachcafé für Frauen aus aller Welt – Volkshilfe Integrationsbüro Vöcklabruck** (angeboten durch die Volkshilfe Oberösterreich Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung, www.volkshilfe-ooe.at)
- ➔ **Mini-Club – Verein Begegnung arcobaleno** (www.arcobaleno.info)

Diese Projekte und Maßnahmen zeichnen sich aus Sicht der istOÖ dadurch aus, dass unterschiedlichste Formate zur Förderung der Kommunikation, also des Sprechens, geboten werden, welche auf die jeweiligen lebensweltlichen Bedürfnisse der zu erreichenden Zielgruppe – Frauen, Männer, Eltern, aber auch Kinder und Jugendliche – abgestimmt sind und regelmäßig stattfinden. Der niederschwellige Zugang wird vor allem durch den oftmals ungezwungenen Rahmen und einen hohen Grad der Orientierung an Inhalten, die für die jeweilige Zielgruppe im Alltag Relevanz haben, gewährleistet.

Oftmals steht das gemeinsame Tun im Vordergrund, welches nicht nur den Spracherwerb, sondern auch das gegenseitige Kennenlernen erleichtert. Insgesamt bieten diese Projekte und Maßnahmen die Möglichkeit, Lust am Erlernen der deutschen Sprache zu entwickeln. Da die Zielgruppe diverser Projekte und Maßnahmen nicht auf Migrantinnen und Migranten reduziert bleibt, sondern unter Umständen auf die Gesamtbevölkerung erweitert ist, kann ein Raum eröffnet werden, der Begegnung, gegenseitiges Voneinander-Lernen sowie auch das Knüpfen von Kontakten möglich macht. Dies unterstreicht aus Sicht der istOÖ den Aspekt der Nachhaltigkeit dieser Projekte und Maßnahmen.

Ausblick

IM BEREICH VON ANGEBOTEN, MASSNAHMEN UND PROJEKTEN ZUR SPRACHFÖRDERUNG ist auf inhaltlicher Ebene eine klare Weiterentwicklung zu bemerken. Verstärkten Handlungsbedarf sieht die istOÖ weiterhin vor allem im Zusammenhang mit einer schrittweisen Institutionalisierung der bestehenden Angebote, aber

auch im Hinblick auf eine bessere Vernetzung und Kooperation zwischen Partnerinnen und Partnern der Integrationsarbeit in OÖ und den Regelsystemen über Bedarf, Nutzung und inhaltliche Ausrichtung sowie in Bezug auf Weiterbildungsmaßnahmen von Trainerinnen und Trainern. ¶

Handlungsfeld Bildung, Erziehung, Schule

Das Thema Bildung nimmt eine zentrale Stellung im Bereich der Integrationsarbeit – auch in OÖ – ein. Einerseits liegt das Augenmerk auf Kindern und Jugendlichen, ihre Entwicklung und Zukunftschancen, andererseits stehen individuelle Bildungskarrieren und allgemeine Bildungsbeteiligung in unmittelbarer Wechselwirkung mit anderen Handlungsfeldern, wie etwa dem Handlungsbereich Sprache, dem Handlungsfeld Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Ausbildung, aber auch dem Handlungsfeld Gesundheit.

Wie bereits erwähnt, steigt der Anteil an Kindern und Jugendlichen mit nichtdeutscher Erstsprache in oberösterreichischen Bildungsinstitutionen in den letzten Jahren kontinuierlich an, und demografische Entwicklungen werden auf diese Weise in der Praxis sichtbar. Während, wie aus den Statistiken im Kapitel 10.2 ersichtlich, Migrantinnen und Migranten der zweiten Generation formal besser gebildet sind als jene der ersten Generation, besteht dennoch ein gravierender Unterschied zwischen Menschen ohne und mit Migrationshintergrund, wenn es um die jeweils höchste abgeschlossene Schulbildung geht. Der Anteil an Jugendlichen mit nichtdeutscher Erstsprache, die über keinen Pflichtschulabschluss verfügen, ist – vor allem im direkten Vergleich mit ihren Schulkameradinnen und Schulkameraden mit Deutsch als Erstsprache – österreichweit gesehen noch immer sehr hoch (13 gegenüber 4 Prozent) (Österreichischer Integrationsfonds, 2014).

Aus Sicht der istOÖ ergibt sich ein verstärkter Handlungsbedarf im Handlungsfeld Bildung, Erziehung, Schule auch aus der Tatsache, dass Bildung einer der wesentlichen Faktoren ist, wenn es um die Zukunft unserer Gesellschaft, aber auch um die jeweils individuellen Chancen für die Partizipation an eben dieser geht.

Ausgehend von den Ausführungen im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ werden folgende Punkte nochmals zusammenfassend dargestellt und auch hervorgehoben:

- ➔ Anerkennung und Berücksichtigung vielfältiger sozioökonomischer Faktoren (soziale Schicht, familiäre Verhältnisse, Einkommen, Interessen etc.) als ausschlaggebend für den individuellen Bildungserfolg
- ➔ Sprachförderung als integraler Bestandteil der Kinderbetreuung bzw. des Unterrichts
- ➔ Intensivierung des Austauschs mit und der Einbeziehung von Eltern in den Bildungsalltag ihrer Kinder
- ➔ Anwendung des Unterrichtsprinzips «Interkulturelles Lernen» als Mittel zur Stärkung der sozialen Kompetenz von Kindern und Jugendlichen

- ➔ Sensibilisierung von Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern, aber auch Kindern hinsichtlich der Bedeutungen und Konsequenzen gesellschaftlicher Vielfalt
- ➔ Bearbeitung gesellschaftspolitisch relevanter Themen wie Vielfalt, Identität, Antidiskriminierung im Bildungsalltag
- ➔ Implementierung von Inhalten wie Vielfalt, Identität, Antidiskriminierung, Rollenverständnis etc. in Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote von Pädagoginnen und Pädagogen und Darstellung des Mehrwerts solcher Inhalte
- ➔ Verstärkter Austausch und bessere Vernetzung zwischen Partnerinnen und Partnern der Integrationsarbeit in OÖ und den Regelsystemen über Bedarf, Nutzung, inhaltliche Ausrichtung von Angeboten, Maßnahmen und Projekten
- ➔ Schrittweise Institutionalisierung bestehender Angebote, Maßnahmen und Projekte

In Anlehnung an die oben genannten Punkte definierte die istOÖ für das Handlungsfeld Bildung, Erziehung, Schule allgemein das Ermöglichen eines Zugangs zu Bildungsangeboten als angestrebte Wirkung. Daraus abgeleitet ergibt sich einerseits, dass Migrantinnen und Migranten Zugang zu Informationen finden sowie ihre Ziele entsprechend ihrer Lebenssituation realistisch einschätzen und umsetzen können. Außerdem gilt es, ausreichende und zielgruppenadäquate Angebote in den Bezirken zu schaffen.

Die beschriebenen Wirkungen beziehen sich wie erwähnt auf das Handlungsfeld Bildung allgemein, differenzieren also nicht die unterschiedlichen Teilbereiche und Aspekte von Bildung. Wie aus dem 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild ersichtlich, gibt es allerdings gerade für das Handlungsfeld Bildung sehr unterschiedliche Wirkungsebenen: von der Frühförderung über den Pflichtschulbereich und die Zusammenarbeit mit Eltern bis hin zur Erwachsenenbildung. Auf Ebene der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollte speziell in diesem Handlungsfeld ein starker Fokus auf Weiterbildungsmaßnahmen von Pädagoginnen und Pädagogen, aber auch Trainerinnen und Trainern in Bezug auf die Wahrnehmung und die Gestaltung des Umgangs mit gesellschaftlicher Vielfalt als Tatsache und Normalität liegen.

Für den Bereich der Elternarbeit sollen an dieser Stelle zwei Maßnahmen und Projekte hervorgehoben werden, welche konkret auf die Zusammenarbeit mit Eltern, auf Informationsvermittlung, Sensibilisierung und Austausch setzen. Aus Sicht der istOÖ wichtig ist – auch im Sinne der Nachhaltigkeit – die Tatsache, dass ein klarer Fokus auf die gemeinsame Auseinandersetzung,

also den Dialog zwischen Eltern und Bildungsinstitutionen, gelegt wird bzw. über das Schulsystem hinaus auch Raum für jene Themen geschaffen wird, die für Eltern in Zusammenhang mit der Erziehung ihrer Kinder grundsätzlich von Interesse sein können. Insbesondere geht es auch um eine Erarbeitung dessen, wer welche Beiträge leisten kann und soll und insofern um eine Rollenklärung, die für alle Beteiligten hilfreich ist.

- ➔ **Interkulturelle Elterncafés – Institut Interkulturelle Pädagogik der VHS OÖ (www.vhs-interkulturell.at)**
- ➔ **Projekt MammaMia – institut suchtprevention, proummente OÖ (www.praevention.at/seiten/index.php/nav.18/view.549/level.3)**

Erwähnenswert im Zusammenhang mit Elternarbeit bzw. der Zusammenarbeit zwischen Bildungsinstitutionen und Eltern ist unter anderem das Projekt **Plus. Mehrsprachigkeit** – angeboten durch das **Institut Interkulturelle Pädagogik der VHS OÖ**. Ausgangspunkt für die Projektentwicklung war die Tatsache, dass Migrantinnen und Migranten insbesondere der zweiten und dritten Generation aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit oftmals – auch in Bildungsinstitutionen – Dolmetschen. Ziel des Projektes ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Herausforderungen im Zusammenhang mit ihrem Einsatz als Kommundolmetscherinnen und Kommundolmetscher zu sensibilisieren und ein Stück weit zu professionalisieren, denn Dolmetschen ist mehr als die Vermittlung des Inhaltes einer Sprache in eine andere. Vielmehr ist es eine herausfordernde Tätigkeit, die ein hohes Maß an sprachlicher, fachlicher aber auch kommunikativer Kompetenz, Rollenklarheit und Transparenz erfordert.

Als angestrebte Wirkung für den mit dem im Handlungsfeld Bildung implizierten Teilbereich der Lernbegleitung und Lernbetreuung formulierte die istOÖ das Ermöglichen eines guten Lernerfolges. Kinder mit Migrationshintergrund sollen also bei der Erreichung des Klassenziels kompetent unterstützt werden bzw. soll die Lern- und Schulsituation stabilisiert werden. Zielgruppenadäquate Angebote diesbezüglich sollen in den Bezirken ausreichend vorhanden sein. Eines der in diesem Zusammenhang bestehenden Projekte ist **Schelm** – angeboten durch das **bfi OÖ – Berufsförderungsinstitut OÖ**. Neben der klassischen Hausübungs- und Lernbetreuung für Schülerinnen und Schüler an Volks- und Hauptschulen werden unter anderem die Förderung der sozialen und interkulturellen Kompetenz, eine Kreativwerkstatt sowie Berufsorientierung, Bewerbungstraining und Bildungsberatung als Projekthalte beschrieben.

Näheres dazu lesen Sie auf <http://www.bfi-ooe.at/bfiweb/schelm.html>

Insbesondere für Kinder im Volksschulalter gibt es eine Reihe an Angeboten zur expliziten Förderung der Lesekompetenz. Diesbezüglich bemerkenswert ist aus Sicht der istOÖ die Vielfältigkeit und Kreativität in der Entwicklung der Projekte, sei es in Hinblick auf die Anbieterinnen und Anbieter oder auf die inhaltliche Ausrichtung.

Zum Thema Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung von Kindern, Jugendlichen, Eltern, aber auch Pädagoginnen und Pädagogen im Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt besteht ebenfalls ein breites Angebot an Maßnahmen und Projekten diverser Partnerinnen und Partner der Integrationsarbeit in OÖ. Einen diesbezüglich sehr breiten Ansatz verfolgt das **ISK – Institut Soziale Kompetenz Linz**. Neben Workshops für einzelne Klassen werden sogenannte **COOLDAYS®** – Projektstage, Kennenlertage und Sportwochen – aber auch **Nachmittagsbetreuung** angeboten. Im Fokus stehen die Förderung des sozialen Zusammenhalts, der konstruktive Umgang mit Konflikten sowie die Sensibilisierung für interkulturelle Fragestellungen der Schülerinnen und Schüler – sowohl innerhalb als auch außerhalb des Klassenzimmers.

Näheres dazu lesen Sie auf <http://www.isk-austria.at>

Als Weiterbildungsangebot für Lehrende bietet das **ISK** im Rahmen der **ISK Akademie** einen Kompaktlehrgang für Trainerinnen und Trainer in der Erwachsenenbildung, dessen Ziel die Vermittlung von inhaltlichen, methodischen, fachlichen und sozialen Kompetenzen ist, welche für die abwechslungsreiche und interessante Gestaltung von Unterricht, Workshops, Seminaren und Trainings wesentlich sind.

Ausblick

NACH WIE VOR STELLT ES EINE DER BESONDEREN HERAUSFORDERUNGEN IM HANDLUNGSFELD BILDUNG, ERZIEHUNG, SCHULE DAR, Kinder und Jugendliche nicht aufgrund ihrer (sozialen) Herkunft abzuqualifizieren. Vielmehr gilt es, deren individuelle Potenziale zu fördern und zu nutzen, sei es auf sprachlicher Ebene, aber auch im Zusammenhang mit sozialer Kompetenz und der Wahrnehmung von gesellschaftlicher Vielfalt als Normalität. Dazu bedarf es aus Sicht der istOÖ unterschiedlichster Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen: in der konkreten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, in der Zusammenarbeit mit Eltern, aber auch im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Pädagoginnen und Pädagogen. Gerade in diesem Handlungsfeld kommt einer schrittweisen Institutionalisierung bestehender Angebote sowie einer besseren Vernetzung und verstärkten Kooperation der jeweiligen Akteurinnen und Akteure nach wie vor besondere Bedeutung zu. ¶

Handlungsfeld Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Ausbildung

Der Bereich Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Ausbildung ist angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Lage insgesamt sehr brisant. Für die Integrationsarbeit in OÖ ergeben sich vor allem Herausforderungen im Zusammenhang mit den Themen *Beschäftigung von Jugendlichen, Übergang Schule zu Beruf*, aber auch im Zusammenhang mit der Problematik der *Dequalifizierung*.

Während bei Jugendlichen der zweiten bzw. dritten Generation, also solchen die in Österreich ihre Bildungskarriere absolviert haben, gegenüber ihrer Elterngeneration ein enormer Bildungsfortschritt zu bemerken ist – in Oberösterreich ca. 24 Prozent mit Pflichtschulabschluss als höchste Ausbildung versus ca. 42 Prozent in der Elterngeneration (siehe Statistik in Anhang II) – gibt es vor allem in der tagespolitischen Debatte eine starke Tendenz, die Situation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund übertrieben negativ darzustellen. Momentan ist insgesamt viel in Bewegung und es ist eine erstaunlich rasche Verringerung des Anteils an Jugendlichen mit eingewanderten Eltern bemerkbar, die über keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Abschluss verfügen. Die Jugendgeneration ist also im Vergleich seltener geringer gebildet als ihre Elterngeneration. Stark abhängig ist der jeweilige Bildungsverlauf insgesamt von der sozialen Stellung der Eltern. Laut Vorschlag der OECD aus dem Jahr 2011 brauche es vor allem gezielte Maßnahmen zur Anhebung des Anteils von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in jenen Arbeitsbereichen, in welchen Nachkommen von Migrantinnen und Migranten stark unterrepräsentiert seien, etwa im öffentlichen Sektor (Krause & Liebig, 2011).

Das Phänomen der Dequalifizierung – der Beschäftigung von Menschen mit ausländischen Bildungsabschlüssen in Hilfs- und Anlern Tätigkeiten – ist nach wie vor stark ausgeprägt. Konkret ergibt sich allerdings für den Zeitraum 2008 bis 2012 diesbezüglich ein stark rückläufiger Trend in allen Bundesländern außer in Oberösterreich. In Oberösterreich liegt der Anteil jener Personen, die in ihrer aktuellen Beschäftigung eine Dequalifizierung erfahren, seit 2008 im Vergleich zu allen anderen Bundesländern auf dem höchsten Niveau, war bis 2010 leicht rückläufig und seither stagnierend bzw. sogar leicht ansteigend (siehe Statistik, Kapitel 10.2).

Aus den eben genannten Ausführungen wird ersichtlich, dass die bereits im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ genannten Schwerpunkte für die Integrationsarbeit im Themenfeld Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Ausbildung nach wie vor aktuell und vor allem relevant sind:

- ➔ Die soziale Bedeutung von Arbeit sowie die Wechselwirkung des Handlungsfeldes Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Ausbildung mit anderen gesellschaftlichen Teilbereichen stärker ins Blickfeld rücken

- ➔ Das Strategiepapier Arbeitsplatz OÖ 2020 gilt als Grundlage für die Arbeitsmarktpolitik des Landes OÖ bis zum Jahr 2020, auch in der Integrationsarbeit.
- ➔ Besonderes Augenmerk verdienen Angebote zur Bildungs- und Berufsorientierung bzw. Bildungs- und Berufsberatung von Jugendlichen.
- ➔ Evaluierung und gegebenenfalls Anpassung oder Ausweitung bestehender Angebote, Maßnahmen und Projekte
- ➔ Verstärkte Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Regelsystemen
- ➔ Schrittweise Institutionalisierung bestehender Angebote, Maßnahmen und Projekte
- ➔ Intensive Vernetzung auch mit der Arbeitgeberinnen- und Arbeitgeberseite
- ➔ Vereinfachung bestehender Verfahren zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen bzw. Qualifikationen
- ➔ Transparentes, zielgruppenorientiertes Angebot zur Beratung über Anerkennungsverfahren von im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen bzw. Qualifikationen
- ➔ Sensibilisierung der Unternehmerinnen und Unternehmer für den Mehrwert der tatsächlichen Anerkennung von im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen bzw. Qualifikationen in der Praxis

In Hinblick auf die durch die istOÖ definierte Wirkung des Ermöglichens eines gleichberechtigten Zugangs zum Arbeitsmarkt und der Beschäftigung von Migrantinnen und Migranten entsprechend ihrer jeweiligen Qualifikation bzw. Kompetenzen ergibt sich insbesondere für das Thema Dequalifizierung erhöhter Handlungsbedarf. Zu klären sind aus Sicht der istOÖ insbesondere die Gründe für den gegenüber den anderen Bundesländern in Oberösterreich gegenläufigen Trend.

In diesem Zusammenhang ist die bundesweite Einrichtung von insgesamt vier Anlauf- und Bewerbstellen zu erwähnen, die in enger Kooperation mit dem AMS tätig sind, um die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten entsprechend ihrer Qualifikation zu verbessern. In Oberösterreich wurde die **Anlaufstelle für Personen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen – AST** – mit Jänner 2013 bei migrare – Zentrum für MigrantInnen OÖ eingerichtet. Ziel ist es, Personen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen im Zusammenhang mit Fragen zur Anerkennung bzw. beruflichen Verwertung ihrer Kompetenzen Unterstüt-

zung in Form einer kostenlosen, mehrsprachigen Information, Beratung und gegebenenfalls Begleitung im gesamten Anerkennungs- bzw. Bewertungsverfahren zu bieten. Dadurch soll eine qualifikationsadäquate Integration in den Arbeitsmarkt erleichtert werden.

Beispielhaft für den Schwerpunkt der Verbesserung der Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund soll an dieser Stelle das Projekt **job.lab** des **bfi OÖ – Berufsförderungsinstitut OÖ** erwähnt werden. Das Projekt versteht sich als Brücke zwischen Schule und Beruf und zielt darauf ab, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – also junge Menschen zwischen 16 und 24 Jahren, die unter anderem keine berufliche Ausbildung abgeschlossen haben, geringe Basisbildungskennntnisse mitbringen oder etwa den Einstieg in die Arbeitswelt nicht finden – realistische Ziele und Umsetzungsperspektiven für ihre berufliche Zukunft entwickeln.

Details dazu finden Sie unter <http://www.bfi-ooe.at/bfiweb/joblab-3.html>

Als proaktive Unterstützungs-, aber auch Sensibilisierungsmaßnahme für Unternehmerinnen und Unternehmer im Zusammenhang mit Migration und Diversität wurde die Broschüre **Vielfalt in Unternehmen** durch die **WKOÖ** herausgegeben. Eine weitere Maßnahme, die auf eine Verbesserung des gleichberechtigten Zugangs zum Arbeitsmarkt abzielt, ist die Einrichtung des **Kompetenzforums Migration**, eingebettet in die Landesorganisation des **ÖGB**, in dessen Rahmen sich Betriebsrätinnen und Betriebsräte der Anliegen von Migrantinnen und Migranten im Arbeitsleben annehmen. Dadurch, dass der bzw. die Vorsitzende Sitz und Stimme im ÖGB-Landesvorstand hat, können diese Anliegen auch innerhalb der Organisation weitergetragen und so verstärkt wahrgenommen und bearbeitet werden.

Die Broschüre zum Download finden Sie unter https://www.wko.at/Content.Node/Migration/Broschuere_Vielfalt_in_Unternehmen.html

Ausblick

IM HANDLUNGSFELD WIRTSCHAFT, ARBEITSMARKT UND AUSBILDUNG liegen die Herausforderungen auch in den kommenden Jahren vor allem auf einer Verbesserung des Überganges von der Schule in den Beruf von Jugendlichen allgemein, aber auch speziell von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Die Tendenz zu einer verbesserten Bildungskarriere von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist natürlich sehr positiv. In Zukunft gilt es vor allem, in jene Maßnahmen und Projekte zu investieren, die Jugendliche dabei unterstützen, ihre Potenziale auch tatsächlich zu nützen.

Eine besondere Herausforderung stellt das Thema Dequalifizierung dar. Der im Gegensatz zu anderen Bundesländern leicht steigende Anteil von Menschen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen, die auf dem oberösterreichischen Arbeitsmarkt eine Dequalifizierung erfahren, verdeutlicht den Klärungs- und Handlungsbedarf in diesem Bereich. Abgesehen davon gilt es – unter anderem angesichts der zu erwartenden demografischen Entwicklungen – auch in Zukunft, die oberösterreichischen Unternehmerinnen und Unternehmer im Sinne einer Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und des Wirtschaftsstandorts für die Tatsache der gesellschaftlichen Vielfalt zu sensibilisieren sowie deren Potenziale sichtbar und nutzbar zu machen. ¶

Handlungsfeld Gesundheit und Soziales

Insbesondere in den Bereichen Gesundheit und Soziales gilt es die Wechselwirkungen mit anderen Handlungsfeldern zu beachten. So beeinflussen etwa der Bildungsstand, die jeweiligen Arbeits- und Einkommensbedingungen sowie die soziale Situation den Gesundheitszustand, aber auch das Gesundheitsverhalten von Menschen. Die Auswertung der Daten aus der Österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Statistik Austria, 2008) beschreibt im Detail, dass der Migrationshintergrund als ein Einflussfaktor sowohl für den subjektiv wahrgenommenen Gesundheitszustand als auch für das Gesundheitsverhalten sowie das Thema der Gesundheitsvorsorge zu sehen ist.

Nicht zuletzt aus diesem Zusammenhang wird also klar, dass das Handlungsfeld Gesundheit und Soziales im Bereich der Integrationsarbeit ein zentrales ist und sein muss. Die Herausforderungen aus Sicht der istOÖ im Handlungsfeld Gesundheit und Soziales ergeben sich zum einen aus der Breite der Zielgruppen, die sämtliche gesellschaftliche Gruppen, Frauen wie Männer unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher sozialer Herkunft, umfasst. Darüber hinaus tragen Einflussfaktoren aus anderen Handlungsfeldern wie etwa Bildung, Arbeit, Wohnen, aber auch grundsätzlich das Thema des sozialen Status maßgeblich zur Komplexität des Handlungsfeldes Gesundheit auch im Zusammenhang mit Integrationsarbeit bei. Immer noch leben Migrantinnen und Migranten oftmals in prekären Lebenssituationen und sind aufgrund ihrer Migrationsgeschichte mit besonderen Herausforderungen konfrontiert, was auch ihren Gesundheitszustand erheblich beeinflusst.

Der Fokus der Integrationsarbeit in OÖ im Handlungsfeld Gesundheit und Soziales liegt vor allem darauf, den Zugang zum österreichischen Gesundheits- und Sozialsystem für Migrantinnen und Migranten zu verbessern. Entsprechend dem Ziel 2 der durch das Bundesministerium für Gesundheit formulierten Rahmengesundheitsziele ist für *gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozioökonomischen Gruppen, unabhängig von Herkunft und Alter (zu) sorgen*. Dies bedeutet, dass *alle Bevölkerungsgruppen über gerechte Chancen verfügen (sollen), ihre Gesundheit zu fördern, zu erhalten und wiederherzustellen. (...) Es soll für alle Altersgruppen gewährleistet sein, dass unabhängig von Herkunft oder Wohnregion sowie Geschlecht dieselben Gesundheitschancen bestehen. (...) Das Gesundheits- und Sozialsystem ist so zu gestalten, dass ein gleicher, zielgruppengerechter und barrierefreier Zugang für alle Bevölkerungsgruppen gewährleistet ist.* (Bundesministerium für Gesundheit, 2013)

Als Ziel 3 der Rahmengesundheitsziele wurde festgelegt, die *Gesundheitskompetenz der Bevölkerung (zu) stärken*. Dazu gilt es unter anderem, bei allen Bevölkerungsgruppen, insbesondere bei benachteiligten Gruppen, die *persönlichen Kompetenzen und das Verantwortungsbewusstsein zu stärken, den Zugang zu verständlicher,*

unabhängiger und qualitätsgesicherter Information zu erleichtern sowie das Bewusstsein für Gesundheitsvorsorge zu fördern. (...) Für die Menschen soll es auf einfache Weise möglich sein, sich im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialsystem zurechtzufinden und die Rolle als verantwortliche Partner/innen im System wahrzunehmen. (Bundesministerium für Gesundheit, 2013).

Insbesondere diese beiden Ziele korrespondieren aus Sicht der istOÖ mit der für das Handlungsfeld Gesundheit und Soziales festgelegten Wirkung des *Ermöglichens eines Zugangs zu Gesundheitsangeboten und einer kompetenten Information und Beratung von Migrantinnen und Migranten, der Stärkung ihrer eigenen Wahrnehmung als (Teil)Zielgruppe des österreichischen Gesundheitswesens und des ausreichenden und zielgruppenadäquaten Angebots auf regionaler Ebene.*

Im Zusammenhang damit werden ausgehend von den Ausführungen im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ folgende Schwerpunkte und Herausforderungen im Handlungsfeld Gesundheit und Soziales nochmals zusammenfassend dargestellt:

- ➔ Der Fokus liegt auf der Schaffung eines gleichberechtigten Zuganges der Bevölkerung zum österreichischen Gesundheitssystem.
- ➔ Notwendig sind ein hohes Maß an Kundinnenorientierung und Kundenorientierung sowie eine differenzierte Wahrnehmung individueller Bedürfnisse.
- ➔ Differenzierte, kundinnengerechte und kundengerechte Aufbereitung von Informationen
- ➔ Eine «kultursensible Behandlung» ist nicht gleichzusetzen mit einer allgemeingültigen Anleitung zur Behandlung von Patientinnen und Patienten unterschiedlicher Herkunft und/oder Religion.
- ➔ Aspekte, die aufgrund der Herkunft in der Behandlung möglicherweise zu berücksichtigen sind, gilt es im persönlichen Gespräch auf ihren Realitätsgehalt zu überprüfen.
- ➔ Erfolgreiche Kommunikation – also Verstehen und verstanden werden – ist von besonderer Bedeutung.
- ➔ Der Einsatz ausgebildeter Dolmetscherinnen und Dolmetscher stellt ein Qualitätsmerkmal dar.
- ➔ Das Potenzial von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund reduziert sich nicht auf ihre Mehrsprachigkeit.
- ➔ (Weiter-)Entwicklung von Maßnahmen der Ausbildung und Weiterbildung zur Sensibilisierung des Personals im Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt

- ➔ Schrittweise Institutionalisierung bestehender Angebote, Maßnahmen und Projekte

Wie aus den bisherigen Ausführungen ersichtlich, muss Integrationsarbeit im Handlungsfeld Gesundheit ebenfalls auf mehreren Ebenen gedacht werden. Einerseits geht es um die Schaffung eines Zugangs zu Informationen, andererseits aber auch um die Schaffung eines Zugangs zu Angeboten des Gesundheits- und Sozialwesens und um einen «kultursensiblen» Umgang mit Patientinnen und Patienten. Folgende Maßnahmen und Projekte sind in diesem Zusammenhang u.a. erwähnenswert:

- ➔ **Broschüre: Richtlinien für die Berücksichtigung religiöser Bedürfnisse in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen – Oö. Religionsbeirat** (Download unter www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/ooe/hs.xsl/133695_DEU_HTML.htm)
- ➔ **Gesundheitswörterbuch – PGA – Verein für prophylaktische Gesundheitsarbeit** (issuu.com/verein.pga/docs/140910_1601gesundheitswoerterbuch?e=0/9427364)
- ➔ **Pilotprojekt Videodolmetschen – Plattform Patientensicherheit** (Weitere Informationen finden Sie unter www.plattformpatientensicherheit.at/de/themen_004.htm)
- ➔ **Frauen-Zentrum Olympe – Volkshilfe OÖ** (Details dazu unter <http://www.volkshilfe-ooe.at/erwachsene/beratung/fluechtlinge-migrantinnen/frauenzentrum-olymp>)

Im Sinne einer interkulturellen Öffnung von Angeboten zur Förderung der psychosozialen Gesundheit ist das Projekt **Mehrsprachige Telefonberatung der TelefonSeelsorge OÖ – Notruf 142** zu erwähnen. Durch dieses Angebot soll eine niederschwellige muttersprachliche Beratung (auf Bosnisch, Kroatisch, Serbisch und Türkisch) und ein Ort vertrauenswürdiger Begegnung für Menschen mit Migrationshintergrund geschaffen werden.

Das Telefonberatungsangebot der TelefonSeelsorge OÖ – Notruf 142 steht Menschen in schwierigen Lebenslagen und Krisen seit mehr als 48 Jahren an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr kostenlos zur Verfügung. Im Rahmen des Projektes soll dieses Angebot derart gestaltet und erweitert werden, dass es auch von Menschen mit Migrationshintergrund verstärkt in Anspruch genommen werden kann. Wichtig ist dabei aus Sicht der Projektleitung, dass sich die neue Zielgruppe «persönlich» angesprochen fühlt, das Angebot als hilfreich erachtet und sie sich eine Nutzung vorstellen kann und will.

Auszüge aus der Projektbeschreibung «Mehrsprachige Telefonberatung – TelefonSeelsorge OÖ – Notruf 142», Stand 2013

Aus Sicht der istOÖ ist insbesondere der Bereich der psychosozialen Beratung für Menschen mit Migrationshintergrund mit großen Zugangshürden verbunden, u.a. aufgrund von sprachlichen Barrieren, von möglichen Informationsdefiziten und individuellen Berührungsängsten. Gerade deshalb ist es wichtig, in dem Zusammenhang proaktive Öffentlichkeits- und Informationsarbeit zu leisten und das Angebot auf die jeweilige Zielgruppe und ihre unterschiedlichen Bedürfnisse abzustimmen. Die Herausforderung scheint besonders darin zu bestehen, den Nutzen und Mehrwert bestehender Angebotsstrukturen derart zu kommunizieren, sodass auch Menschen mit Migrationshintergrund sich als Zielgruppe – sei es als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch als Kundinnen und Kunden – angesprochen fühlen. Jedenfalls ist die Tendenz zur Öffnung psychosozialer Beratungsangebote aus Sicht der istOÖ sehr zu begrüßen.

Auf Ebene der Aus- und Weiterbildung von Migrantinnen und Migranten für den Gesundheitsbereich ist das Projekt **PreQual – Qualifizierung zum Einstieg in Gesundheits- und Pflegeberufe für Migrantinnen** zu erwähnen, welches bereits seit 2006 durch **maiz – Autonomes Zentrum von & für Migrantinnen** angeboten wird. Der Kurs ist eine Vorqualifizierungsmaßnahme für Migrantinnen im Gesundheitsbereich und soll ihnen den Zugang zu Gesundheitsberufen und deren Ausbildungen erleichtern. Ein ähnliches Ziel verfolgt **migrants care, ein Projekt der BAG-Träger Caritas, Diakonie, Hilfswerk, Rotes Kreuz, Volkshilfe und des Staatssekretariats für Integration**.

Details unter <http://www.maiz.at/de/projekt/maiz-bildung/prequal>
beziehungsweise unter <http://www.volkshilfe.at/migrantscare>

Ausblick

AUCH IM HANDLUNGSFELD GESUNDHEIT UND SOZIALES ZEIGT SICH, dass die Partnerinnen und Partner der Integrationsarbeit in Oberösterreich vieles in Bewegung bringen. Will man gesellschaftlichen Veränderungsprozessen und der daraus resultierenden gesellschaftlichen Vielfalt Rechnung tragen, so muss die Institutionalisierung von Maßnahmen und Projekten, aber auch die Öffnung von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen auf den unterschiedlichen Ebenen – Kundinnen und Kunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Organisation – auch in Zukunft im Fokus stehen. Eine verstärkte Zusammenarbeit und Kooperation mit den Expertinnen und Experten der Integrationsarbeit in OÖ ist in diesem Zusammenhang jedenfalls sehr wertvoll. ¶

Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld, Zusammenleben

Wie bereits im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ beschrieben, steht auch das Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld, Zusammenleben in Bezug zu anderen gesellschaftlichen Teilsystemen, ist aber auch in sich sehr weit gefasst. Als erwünschte Wirkung wurde durch die istOÖ die *Ermöglichung eines gelingenden Zusammenlebens* formuliert. Dies spiegelt einerseits die Breite des Themenfeldes, aber auch ihrer Zielgruppen wider. Neben der Schaffung eines gleichberechtigten Zugangs zu und der Sicherung von geeignetem Wohnraum geht es ganz klar darum, die gesellschaftliche Vielfalt vor Ort wahrzunehmen, anzuerkennen und in die unterschiedlichsten Prozesse zur Gestaltung des Wohnumfeldes, aber auch des Zusammenlebens einzubinden.

Als eine der Entwicklungen in Bezug auf Integration und Raum ist die Einrichtung der **ÖREK-Partnerschaft «Vielfalt & Integration im Raum»** als Umsetzungspartnerschaft des **Österreichischen Raumentwicklungskonzepts (ÖREK)** 2011 hervorzuheben. Ziel der ÖREK-Partnerschaft war es, vor allem Bewusstsein für die räumlichen Auswirkungen von Zuwanderungs- und Integrationsprozessen sowie den damit verbundenen Handlungsbedarf zu schaffen, neue Aktivitäten zwischen integrations- und standortpolitischen Akteurinnen und Akteuren im Interesse der räumlichen Entwicklungspolitik zu fördern und den Erfahrungsaustausch über erfolgreiche Ansätze in der Gestaltung des Umgangs mit einer zunehmend vielfältigeren Gesellschaft zu unterstützen. Im Vordergrund standen dabei der Dialog und eine verstärkte Zusammenarbeit. Die Ergebnisse der über zweijährigen Zusammenarbeit zum Thema sind in einem Abschlussbericht zusammengefasst, wobei vorrangig der Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt, der Einfluss der Raumordnung, Herausforderungen für Politik und Verwaltung sowie planungsrelevante Zugänge aufgezeigt werden. Das Land OÖ wurde auf Wunsch des Landesamtsdirektors durch Frau Dr. in Renate Müller, Leiterin der istOÖ, in der ÖREK-Partnerschaft «Vielfalt & Integration im Raum» aktiv vertreten.

Informationen zur ÖREK-Partnerschaft «Vielfalt & Integration im Raum» und den Abschlussbericht zum Download finden Sie unter <http://www.oerok.gv.at/raum-region/oesterreichisches-raumentwicklungskonzept/oerek-2011/umsetzung-oerek-partnerschaften/vielfalt-integration.html>

Einige der im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ bereits beschriebenen Punkte korrespondieren mit den Ergebnissen des Abschlussberichtes der ÖREK-Umsetzungspartnerschaft «Vielfalt & Integration im Raum» und sollen nochmals dargestellt werden:

- ➔ Wahrnehmung der unterschiedlichen Rollen der Akteurinnen und Akteure im Sinne eines gleichberechtigten Zuganges zu und der Sicherung von geeignetem Wohnraum

- ➔ Beachtung struktureller Unterschiede in den Kommunen
- ➔ (Weiter-)Entwicklung von Strukturen zur institutionellen Unterstützung im Kontakt vor Ort
- ➔ Der Begriff *Raum* versteht sich im weiteren Sinne und ist nicht auf das unmittelbare Wohnumfeld beschränkt.
- ➔ Verstärkte Berücksichtigung der Bedeutung des Handlungsfeldes Wohnen, Wohnumfeld und Zusammenleben und seiner Wechselwirkungen mit anderen gesellschaftlichen Teilbereichen
- ➔ Intensive Einbindung der Wohnbevölkerung in die Planung und/oder (Weiter-)Entwicklung von Angeboten, Maßnahmen und Projekten
- ➔ (Weiter-)Entwicklung von Strukturen zur Konfliktprävention und Konfliktbearbeitung im unmittelbaren Wohnumfeld, aber auch darüber hinaus
- ➔ Sensibilisierung der im Handlungsfeld tätigen Akteurinnen und Akteure
- ➔ Intensiver Austausch und verstärkte Abstimmung zwischen den verantwortlichen Akteurinnen bzw. Akteuren und den Partnerinnen und Partnern der Integrationsarbeit
- ➔ Schrittweise Institutionalisierung bestehender Angebote, Maßnahmen und Projekte

Besondere Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Handlungsfeld Wohnen und Wohnumfeld ergeben sich aus der Tatsache, dass die jeweiligen Kommunen unter anderem auch auf struktureller Ebene in sich differenziert sind, woraus natürlich unterschiedlichste Bedarfe resultieren, die erhoben und analysiert werden müssen. Außerdem gibt es eine Vielzahl an maßgeblichen Akteurinnen und Akteuren im Feld, deren Handeln gezielt aufeinander abgestimmt werden sollte, um den Bedürfnissen der Menschen vor Ort entsprechend Rechnung zu tragen.

In Bezug auf das Thema Zusammenleben ist es eine der Herausforderungen, die Bevölkerung vor Ort in die Gestaltungsprozesse aktiv einzubinden. Gelingt dies, so erzielt man dadurch nachhaltige Ergebnisse im Sinne eines gelingenden Zusammenlebens vor Ort. Ein weiterer wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist es, Partnerinnen und Partner bzw. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu gewinnen und den Zugang zu Maßnahmen und Projekten möglichst niederschwellig zu gestalten.

Beispielhaft ist in diesem Zusammenhang aus Sicht der istOÖ das im Bereich der Gemeinwesenarbeit anzuesiedelnde Projekt **AnsMit – Ansfelden miteinander** des **Ver-eins Wohnplattform**. «AnsMit – Ansfelden miteinander» zielt konkret ab auf die Förderung:

- ➔ der Partizipation der Bewohnerinnen und Bewohner
- ➔ der Selbsthilfepotenziale der Akteurinnen und Akteure
- ➔ von Begegnungsmöglichkeiten
- ➔ einer guten Nachbarschaft
- ➔ des Zusammenlebens verschiedener Kulturen
- ➔ von gemeinschaftlichen Aktivitäten

Vorrangiges Ziel ist es also, die Menschen im Wohnviertel zu erreichen, wobei persönlicher Kontakt dabei neue Perspektiven eröffnet und die Menschen hinter der jeweiligen Wohnungstür mit ihren individuellen Anliegen und Bedürfnissen gesehen und ernst genommen werden. Im Laufe des Projektes haben sich folgende Aspekte als förderlich für den Prozess herausgestellt:

- ➔ Teilnahme ist nicht einforderbar
- ➔ Keine Angst vor unerwarteten Anliegen oder unerwarteten Ergebnissen
- ➔ Alle Institutionen vor Ort einbeziehen, wobei Koordinierung erlaubt und erwünscht ist
- ➔ Zusammenleben ist Chefsache – politisches Commitment durch die Bürgermeisterin oder den Bürgermeister ist erforderlich
- ➔ Geduld, Geduld, Geduld
- ➔ Auf die Anliegen der Bevölkerung hören, nicht vorgefertigte Meinungen bestätigen lassen
- ➔ Klare Rückmeldestrukturen – zu den Auftraggeberinnen und Auftraggebern, aber auch zur Bevölkerung
- ➔ Arbeit (mindestens) im Tandem
- ➔ Nicht alles ist in Zahlen messbar (Wohlbefinden, Motivation etc.)

Ein weiterer Schwerpunkt im Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld und Zusammenleben liegt auf der Förderung von Begegnungsmöglichkeiten und einem diesbezüglich niederschweligen Zugang.

In den letzten Jahren hat sich in diesem Zusammenhang eine Vielfalt an Maßnahmen und Projekten etabliert, von welchen an dieser Stelle nur einige beispielhaft aufgezählt werden sollen:

- ➔ **Interkulturelle Treffs – Integrationszentrum Paraplü der Caritas OÖ** (<http://www.paraplue-steyr.at>)
- ➔ **Perspektive – Kultur- und Lern-Treffpunkt für Frauen aus der ganzen Welt – VFQ Gesellschaft für Frauen und Qualifikation mbH** (www.vfq.at/index.php?id=643)
- ➔ **Begegnungsfest: Zaumruckn zuaTraun – Volkshilfe Integrationsbüro «mosaik» Traun** (www.traun.at/system/web/gelbeseite.aspx?bezirkonr=0&detailonr=224476294&menuonr=218588971)

Ausblick

IM BEREICH DES HANDLUNGSFELDES WOHNEN, WOHN-UMFELD UND ZUSAMMENLEBEN wurden in den letzten Jahren vonseiten der Partnerinnen und Partner der Integrationsarbeit in OÖ eine Reihe an Maßnahmen und Projekten durchgeführt. Ein Schwerpunkt auf das Zusammenleben vor Ort, die Schaffung von Begegnungsräumen und die Gestaltung des Umgangs mit gesellschaftlicher Vielfalt ist klar erkennbar. Die Herausforderung der nächsten Jahre wird darin bestehen, diese Angebote ein Stück weit zu institutionalisieren und die Gemeinde als Lebenswelt so vermehrt in den Fokus zu rücken. Andererseits gilt es aber auch, die Verantwortlichen vor Ort – ihren Rollen und Funktionen entsprechend – noch besser zu aktivieren, einzubinden und in Austausch und Vernetzung zu bringen. Insbesondere für das Gelingen des Zusammenlebens in der Gemeinde sind die Wahrnehmung und Anerkennung jeweils unterschiedlicher Bedürfnislagen sowie eine konkrete Einbindung der Bevölkerung in die jeweiligen Gestaltungsprozesse, im Sinne einer Mitwirkung und Partizipation, bedeutsam. ¶

Handlungsfeld Kultur und Religion

Angesichts der bereits mehrmals erwähnten demografischen Entwicklungen (siehe Statistiken, Kapitel 10.2) in unserem Land ist klar, dass gesellschaftliche Vielfalt Realität und Tatsache ist und auch bleiben wird. Das Potenzial des Handlungsfeldes Kultur und Religion im Zusammenhang mit der Gestaltung eines gelingenden Zusammenlebens wird im Kulturleitbild des Landes OÖ deutlich zum Ausdruck gebracht. Demnach *formt, verändert, pflegt und bewahrt (Kultur) auch den natürlichen Lebensraum der Menschen. Kultur wird in der Freizeit-, Bildungs- und Wissensgesellschaft verwirklicht, bietet Lebensqualität und schafft die Basis für ein menschenwürdiges Dasein. (...) Kulturpolitik versteht sich wiederum als eine Summe von Aktivitäten und Maßnahmen, die Rahmenbedingungen schafft, in denen Kultur gedeihen kann und so zur positiven Entwicklung der Gesellschaft im humanistischen Sinn beiträgt. Der Demokratie verpflichtet schließt richtig verstandene Kulturpolitik alle Bevölkerungsgruppen und Generationen in ihre Arbeit und Zielvorstellungen ein, fördert die soziale Integration, schafft einen Orientierungsrahmen und gibt Anstöße für Weiterentwicklungen und Veränderungen in der Gesellschaft. Kulturpolitik ist Demokratie- und Gesellschaftspolitik.* (Amt der Oö. Landesregierung, 2009, S. 8 f.).

Abgeleitet aus diesem Kulturverständnis des Landes Oberösterreich ergaben sich die im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ dargestellten Herausforderungen und Schwerpunkte im Bereich der Integrationsarbeit für das Handlungsfeld Kultur und Religion wie folgt:

- ➔ Kulturpolitik in Oberösterreich schließt alle Bevölkerungsgruppen und Generationen ein.
- ➔ «Barrierefreiheit» in kulturellen Einrichtungen reduziert sich nicht auf bauliche Maßnahmen, sondern ist in einem weiten Sinne zu verstehen.
- ➔ Um den Zugang der oberösterreichischen Gesamtbevölkerung zum kulturellen Angebot des Landes zu gewährleisten, ist es notwendig, das Angebot für die Gesamtbevölkerung «verständlich» zu machen.
- ➔ Um das Zielpublikum «Gesamtbevölkerung» verstärkt anzusprechen, muss die Bewerbung kultureller Veranstaltungen auf die vielfältigen Bedürfnisse und Lebenslagen des Zielpublikums eingehen.
- ➔ Auch Angebote, die für eine spezielle Zielgruppe ausgerichtet sind, müssen der Vielfalt eben dieser Zielgruppe Rechnung tragen.
- ➔ Gesellschaftliche Vielfalt sollte sich in der Mitarbeiterinnenschaft und Mitarbeiterschaft widerspiegeln; dies schafft Vertrauen und baut Hemmungen ab.

- ➔ Die «Interkulturalität» von Projekten ergibt sich aus dem Inhalt und nicht aus der Herkunft der Künstlerin oder des Künstlers.
- ➔ Auch im Zusammenhang mit Ausschreibungen zur Förderung kultureller Projekte und/oder Veranstaltungen ist darauf zu achten, dass die gesamte Zielgruppe in ihrer Vielfalt adressiert wird.
- ➔ Intensiver Austausch zwischen den verschiedenen Religions- und Bekenntnisgemeinschaften
- ➔ Verständnis und Akzeptanz schaffen für Gemeinsamkeiten und Unterschiede durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit der jeweiligen Akteurinnen und Akteure

Auch in diesem Handlungsfeld war in den vergangenen beiden Jahren eine klare Weiterentwicklung und intensive Auseinandersetzung mit Kultur und Religion aus unterschiedlichsten Perspektiven erkennbar – einige Beispiele werden in der Folge auszugsweise dargestellt.

Die **Stadt Linz** vergibt bereits seit einigen Jahren den **Förderpreis Stadt der Kulturen**. Dieser richtet sich an interkulturelle und künstlerische Projekte und Aktivitäten, die den Zugang, die Annäherung und die Vernetzung von verschiedenen Kulturen in Linz fördern. Gefördert werden ausgewählte Projektideen, die von zumindest zwei sich gegenseitig unterstützenden, gleichgestellten Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern realisiert werden sollen. Darüber hinaus werden Anerkennungspreise für herausragendes interkulturelles Engagement in pädagogischen Einrichtungen vergeben.

Der ebenfalls bereits mehrmals durch die **Stadt Linz** vergebene Förderpreis **LinzKultur/4** soll einen Anreiz zum kulturellen Austausch oder zur künstlerischen Auseinandersetzung mit einem Linzer Stadtteil schaffen. Ein maßgeblicher Anteil der Kulturarbeit in Linz passiert in den einzelnen Stadtteilen und Stadtvierteln. Vom Zentrum bis in die Peripherie gestalten Kunst- und Kulturvereine, Künstlerinnen und Künstler, Migrantinnen und Migranten, Seniorinnen und Senioren, Kinder- und Jugendkulturstätten, religiöse Einrichtungen und andere Institutionen das städtische Kulturleben.

Details zu «Stadt der Kulturen» unter <http://www.linz.at/kultur/50056.asp>
 Details zu «LinzKultur/4» unter <http://portal.linz.gv.at/Serviceguide/viewChapter.html?chapterid=122238>

2014 jährte sich der Abschluss des Anwerbeabkommens Österreichs mit der Türkei zum 50. Mal. Aus diesem Anlass fanden in Oberösterreich im Laufe dieses Jahres verschiedene Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem Thema «50 Jahre Arbeitsmigration» statt. Als eine Veranstaltungsidee verwirklichte **migrare – Zentrum für MigrantInnen OÖ** in Kooperation mit der Volkshilfe

Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung die Ausstellung **«Gekommen und geblieben – 50 Jahre Arbeitsmigration»**. Die in Zusammenarbeit mit der Johannes Kepler Universität wissenschaftlich aufbereitete Ausstellung soll bis 2016 quer durch Oberösterreich wandern und so den kritischen und reflektierten Blick vieler Menschen – egal ob zugewandert oder schon seit jeher ansässig – auf einen wichtigen Teil der oberösterreichischen Geschichte lenken. Die Ausstellungseröffnung fand im Oktober 2014 im Landesdienstleistungszentrum statt und war aus Sicht der istOÖ ein voller Erfolg. Im Laufe der unterschiedlichen Ausstellungsstationen ist angedacht, den Ausstellungsbestand durch regional relevante Stücke zu erweitern. So wird sichtbar, dass Migration nicht nur den Zentralraum betrifft bzw. betraf, sondern vielmehr auch auf regionaler Ebene das gesellschaftliche Gefüge und Zusammenleben beeinflusst.

Details dazu unter <http://www.volkshilfe-ooe.at/gekommen-geblieben>

Unter dem Titel «Wir und die Anderen» stand die **Sommerakademie «Volkskultur als Dialog»** des **Österreichischen Volksliedwerks**. Dabei wurde versucht, vielfältigen Ausdrucksformen dieses Themas in Liedern, Musik und Tanz, Bräuchen, Kulinarik und Architektur nachzuspüren. Geografische, kulturelle, religiöse und auf das Geschlecht bezogene Konfliktlinien wurden thematisiert sowie Formen der Begegnungen und das Potenzial für kreative Schaffensprozesse aufgezeigt. Die Tagung bot Raum, um gemeinsam über einen vernünftigen Umgang mit Grenzziehungen und ihren Markierungen in der Volkskultur nachzudenken.

Details unter <http://volksliedwerk.at/default.asp?id=7&id2=14&id3=155>

Im Rahmen der **Afrikawoche «Be Yourself»** im September 2014 fand eine Auseinandersetzung mit der Lebenssituation sowie Kunst und Kultur der Afrikanischen Diaspora statt. Neben Workshops und Ausstellungen fanden auch Fachvorträge und Podiumsdiskussionen statt. Auf diese Weise wurde versucht, Bewusstseinsbildung und Wahrnehmungsveränderungen in der Öffentlichkeit insgesamt, den Medien und auch innerhalb der Afrikanischen Diaspora einzuleiten.

Das Projekt **connecting communities** setzte sich zum Ziel, adäquate und lokale Lernangebote für Frauen mit Migrationshintergrund in den ländlichen Regionen Steyr, Kirchdorf an der Krems und Voitsberg zu entwickeln. Dabei kam den Freien Radios eine besondere Rolle zu: Sie waren Lernort, Ort der Begegnung, Medium und Kommunikationsinstrument in einem. Die für die Communities interessanten Themen wurden von den Frauen aufbereitet und in selbst gestalteten und produzierten Sendungen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Details dazu unter <http://learnforever.at/connecting-communities>

Im Zusammenhang mit dem Thema Religion findet im Rahmen des 2012 eingerichteten oö. Religionsbeirats ein kontinuierlicher, bekenntnisübergreifender und interreligiöser Austausch der in Österreich anerkannten Religions- und Bekenntnisgemeinschaften statt. Im Laufe der vergangenen Jahre formulierte und publizierte der **oö. Religionsbeirat** die Broschüre **«Glaube und Religion – Gesetzlich anerkannte Religions- und Bekenntnisgemeinschaften in Oberösterreich»**, die einen Überblick über die wichtigsten Glaubensinhalte und praktische Hinweise für den Alltag bieten soll. Zur Erstellung dieser Informationssammlung wurden alle im oö. Religionsbeirat mitwirkenden Glaubensgemeinschaften um Zurverfügungstellung von Basisinformationen und Nennung einer offiziellen Vertreterin bzw. eines offiziellen Vertreters in Oberösterreich ersucht. Das vorliegende Handbuch basiert also auf den eigenen Angaben der jeweiligen Religions- und Bekenntnisgemeinschaften und bietet damit einen authentischen Blick auf die unterschiedlichen Glaubensrichtungen. Für den Kranken- und Pflegebereich wurden Empfehlungen über den Umgang mit verschiedenen religiösen Kulturen sowie die Broschüre **«Richtlinien für die Berücksichtigung religiöser Bedürfnisse in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen»** erarbeitet. Diese Informationssammlung beinhaltet nicht nur die Darstellung religiöser Vorschriften, sondern beschreibt vor allem auch Aspekte der praktischen Seelsorge.

Informationen zu den erwähnten Publikationen des oö. Religionsbeirat unter https://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/ooe/hs.xsl/118890_DEU_HTML.htm

Im Sinne der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung öffneten die verschiedenen Moschee-Vereine in OÖ auch in den vergangenen Jahren verstärkt ihre Türen, stellten ihre jeweiligen Vereine vor und führten durch die Räumlichkeiten. In diesem Zusammenhang darf insbesondere auch auf die durch den **Verein der Bosniaken «NUR»** neu erbaute **Moschee in Linz** hingewiesen werden, die im Juni 2014 mit einem aus Sicht der istOÖ sehr gelungenen Fest eröffnet wurde und seither von den unterschiedlichsten Interessengruppen – so etwa auch von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im VIN – besucht wird.

Details zur Moschee und ihrer Eröffnung erhalten Sie unter <http://www.nur-linz.com/opening>

Den Ausblick zum Handlungsfeld Kultur und Religion lesen Sie auf der nächsten Seite.

Handlungsfeld Kultur und Religion (Fortsetzung)

Ausblick

GERADE IM BEREICH DES HANDLUNGSFELDES KULTUR UND RELIGION liegt die Herausforderung nach Meinung der istOÖ darin, für die Wahrnehmung und Anerkennung von gesellschaftlicher Vielfalt als Realität und Tatsache zu sensibilisieren. Oftmals entstehen auf individueller Ebene insbesondere in diesem Zusammenhang aufgrund mangelnden Wissens oder auch Unwissenheit vorgefertigte «Bilder in den Köpfen», die der Realität nicht entsprechen. Integrationsarbeit im Handlungsfeld Kultur und Religion muss also darauf abzielen, diese Bilder gegebenenfalls zu relativieren, für die Vielseitigkeit des Begriffes Kultur, aber auch Religion und die damit in Zusammenhang stehenden Praktiken zu sensibilisieren und Begegnungsräume zu schaffen für die Auseinandersetzung mit dieser Vielfalt. Einerseits kann eine Sensibilisierung auf institutioneller Ebene – etwa durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, aber auch durch die Schaffung von Begegnungsräumen – passieren, andererseits jedoch ist jede und jeder Einzelne gefragt, sich auf diese Vielfalt einzulassen und ihre Potenziale wahrzunehmen und zu nutzen. ¶

Handlungsfeld Freizeit und Sport

Das Potenzial des Handlungsfeldes Freizeit und Sport liegt aus Sicht der istÖO insbesondere in der Gestaltung eines gelingenden Zusammenlebens und der Förderung des sozialen Zusammenhalts. In diesem Zusammenhang spielt das subjektive und oftmals nur schwer messbare Gefühl der Zugehörigkeit eine große Rolle. Die Teilnahme an verschiedenen Freizeitaktivitäten oder aber das Engagement in Sport- und/oder Freizeitvereinen wird umso attraktiver, je höher das Maß der Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten ist. Partizipation in diesem Sinne ist zu verstehen als Möglichkeit der «Teilnahme – Zugang zu Aktivitäten», der «Teilhabe – Mitwirkung an der Gestaltung von Aktivitäten», der «Teilgabe – der jeweils individuelle Beitrag jeder und jedes Einzelnen» sowie des «Teil-Seins – Gefühl der Zugehörigkeit und des Angenommenseins in einer Gruppe oder Gemeinschaft».

In diesem Zusammenhang steht auch der **Projektbericht des Roten Kreuzes «IDEMÖ» – Zugehörigkeit zu Österreich bei jungen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern und ihre Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt.**

Zum Download unter http://www.rotekreuz.at/fileadmin/user_upload/LV/Wien/Metanavigation/Forschungsinstitut/MitarbeiterInnen%20+%20Projektberichte/IDEMOE_Projektendbericht_final.pdf

Das Projekt IDEMÖ befasst(e) sich mit der Frage, auf welche Weise junge Staatsbürgerinnen und Staatsbürger ein Gefühl der Zugehörigkeit zu Österreich und zur österreichischen Gesellschaft entwickeln und wie sie sich in Bezug auf dieses Land positionieren und positionieren wollen. Dabei soll(t)en Prozesse und Dynamiken herausgearbeitet werden, die im Hinblick auf den Zusammenhalt der österreichischen Gesellschaft als besonders förderlich bzw. hinderlich zu erachten sind. (Enzenhofer, Jawhari & Edthofer, 2012, S. 12).

Der durch die Projektgruppe gewählte Zugang fokussiert dabei junge Staatsbürgerinnen und Staatsbürger unabhängig von ihrem Migrationshintergrund. Denn ob Verläufe der Herausbildung von Zugehörigkeit mit dem Thema Migration oder der persönlichen Migrationsgeschichte zusammenhängen oder nicht, wird auf der individuellen Ebene der Befragten wahrnehmbar und erscheint somit nicht als a priori zugeschriebenes Merkmal von Menschen mit oder ohne «Migrationshintergrund». Eine Einteilung der Gesellschaft in ein «Wir» («echte Österreicher», «Mehrheitsgesellschaft») und «die Anderen» («Menschen mit Migrationshintergrund») wird bewusst (...) vermieden.» (Enzenhofer, Jawhari & Edthofer, 2012, S. 13).

Als **Schlussfolgerungen** in Bezug auf Zugehörigkeit und Potenziale des sozialen Zusammenhalts werden folgende Feststellungen getroffen bzw. Möglichkeiten vorgeschlagen (Enzenhofer, Jawhari & Edthofer, 2012):

Eine vielfältige Gesellschaft

bedingt vielfältige Zugehörigkeitsverläufe

➤ Zugehörigkeit bildet sich in einem dynamischen Prozess heraus und kann unterschiedliche Verläufe annehmen. Die Frage nach der Zugehörigkeit eines bestimmten Menschen zu Österreich ist daher keine Frage, die mit einem klaren «Ja» oder «Nein» beantwortet werden kann.

Die Verschränkung von sozialen Ungleichheiten und ethnisch-kulturellen Aspekten wahrnehmen

➤ Für die Verlaufsformen sind die Herkunft der Eltern oder ethnische, kulturelle oder religiöse Aspekte nicht der entscheidende Faktor. (...) Vielmehr findet sich eine enge Verschränkung mit sozialen Ungleichheiten (...) und mit sozialen Einschluss- und Ausschlussverfahren (z. B. Dequalifikation, empfundene Diskriminierung, Ausbleiben von Anerkennung).

Österreichs soziale Sicherheit

als Identifikationsangebot betonen

➤ Die Bedeutung des «sozialen Zusammenhalts» (...) ist zweiseitig: Er kann zum einen als wünschenswerte Folge von Gefühlen der Zugehörigkeit zu Österreich betrachtet werden. Zum anderen weisen die Forschungsergebnisse darauf hin, dass der soziale Zusammenhalt eine wesentliche Voraussetzung für die Entstehung solcher Zugehörigkeitsgefühle darstellt.

Zugehörigkeit im Spannungsfeld

von Etablierung und Etabliertheit begreifen

➤ Hinter Zugehörigkeits- und Identitätsdebatten verborgen sich – gerade auch in der Alltagserfahrung von Menschen – häufig soziale Konflikte, in denen es um die eigene Position im gesellschaftlichen Gefüge geht. Diese Konflikte bewegen sich im Spannungsfeld Etablierung (Zugewanderte) und Etabliertheit («Einheimische»). Es geht um den Wunsch nach Anerkennung und vollwertiger Teilhabe auf der einen Seite und den empfundenen Verlust und eine erlebte Bedrohung des gewohnten sozialen Umfelds auf der anderen Seite.

Etablierte Gesellschaftsschichten wertschätzen, neue gesellschaftliche Gruppen einbinden

➤ Vorgeschlagene Lösungen für gesellschaftliche Konflikte sind abhängig von der Position, in der man sich befindet. Daher müssen institutionelle AkteurInnen (...) die Gratwanderung schaffen, alle Seiten wahrzunehmen und anzuerkennen.

Handlungsfähigkeit schaffen, Ressourcen stärken

➤ Handlungsfähigkeit, die oft als Folge individueller Kompetenzen erscheint, ist ein gesellschaftlich strukturiertes Phänomen.

Auszugsweise Darstellung, Details zu den Schlussfolgerungen und ihrer jeweiligen Ableitung finden Sie im IDEMÖ-Endbericht ab Seite 129.

Handlungsfeld Freizeit und Sport (Fortsetzung)

Aktive, auch kritische Teilhabe fördern

- ➔ Zugehörigkeit wird nicht nur erlebt, sie will auch gestaltet werden.

Raum für zwanglose Reflexion von Identitäten und Zugehörigkeiten bieten

- ➔ Ein wesentliches Potenzial für die Stärkung von Zugehörigkeit besteht darin, Räume und Möglichkeiten für eine offene Auseinandersetzung mit der Thematik zu schaffen und zu schützen.

Neue, vielfältige Bilder von Österreich schaffen

- ➔ Ein Diskurs der Zugehörigkeit zu Österreich kann bewusst gestärkt werden, wenn in der öffentlichen Wahrnehmung Platz findet, dass die Diversität Österreichs als normal und erwünscht begriffen wird.

Das verbindende Potenzial von Sprachen fördern

- ➔ Ängste und Barrieren abbauen: Im Sinne des sozialen Zusammenhalts wäre es grundsätzlich hilfreich, das Thema Sprache zu ent-emotionalisieren und Ansätze zu entwickeln, um die gesellschaftliche Mehrsprachigkeit Österreichs als Ressource und als zunehmende Normalität und nicht als Gefahr begreifen zu können.

Die Mitte der Gesellschaft in den Blick nehmen

- ➔ Das Risiko für den sozialen Zusammenhalt liegt nicht in der Radikalisierung.

Die soeben dargestellten Schlussfolgerungen korrespondieren zu einem großen Teil mit den bereits im 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ ausgeführten Schwerpunkten und Herausforderungen im Bereich des Handlungsfeldes Freizeit und Sport, die hier nochmals zusammengefasst werden:

- ➔ Es gilt den Blick zu schärfen für das Potenzial des Handlungsfeldes Freizeit und Sport in Bezug auf gelingendes Zusammenleben mit dem Ziel eines entspannten Umgangs mit gesellschaftlicher Vielfalt.
- ➔ Verstärkte Berücksichtigung der Bedeutung des Handlungsfeldes Freizeit und Sport und seiner Wechselwirkungen mit anderen gesellschaftlichen Teilbereichen
- ➔ Öffnung der Organisationen für neue Zielgruppen, sowie Öffnung bestehender Angebote, Projekte und Maßnahmen für neue Zielgruppen
- ➔ Kreativität in der Gestaltung von Freizeitaktivitäten und Sportaktivitäten (Mut zu Neuem)
- ➔ Intensive Einbindung der jeweiligen Zielgruppe(n) in die Planung und/oder Weiterentwicklung von Angeboten, Maßnahmen und Projekten

- ➔ Verstärkte Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

- ➔ Raum schaffen für die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitisch relevanten Themen

- ➔ Kommunikation und Transparenz als die Mittel zur Kontaktaufnahme und Kontaktpflege

Das Jugendfest **«Create Your Event»** gilt aus Sicht der Integrationsstelle als sehr gelungenes Projekt im Bereich Freizeit und Sport. Im Fokus der folgenden Darstellung soll weniger das Jugendfest an sich als Output bzw. Ergebnis stehen, sondern vielmehr der vorangegangene Prozess zur Gestaltung des Festes:

«Create Your Event» ist ein Projekt im Rahmen des durch die istOÖ begleiteten Prozesses **Lebenswertes Attnang-Puchheim**. Ziel war es, die Beteiligung von Jugendlichen in den Vereinen unabhängig von ihrer Herkunft zu fördern. Im Ergebnis organisierten 15 Jugendvereine ein Fest von und für Jugendliche im Alter zwischen 10 und 18 Jahren.

«Strukturen schaffen, planen, Ideen finden und entscheiden sowie angepasst Zeit und Budget für die Umsetzung vorsehen, dies sind die wichtigen Verantwortungsbereiche, die sich Gemeinde, Vereine, Projektsteuerungsgruppe, Projekt-Coaches und Jugendliche mit unterschiedlichen Gewichtungen aufteilen.»

PROJEKTLEITUNG «CREATE YOUR EVENT»

Wichtige Eckpfeiler des Projektes waren aus Sicht der Projektleiterinnen eine klare Zielformulierung, eine genaue Definition der Zielgruppe und ein realistischer Zeitrahmen für die Umsetzung. Außerdem war es förderlich, mit einer in der Jugendbeteiligung erfahrenen Projektleitung und klar definierten Ansprechpersonen in der Gemeinde Strukturen zu schaffen, die es den Jugendlichen möglich machten, sich aktiv in die Projektentwicklung einzubringen. Ein weiterer ausschlaggebender Aspekt war auch die Grundhaltung der erwachsenen Akteurinnen und Akteure:

- ➔ Partizipation von allen gewollt, keine Scheinpartizipation
- ➔ Erwachsene sind in der Rolle der Begleitung und Unterstützung
- ➔ Bereitschaft zur Anerkennung eines anderen Verhältnisses der Jugendlichen zur Zeit
- ➔ Offenheit gegenüber einem Ergebnis, welches im Vorhinein nicht feststeht

Die Projektleiterinnen verwiesen im Rahmen einer Projektpräsentation auch auf die Wichtigkeit von Faktoren zur Motivation – die intrinsische, also die von innen kommende Motivation (Spaß, Verantwortung übernehmen, sich einbringen können ...) und die extrinsische, also die von außen kommende Motivation (Leistungsnachweis, Geld, Ansehen ...). Dem Fokus auf Selbstwirksamkeit der Jugendlichen, unterstützt durch mitreißende, motivierte Projekt-Coaches und eine konkrete Arbeitsaufteilung auf allen Ebenen, wird eine Schlüsselposition im Projektmanagement zugeschrieben.

Menschen mit Migrationshintergrund ihre Erfahrungen und Kompetenzen in die Gesellschaft einbringen. ULF bietet in diesem Zusammenhang Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen, aber auch Weiterbildungen für Organisationen und Vereine, die für ehrenamtliches Engagement offen stehen. Für das in Kooperation mit dem **Verein Begegnung arcobaleno** entwickelte Projekt **«EngagementFIT – Workshopreihe für Freiwillige mit Migrationshintergrund»** (Start 2015) erhielten die beiden Organisationen im Oktober 2014 den Integrationspreis der Stadt Linz in der Kategorie I «Ehrenamtliches Engagement und Integration».

«Als große Herausforderung für die Erwachsenen gilt das Aushalten des Nichtwissens, wohin die Reise genau geht.»

Details dazu unter <http://www.arcobaleno.info>

PROJEKTLÉITUNG «CREATE YOUR EVENT»

Insbesondere in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und auch im Zusammenhang mit Partizipation spielen Kreativität und Innovation eine große Rolle.

Diesbezüglich sei an dieser Stelle an das breite Angebot von **Pangea – Interkulturelle Medienwerkstatt** verwiesen, das sich aus Sicht der istOÖ durch einen niederschweligen Zugang auszeichnet und das gemeinsame Tun in den Mittelpunkt stellt, sei es in Projekten zum Umgang mit neuen Medien oder aber auch in der Diskussion politisch relevanter Themen.

Informationen zu Pangea – Interkulturelle Medienwerkstatt finden Sie unter <http://www.pangea.at>

Angesichts rechtlicher Veränderungen im Rahmen des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes ist das Thema Migration und Ehrenamt in den vergangenen Jahren auch in den Fokus der öffentlich-politischen Debatte gerückt und ehrenamtliches Engagement wird als einer der Indikatoren für Integration gesehen. Aus Sicht der istOÖ ist in dieser Debatte nicht außer Acht zu lassen, dass ehrenamtliches Engagement vielfältige Facetten haben kann und unter Umständen als solches nicht immer wahrgenommen wird – auch nicht vonseiten der ehrenamtlich Tätigen. Oftmals fehlt auch der Einblick in bestehende Strukturen zum Beispiel der migrantischen Selbstorganisationen und es ist nach außen hin nicht immer sichtbar, in welchem Ausmaß die Mitglieder ehrenamtlich engagiert sind. Diesbezüglich gilt es, sensibler zu werden und Ehrenamt breiter zu denken.

Im Sinne einer Öffnung der Freiwilligenarbeit hat es sich das **Unabhängige LandesFreiwilligenzentrum des Landes OÖ – ULF** unter dem Motto «ENGAGIERT.INTEGRIERT» zum Ziel gesetzt, interkulturelle Freiwilligenarbeit zu fördern und sich dafür einzusetzen, dass

Ausblick

DAS POTENZIAL DES HANDLUNGSFELDES FREIZEIT UND SPORT in Hinblick auf ein gelingendes Zusammenleben und sozialen Zusammenhalt ist aus Sicht der istOÖ insbesondere in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr groß. Um diese Zielgruppe adäquat zu erreichen, braucht es Kreativität und Innovation in der Entwicklung von Maßnahmen und Projekten. Insgesamt gilt es in diesem Handlungsfeld, eine Vielfalt an Angeboten zu entwickeln, um so den vielfältigen Interessen der jeweiligen Zielgruppen gerecht werden zu können. Im Zusammenhang mit Ehrenamt und Migration braucht es auch weiterhin eine verstärkte Kooperation unterschiedlicher Vereine und Organisationen, eine zunehmende Öffnung klassischer Organisationen der Freiwilligenarbeit für neue Zielgruppen sowie auch eine intensive Einbindung der jeweiligen Dialoggruppen in die Planung oder Weiterentwicklung von Angeboten, Maßnahmen und Projekten, aber auch Kreativität in der Gestaltung von Freizeit- und Sportaktivitäten, also Mut zu Neuem. ¶

Weitere Informationen zu ULF finden Sie unter <http://www.ulf-ooe.at>

8 Integrationsarbeit in OÖ – Zusammenfassung und Ausblick

Integrationsarbeit in Oberösterreich ist ein komplexes Themenfeld, das in ständiger und dynamischer Weiterentwicklung begriffen ist und auf der Tatsache gesellschaftlicher Vielfalt als Realität beruht. Seit der Entwicklung des Integrationsleitbildes des Landes OÖ, welches auch weiterhin als Grundlage der Integrationsarbeit in Oberösterreich sowohl für die istOÖ als auch ihre Partnerinnen und Partner gilt, hat sich viel getan und es ist klar erkennbar, dass die integrationspolitischen Leitlinien des Landes OÖ zunehmend mit Leben gefüllt werden:

Die vier integrationspolitischen Leitlinien des Landes OÖ

1. Vielfalt leben

Moderne durch Zuwanderung geprägte Gesellschaften zeichnen sich durch eine zunehmende soziale und kulturelle Vielfalt aus. Im Respekt für unterschiedliche Lebensentwürfe erkennt das Land OÖ diese Pluralität an und macht die damit einhergehenden Potentiale und Herausforderungen für das gemeinsame Fortkommen fruchtbar.

2. Teilhabe sichern

Die Sicherung des gleichberechtigten Zugangs zu den gesellschaftlichen Ressourcen wie Bildung, Arbeit, Gesundheit etc. bildet die zentrale Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben. Faire Teilhabechancen zu schaffen, verweist auf die unterschiedlichen Ausgangssituationen der Zugewanderten in den gesellschaftlichen Systemen und erfordert eine Öffnung der Institutionen im Sinne einer bedarfs- und qualitätsorientierten Weiterentwicklung.

3. Zusammenhalt stärken

Integration bedeutet die Stärkung des Zusammenhalts in einer Gesellschaft. Indem Freiheit, Vielfalt und Gemeinsamkeit nicht als Gegensatz, sondern als Ergänzung zueinander gesehen werden, wird ein Zusammenhalt auf übergeordneter Ebene gefördert. Hierzu bedarf es eines gegenseitigen respektvollen Umgangs, der einlädt und einschließt und die Leistungen der Einzelnen wie auch der Gruppen anerkennt.

4. Gemeinsam Verantwortung tragen

Verantwortung zu übernehmen heißt, seine Fähigkeiten mit Umsicht und Weitsicht für ein gelingendes Zusammenleben einzubringen. Alle Menschen, Zugewanderte und Einheimische, sowie alle privaten und öffentlichen Institutionen übernehmen ihre Verantwortung in diesem andauernden Prozess der Integration und bringen sich in den verschiedensten gesellschaftlichen Teilbereichen ihren Möglichkeiten entsprechend für eine gemeinsame Zukunft ein.

Dafür möchte die Integrationsstelle des Landes OÖ sowohl ihren bereits langjährigen Partnerinnen und Partnern danken, aber auch jenen, die in den vergangenen Jahren sozusagen neu in das Thema eingestiegen sind.

Versteht man Integration, wie im Integrationsleitbild des Landes OÖ beschrieben, als Prozess, der die Gesellschaft als Ganzes miteinbezieht und sozialen Zusammenhalt und Chancengleichheit zum Ziel hat, so wird

klar, welche Komplexität mit Integrationsarbeit verbunden ist und welche Bedeutung der breiten Beteiligung unterschiedlichster Partnerinnen und Partner – auf allen Ebenen – und infolgedessen den Themen Austausch, Vernetzung und Kooperation zukommt. Umso erfreulicher ist es aus Sicht der istOÖ, dass gerade in diesem Zusammenhang eine kontinuierliche Weiterentwicklung deutlich erkennbar ist.

Das Thema Integration, Migration und Diversität scheint in den Institutionen, Organisationen, Vereinen, aber auch insgesamt in der Gesamtgesellschaft angekommen zu sein. Dies ist einerseits natürlich erfreulich, andererseits bedingt dies auch für die kommenden Jahre ein hohes Maß an Engagement und Arbeitsintensität seitens der istOÖ als koordinierende und steuernde Stelle in der Integrationsarbeit, aber auch aufseiten ihrer Partnerinnen und Partner.

Aus Sicht der istOÖ stellen insbesondere die nachfolgenden Aspekte die Herausforderungen für die kommenden Jahre dar:

Austausch, Vernetzung und Kooperation

- Die Bearbeitung eines komplexen gesellschaftspolitisch relevanten Themenfeldes erfordert die Einbeziehung unterschiedlichster Akteurinnen und Akteure aus den verschiedensten gesellschaftlichen Teilbereichen. Für eine effektive und nachhaltige Gestaltung von Integrationsarbeit in Oberösterreich braucht es ein klares Commitment zur Zusammenarbeit dieser Akteurinnen und Akteure.

Partizipation

- Ziel der Integrationsarbeit in OÖ ist es, die jeweiligen Angebote, Maßnahmen und Projekte an den tatsächlichen Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppen auszurichten. Dazu ist es notwendig, diese tatsächlich in die entsprechenden Entwicklungsprozesse einzubinden. In den Projekten verstärkt der Fokus auf Partizipation nicht nur die Beteiligung der Zielgruppen, sondern auch insgesamt den jeweiligen Impact. Entwicklungsprozesse brauchen Zeit, diesbezügliche Versuche der Effizienzsteigerung gehen zulasten von Partizipationschancen (vgl. Holland-Cunz, 2003). Dieser Erkenntnis gilt es in der Praxis der Integrationsarbeit in Oberösterreich auch zukünftig verstärkt Rechnung zu tragen.

Transparenz

- Die Themen Partizipation und Transparenz stehen in engem Zusammenhang. Unter Transparenz wird die Durchsichtigkeit und Zugänglichkeit sämtlicher Entscheidungswege (vgl. Holland-Cunz, 2003), aber auch Entwicklungsschritte verstanden. Ein hohes Maß an Transparenz in den Prozessen, Angeboten, Maßnahmen und Projekten macht diese verständlich und verdeutlicht den jeweiligen Nutzen, den die oder der Einzelne daraus für sich ziehen kann. Die Qualität und Nachhaltigkeit der Integrationsarbeit in Oberösterreich wird zukünftig insbesondere auch an diesem Gesichtspunkt zu messen sein.

Institutionalisierung von Angeboten und Maßnahmen

- Gesellschaftliche Vielfalt ist Tatsache. Aus der Anerkennung dieser Tatsache folgt, dass relevante Organisationen der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Teilsysteme, die Verwaltung, aber auch sonstige Institutionen gefordert sind, ihre Maßnahmen und Angebote an der Vielfalt unserer Gesellschaft auszurichten. Zunehmend gilt dies auch für die regionale und kommunale Ebene, ist sie doch zentral für die Gestaltung eines gelingenden Zusammenlebens.

Wirkungsorientierung und Wirkungsmessung

- Die zunehmende Komplexität und Vielfalt in der Integrationsarbeit erfordert es, das Thema Wirkungsorientierung auch in den kommenden Jahren verstärkt zu fokussieren. Die Beschreibung von konkreten Wirkungen und Wirkungszielen sowie die Messung von Wirkungen von Strategien, Maßnahmen und Projekten stehen im Vordergrund – für die istOÖ als koordinierende und steuernde Stelle ebenso wie für ihre Partnerinnen und Partner.

Strukturelle Verankerung der Thematik und inhaltliche Weiterentwicklung

- Unsere Gesellschaft ist in ständiger und dynamischer Veränderung begriffen, dies erfordert eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Integrationsarbeit in Oberösterreich auf struktureller und inhaltlicher Ebene. Es ist unumgänglich, sowohl die strukturelle als auch die inhaltliche Ebene im Blick zu haben, um den Zielen der gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe der Gesamtbevölkerung und der Gestaltung eines gelingenden Zusammenlebens gerecht zu werden. ¶

INTEGRATION IST, WAS WIR DARAUSS MACHEN



A C T

9 Literaturverzeichnis

Amt der Oö. Landesregierung

- (2008). Einbeziehen statt Einordnen – Integrationsleitbild des Landes OÖ. Linz.

Amt der Oö. Landesregierung

- (2009). Kulturleitbild Oberösterreich. Linz.

Amt der Oö. Landesregierung

- (2010). WOV 2021 – Das langfristige Management- und Unternehmenskonzept des Landes Oberösterreich für eine wirkungsorientierte Landesverwaltung. Linz.

Amt der Oö. Landesregierung

- (2012). Integration ist ... was wir daraus machen! – Kurzfassung des Integrationsleitbildes OÖ – Schwerpunkte der oberösterreichischen Integrationspolitik. Linz.

Amt der Oö. Landesregierung

- (2013). Integration, Diversität, Interkulturelle Kompetenz in der oö. Landesverwaltung – Grundsätzliches zum Themenbereich und zur Implementierung in den ZPS-Prozess. Linz.

Amt der Oö. Landesregierung

- (2013). 2. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes OÖ. Linz: Druckerei Haider.

Jorge Bucay

- (2013). Drei Fragen: Wer bin ich? Wohin gehe ich? Und mit wem? Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.

Bundesministerium für Gesundheit

- (2013). Rahmengesundheitsziele – Gesundheit in allen Politikfeldern. Abgerufen am 25.11.2014 unter <http://www.gesundheitsziele-oesterreich.at>

Edith Enzenhofer, Reinhold Jawhari und Julia Edthofer

- (2012). Zugehörigkeit zu Österreich bei jungen StaatsbürgerInnen und ihre Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt. Endbericht des Projekts IDEMÖ. Wien: Forschungsinstitut des Roten Kreuzes.

Ingrid Gogolin

- (1988). Erziehungsziel Zweisprachigkeit. Konturen eines sprachpädagogischen Konzepts für die multikulturelle Schule. Hamburg: Bergmann + Helbig Verlag.

Barbara Holland-Cunz

- (2003). Die alte neue Frauenfrage. Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag.

Roswita Königswieser, Martin Hillebrand

- (2005). Einführung in die systemische Organisationsberatung. Heidelberg: Carl Auer Verlag.

Karolin Krause, Thomas Liebig

- (2011). The labour market integration of immigrants and their children in Austria; OECD Social, Employment and Migration Working Papers No. 127. OECD Publishing.

Österreichischer Integrationsfonds

- (2014). Migration & Integration, Schwerpunkt: Jugend, Zahlen. Daten. Indikatoren 2013/2014. Wien: ÖIF.

Jan Schröder, Daniel Kettiger

- (2001). Wirkungsorientierte Steuerung in der sozialen Arbeit – Ergebnisse einer internationalen Recherche in den USA, den Niederlanden und der Schweiz. Stuttgart: W. Kohlhammer.

Statistik Austria

- (2008). Sozio-demographische und sozio-ökonomische Determinanten von Gesundheit – Auswertung der Daten aus der Österreichischen Gesundheitsbefragung 2006/2007. Wien.

10 Anhang

10.1 Wirkungsorientierte Förderkriterien

Eine Förderung darf laut den Allgemeinen Förderungsrichtlinien des Landes Oberösterreich nur aufgrund eines Ansuchens gewährt werden. Die Antragsunterlagen müssen seitens der förderwerbenden Partei so eingebracht werden, dass eine Prüfung durch die Förderstelle (istOÖ) nach den unten angeführten Kriterien erfolgen kann. Sowohl die Vollständigkeit der eingebrachten Unterlagen und Angaben als auch deren Nachvollziehbarkeit und Plausibilität sind erforderlich. Die istOÖ hat in Übereinstimmung mit den Vorgaben der Abteilung Soziales Kriterien für die Förderprüfung definiert, die im Folgenden dargestellt werden. Bei der Angebotskonzipierung und Förderbeantragung ist eine Orientierung an diesen Kriterien empfehlenswert.

Trägerbezogene Eignungskriterien

Grundvoraussetzung für eine Angebotsförderung oder Projektförderung ist das Erfüllen der Eignungskriterien. Diese Kriterien beziehen sich auf die inhaltliche Ausrichtung, Kernkompetenzen, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit des Trägers (Verein oder Organisation).

Welche Faktoren werden von der istOÖ bei der Förderprüfung berücksichtigt?

Vereinszweck laut Vereinsstatuten (bei Vereinen)

- ➔ Wirkungsziele: bestimmte angestrebte Wirkungen der Vereinstätigkeit

Ressourcen

- ➔ Personal: Qualifikation, (Team-)Kompetenz, Erfahrung etc.
- ➔ Sachausstattung
- ➔ Herangehensweisen und Methoden
- ➔ Kooperationen
- ➔ Vernetzung und Abstimmung mit relevanten Akteurinnen und Akteuren
- ➔ Grundsätzlicher Zugang zur Zielgruppe
- ➔ Gesamtfinanzierung: Welche (anderen) Förderstellen unterstützten bisher?

Bisherige Vereinstätigkeit

- ➔ Laufendes Angebot und Projekte: Aktivitäten, Ergebnisse, Wirkungen
- ➔ Nachweis durch: Berichte, Evaluierungen, Erhebungen, Referenzen etc.

Angebots- bzw. projektbezogene Förderkriterien

Wirkungen und Wirkungsziele, Indikatoren

- ➔ Die beabsichtigten Wirkungen und Wirkungsziele eines Angebots (laufendes Angebot oder Projekt) sind zentrale Ausgangspunkte bei der Förderprüfung und müssen daher von der förderwerbenden Partei klar und nachvollziehbar beschrieben werden. Indikatoren zur Zielerreichung müssen definiert werden.

Nachhaltigkeit (Langzeitwirkung und Breitenwirkung)

- ➔ Subjektive Auswirkungen auf die Person (Impact)
- ➔ Strukturwirksamkeit über das Angebot und den Standort hinaus (Outcome)

- ➔ Mehrwert für Durchführungsstandort bzw. Region und Bezirk
- ➔ Erkenntnisgewinn
- ➔ Ergebnisdokumentation und Ergebnistransfer

Bedarf (inhaltliche und quantitative Relevanz)

- ➔ Analyse und Beschreibung der Ausgangssituation sowie Bedarfsableitung
- ➔ Übereinstimmung mit fachlichen Bedarfsplanungen und Entwicklungsplanungen

Zielgruppe

- ➔ Beschreibung der Zielgruppe
- ➔ Anzahl der Personen, die erreicht werden sollen
- ➔ Zugang zur Zielgruppe

Aktivitäten und Ergebnisse (Output)

- ➔ Art und Umfang
- ➔ Standort und eventuell Berücksichtigung der Regionen und Bezirke
- ➔ Zeitraum der Durchführung
- ➔ Abstimmung mit anderen, bereits bestehenden oder geplanten Angeboten
- ➔ Methodik und Herangehensweise:
 - Niederschwelligkeit, Erreichbarkeit
 - Kreativität, Innovation, Originalität
 - Vorbereitung, Kommunikation

Eingesetzte Ressourcen (Input)

(qualitativ und quantitativ)

- ➔ Qualifikation, Kompetenz und Erfahrung des eingesetzten Personals
- ➔ Sachausstattung (z. B. Räumlichkeiten, EDV-Ausstattung)

Wirtschaftlichkeit

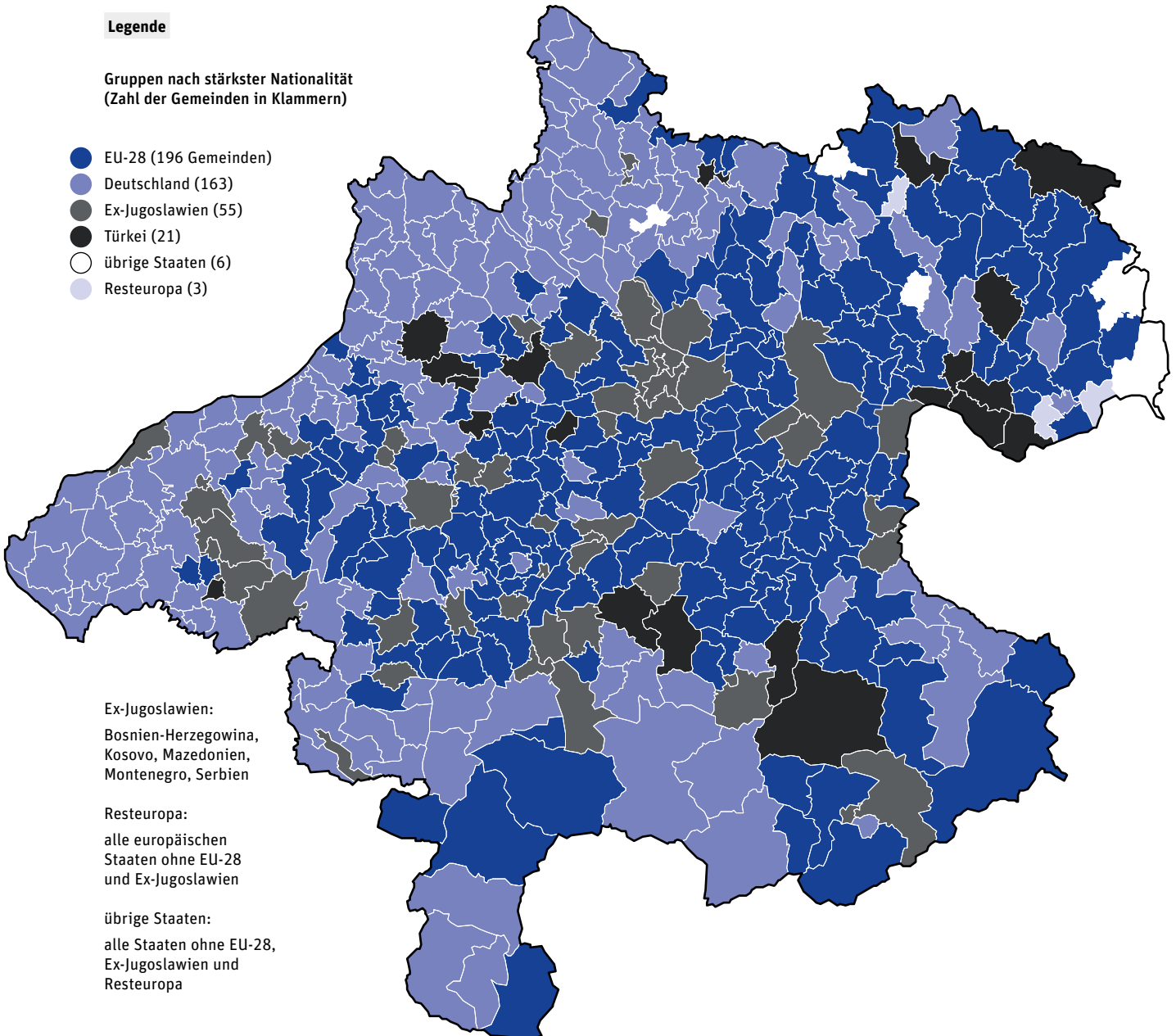
(Effizienz im Sinne der Kosten-Nutzen-Relation)

- ➔ Zur Prüfung der Wirtschaftlichkeit wird das beschriebene Angebot zum Einnahmeplan und Ausgabenplan (elektronisches Datenfile der Abteilung Soziales) in Beziehung gesetzt. Dabei werden auch Kennzahlen ermittelt, die einen Vergleich mit ähnlichen Angeboten und eine Einschätzung der Angemessenheit der Kosten ermöglichen.

10.2 Statistiken

Grafik: 3-0010

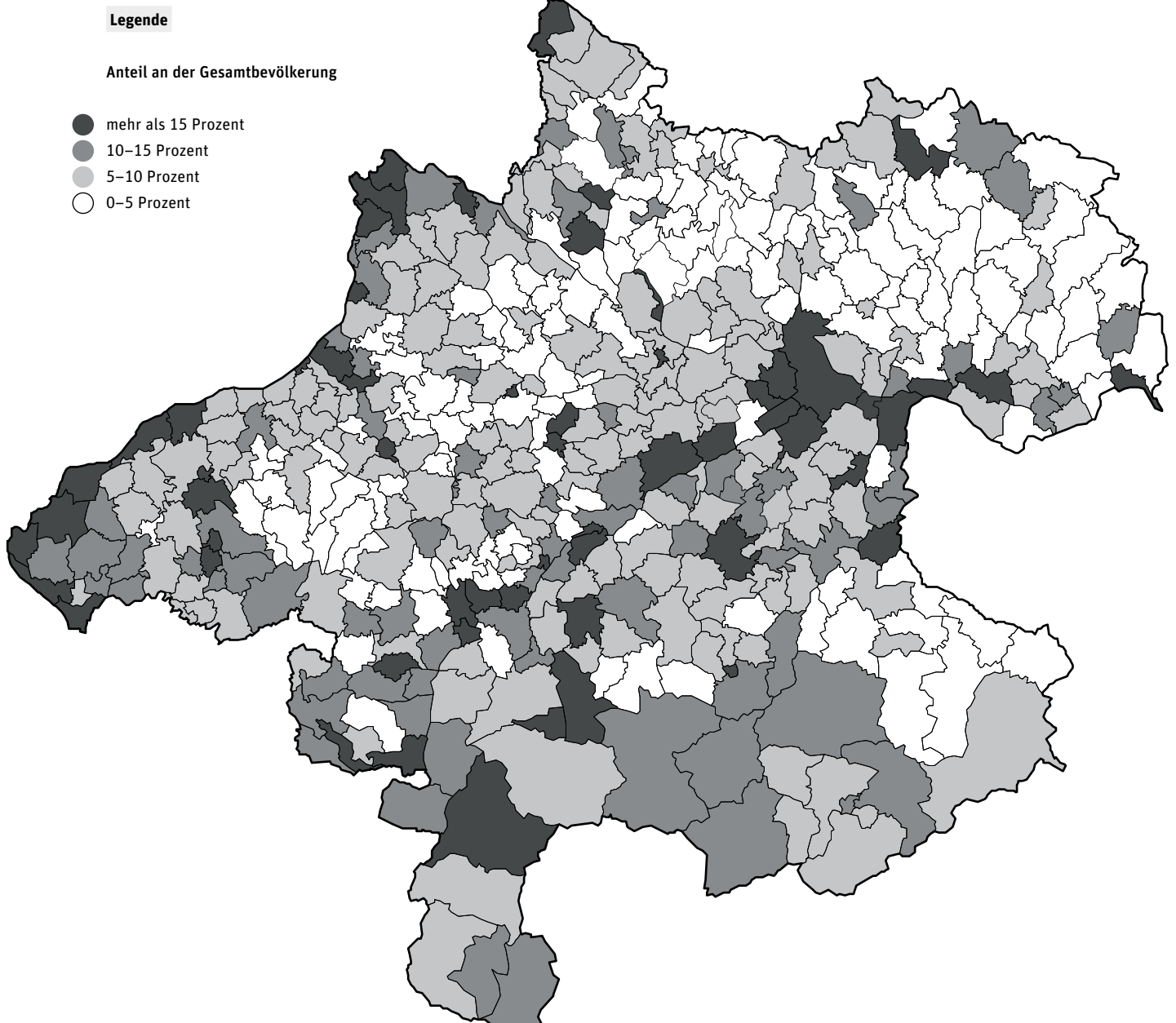
Bevölkerung mit ausländischer Herkunft 2014 (stärkste Nationalität)



Quelle: 3-0010

Ant der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik; der Veröffentlichung «Menschen ausländischer Herkunft in Oberösterreich 2002 bis 2014» entnommen

Grafik: 3-0011

Regionale Verteilung der Bevölkerung mit ausländischer Herkunft

Quelle: 3-0011

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik; der Veröffentlichung «Menschen ausländischer Herkunft in Oberösterreich 2002 bis 2014» entnommen

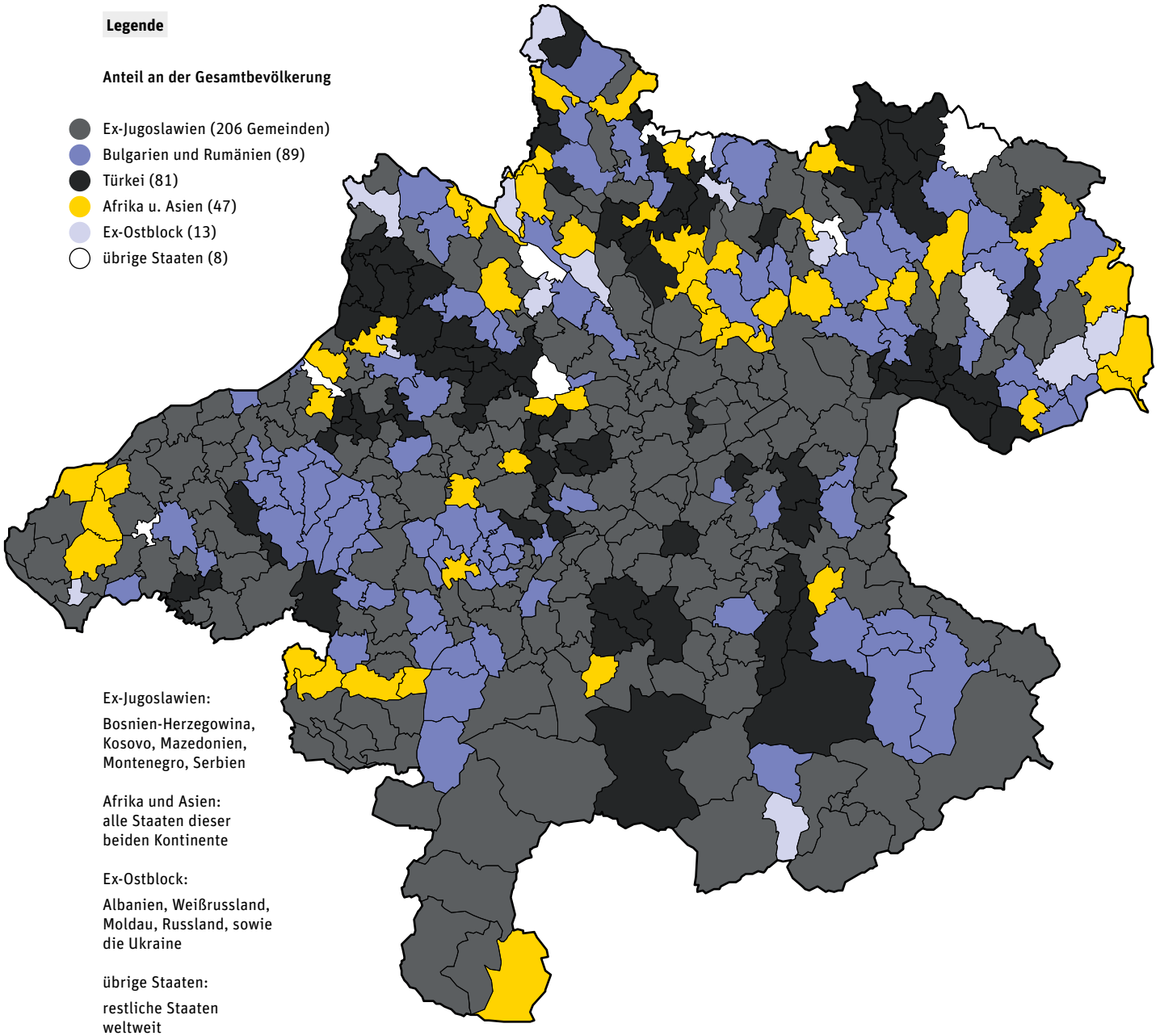
Grafik: 3-0012

Bevölkerung nach ausländischer Herkunft 2014 (stärkste Nationalität, ohne EU-24+)

Legende

Anteil an der Gesamtbevölkerung

- Ex-Jugoslawien (206 Gemeinden)
- Bulgarien und Rumänien (89)
- Türkei (81)
- Afrika u. Asien (47)
- Ex-Ostblock (13)
- übrige Staaten (8)

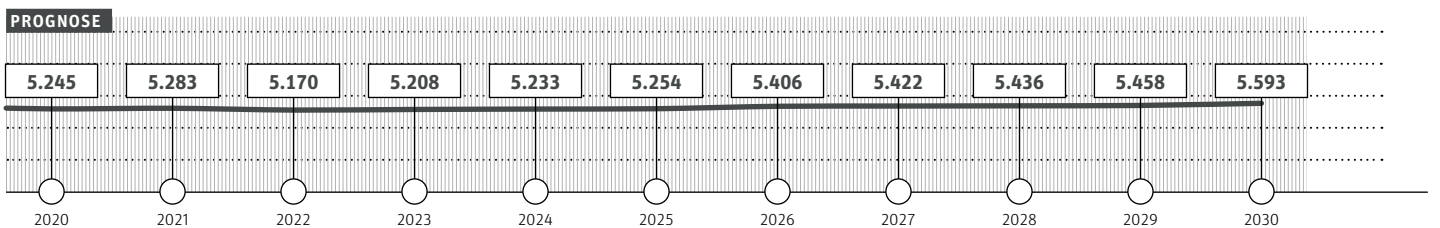
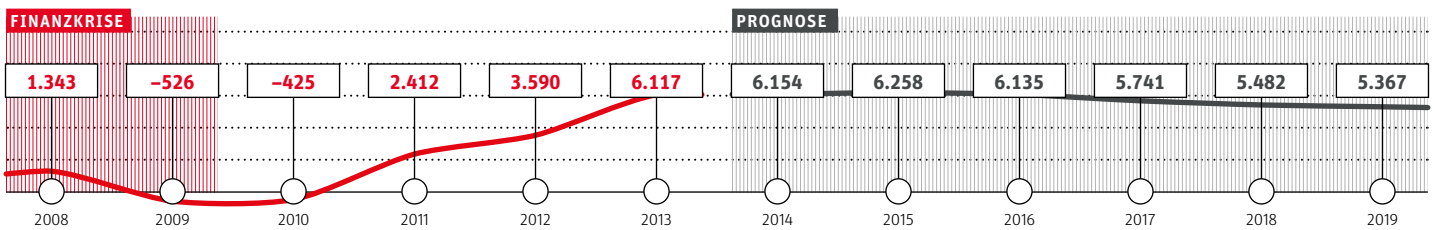
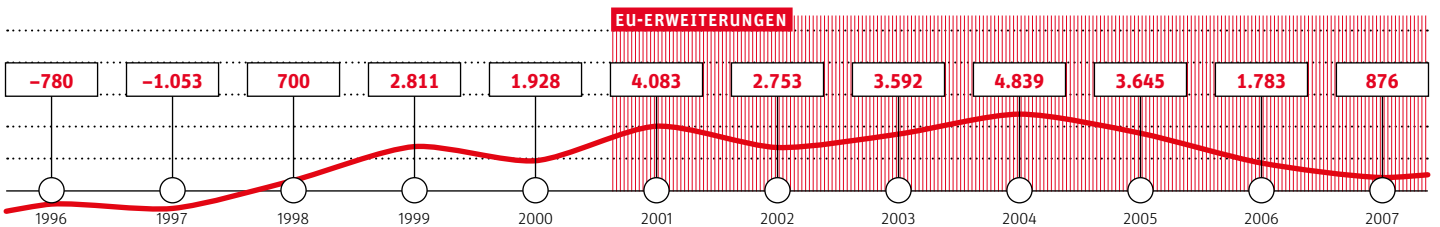
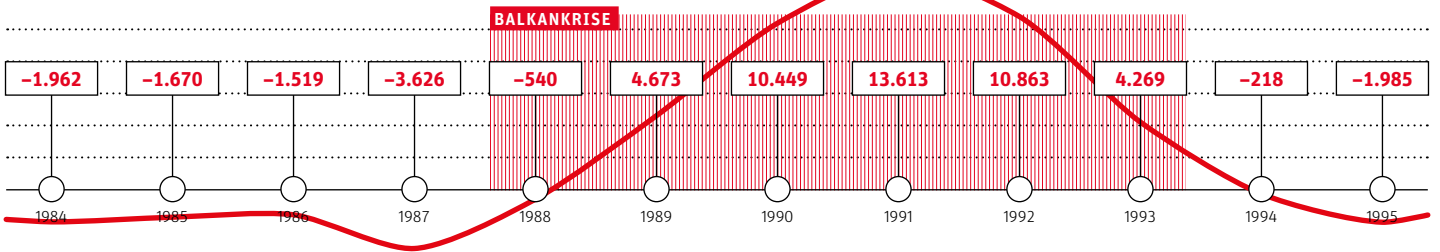
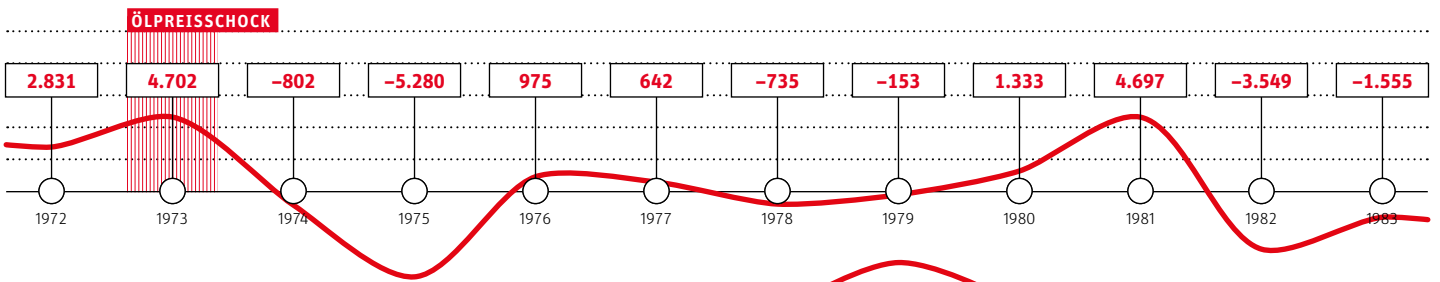
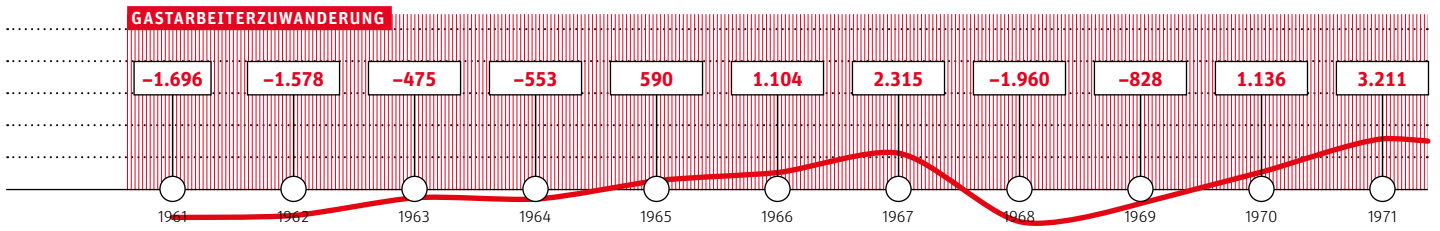


Quelle: 3-0012

Ant der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik; der Veröffentlichung «Menschen ausländischer Herkunft in Oberösterreich 2002 bis 2014» entnommen

Grafik: 3-0013

Wanderungsbilanz Oberösterreichs mit dem Ausland seit 1961 (bis 2030)

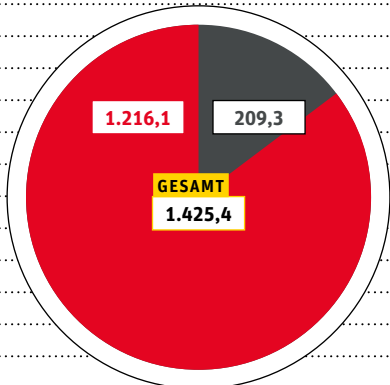


Quelle: 3-0013 Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik sowie Statistik Austria; «Menschen ausländischer Herkunft in Oberösterreich 2002 bis 2014» entnommen

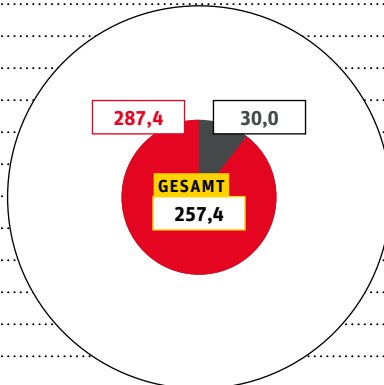
Grafik: 3-0014

Bevölkerung – Bundesländergleich 2014 (absolut, in 1.000)

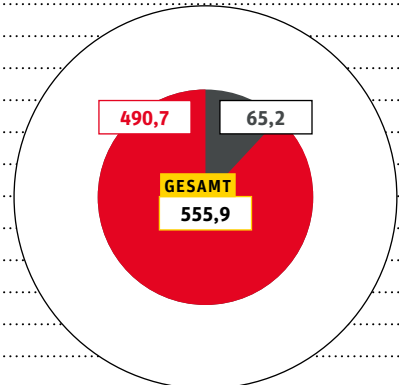
● inländische Herkunft ● ausländische Herkunft



Oberösterreich (OÖ)

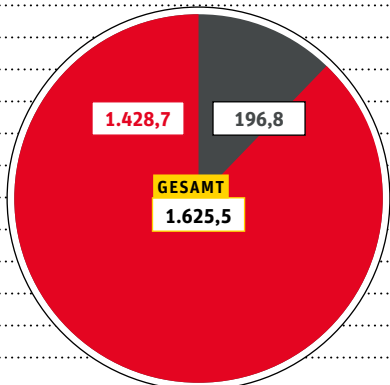


Burgenland (B)

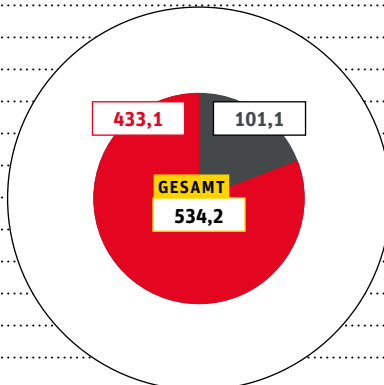


Kärnten (K)

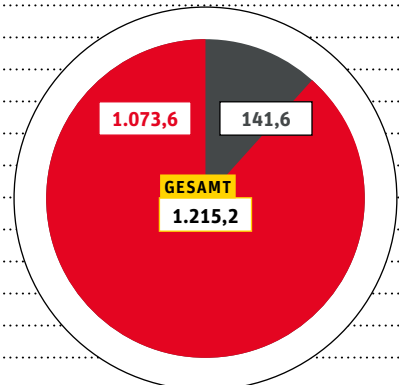
● inländische Herkunft ● ausländische Herkunft



Niederösterreich (NÖ)

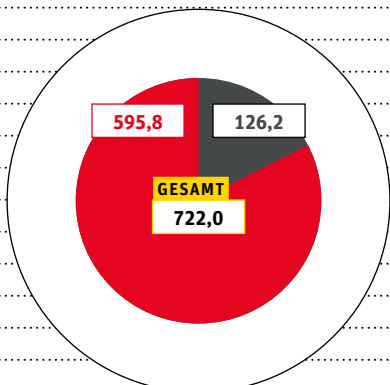


Salzburg (S)

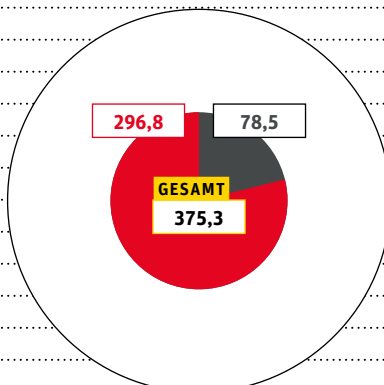


Steiermark (St)

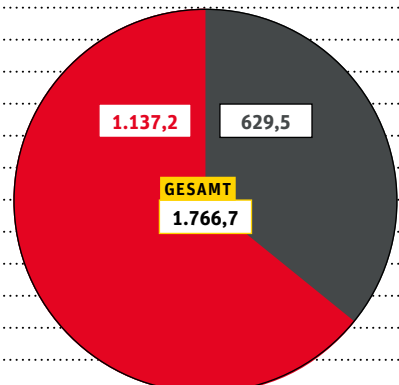
● inländische Herkunft ● ausländische Herkunft



Tirol (T)



Vorarlberg (V)



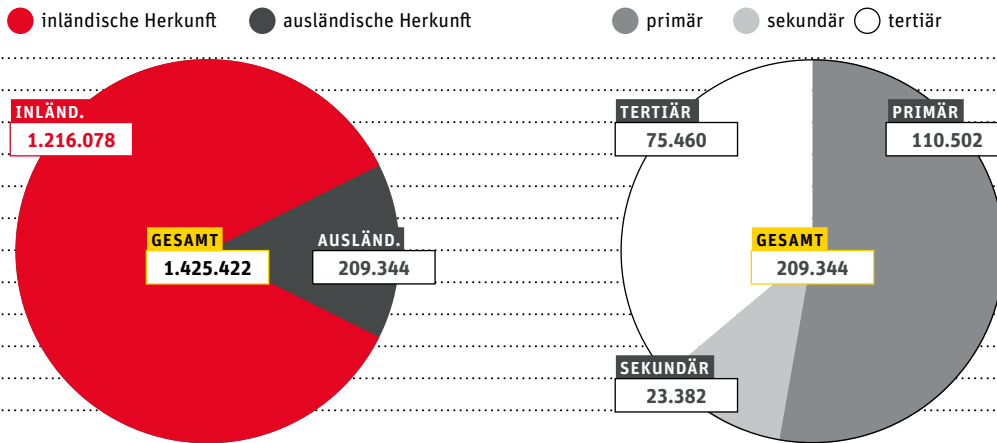
Wien (W)

Quelle: 3-0014

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik sowie Daten aus ZMR-Populationsregister von Statistik Austria per 1.1.2014

Grafik: 3-0015.a

Oberösterreichische Bevölkerung nach Herkunft (absolut)



Legende

- primäre Herkunft
im Ausland geboren, mit ausl. Staatsangehörigkeit
- sekundäre Herkunft
im Inland geboren, mit ausl. Staatsangehörigkeit
- tertiäre Herkunft
im Ausland geboren, mit Ö-Staatsangehörigkeit (durch Einbürgerung)

Quelle: 3-0015.a

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik sowie Daten aus ZMR-Populationsregister von Statistik Austria per 1.1.2014

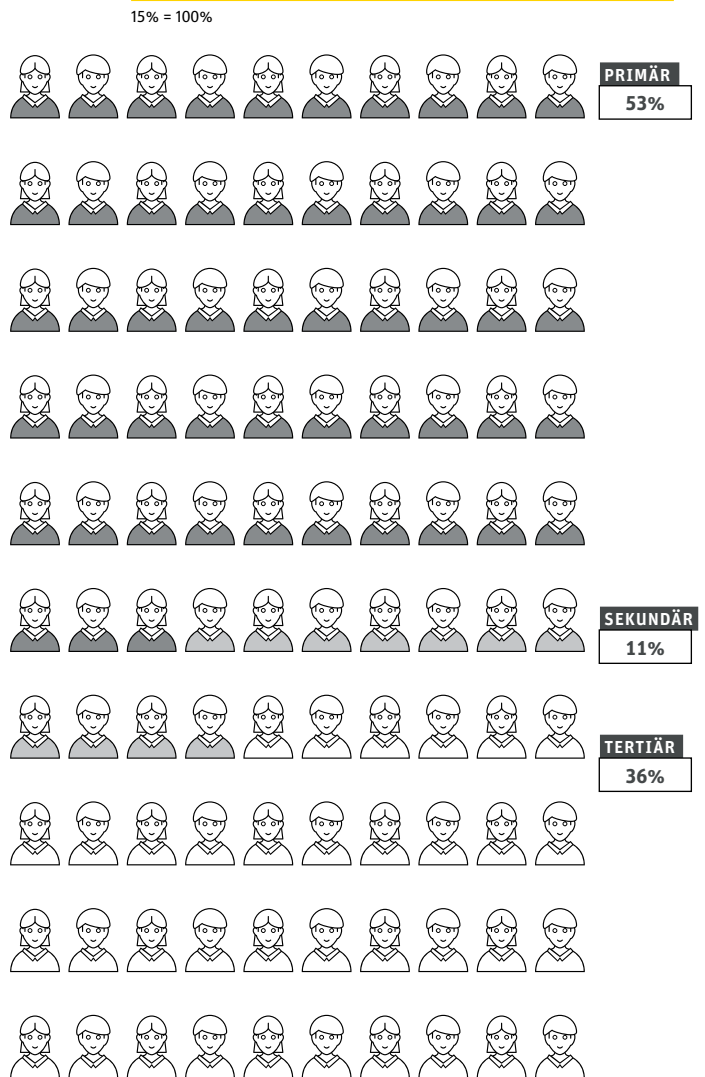
Grafik: 3-0015.b

Oö. Bevölkerung nach Herkunft



Grafik: 3-0015.c

Oö. Bevölkerung mit ausländischer Herkunft



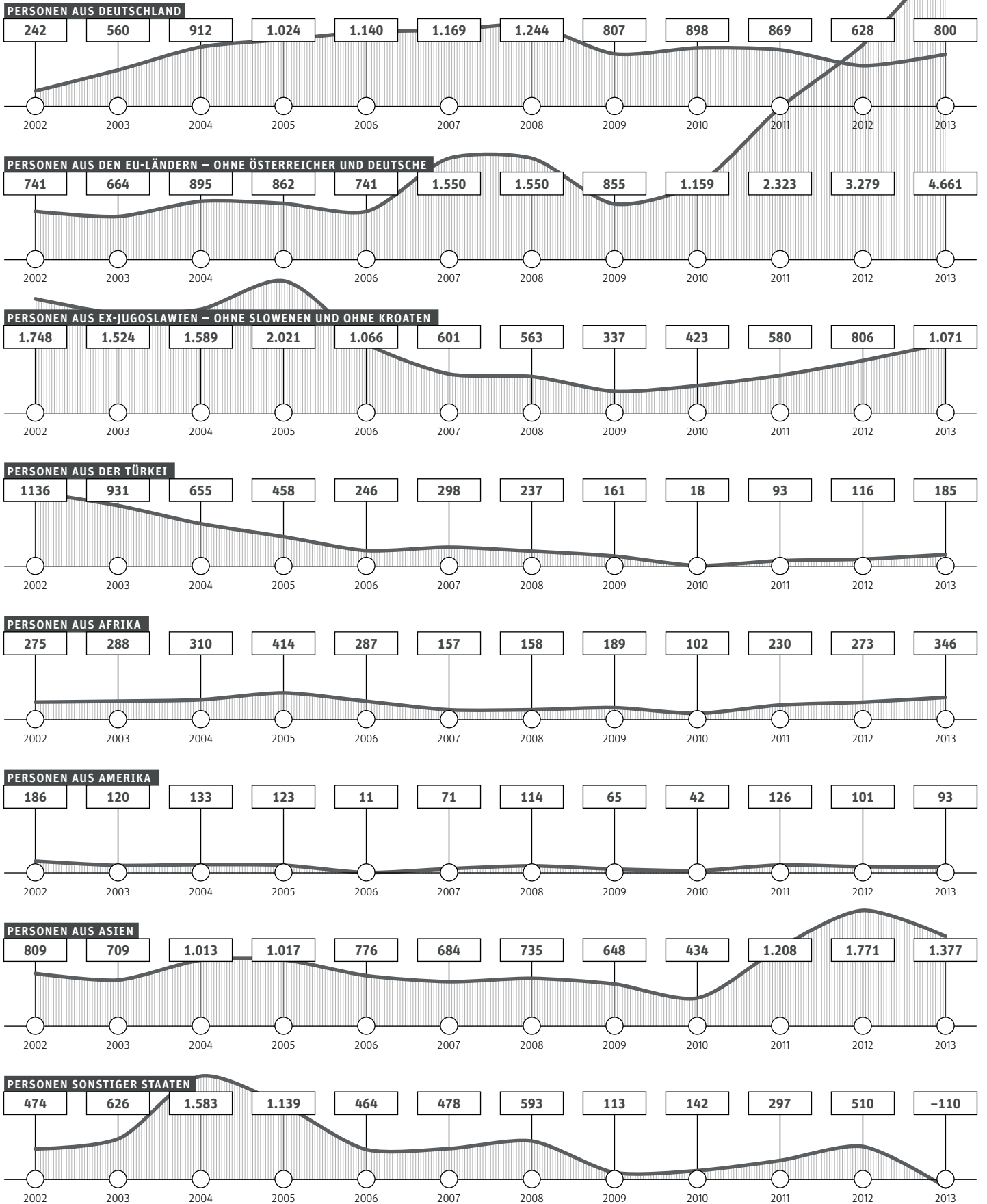
Quelle: 3-0015.b, c

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik sowie Daten aus ZMR-Populationsregister von Statistik Austria per 1.1.2014 (Werte gerundet)

Grafik: 3-0016

Nettozuwanderung aus dem Ausland nach OÖ 2002-2013

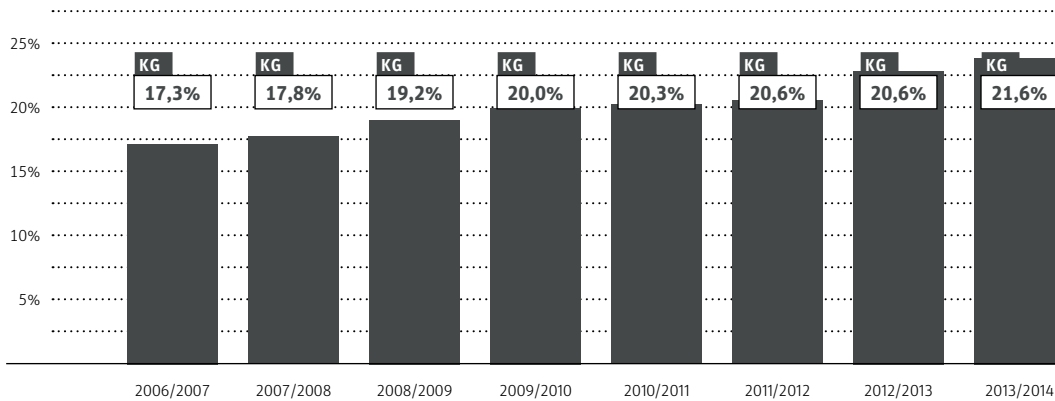
Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik sowie Statistik Austria



Grafik: 3-0017.a

Anteile von Kindern mit nichtdeutscher Umgangssprache ab 2006/2007: Kindergarten

Kindergarten (KG)



Absolute Zahlen

der Kindergarten-Kindern (Anteil jener mit nichtdeutscher Muttersprache, ndM, in Klammern gesetzt)

2006/2007:	37.031 (6.400 ndM)
2007/2008:	37.220 (6.630 ndM)
2008/2009:	37.782 (7.239 ndM)
2009/2010:	40.393 (8.092 ndM)
2010/2011:	40.360 (8.203 ndM)
2011/2012:	40.296 (8.282 ndM)
2012/2013:	40.226 (8.280 ndM)
2013/2014:	40.581 (8.761 ndM)

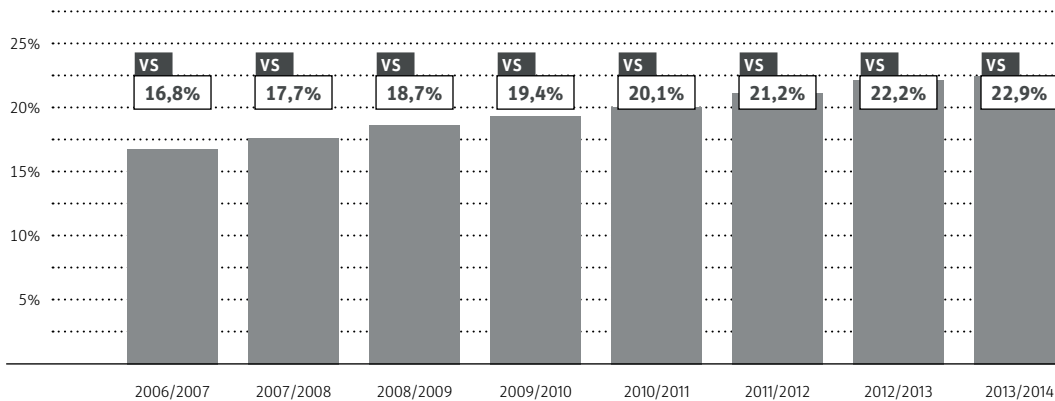
Quelle: 3-0017.a

Ant der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik sowie Statistik Austria

Grafik: 3-0017.b

Anteile von Kindern mit nichtdeutscher Umgangssprache ab 2006/2007: Volksschule

Volksschule (VS)



Absolute Zahlen

der Volksschul-Kindern (in Klammern gesetzt ist der Anteil jener mit nichtdeutscher Muttersprache, ndM)

2006/2007:	64.272 (10.804 ndM)
2007/2008:	62.273 (11.050 ndM)
2008/2009:	60.779 (11.342 ndM)
2009/2010:	60.070 (11.655 ndM)
2010/2011:	59.262 (11.918 ndM)
2011/2012:	59.242 (12.547 ndM)
2012/2013:	59.156 (13.149 ndM)
2013/2014:	58.914 (13.483 ndM)

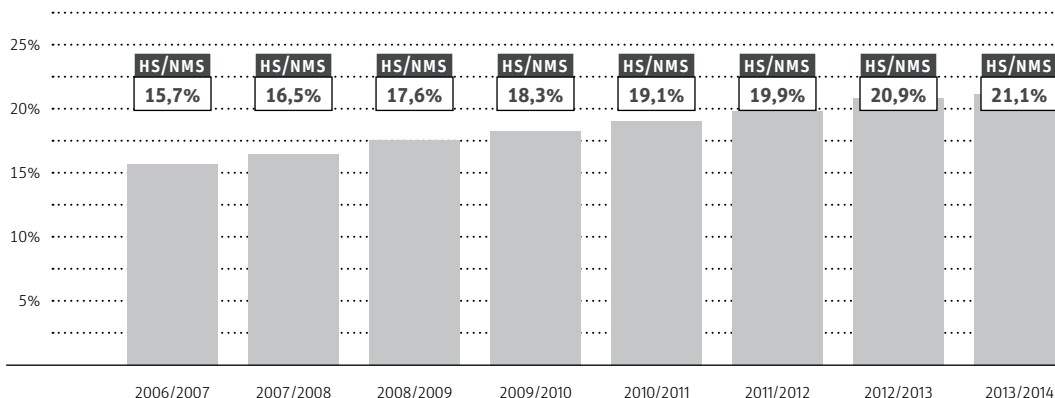
Quelle: 3-0017.b

Ant der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik sowie Statistik Austria

Grafik: 3-0017.c

Anteile von Kindern mit nichtdeutscher Umgangssprache ab 2006/2007: Hauptschule/Neue Mittelschule

Hauptschule/Neue Mittelschule (HS/NMS)



Absolute Zahlen

der Schüler in Haupt-/Neuer Mittelschulen (Anteil mit nichtdeutscher Muttersprache, ndM, in Klammern)

2006/2007:	53.158 (8.370 ndM)
2007/2008:	51.475 (8.517 ndM)
2008/2009:	49.633 (8.714 ndM)
2009/2010:	47.799 (8.748 ndM)
2010/2011:	46.050 (8.801 ndM)
2011/2012:	44.232 (8.800 ndM)
2012/2013:	42.846 (8.948 ndM)
2013/2014:	42.275 (9.352 ndM)

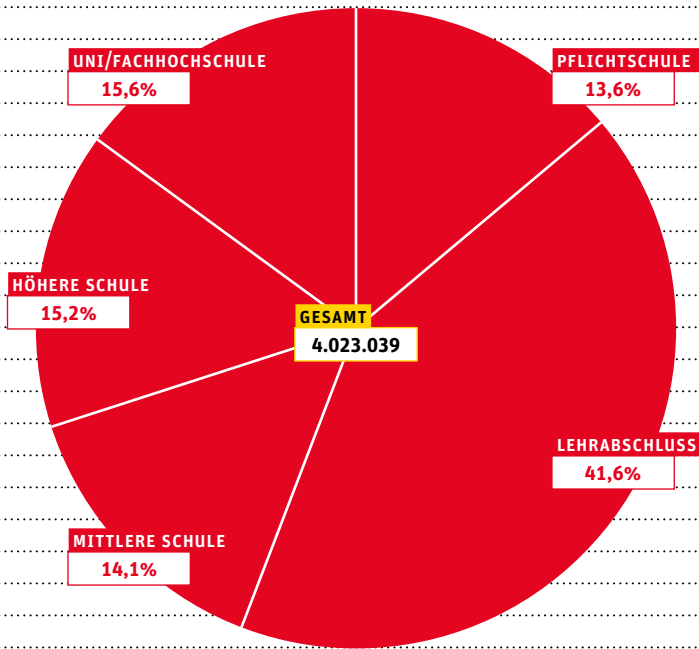
Quelle: 3-0017.c

Ant der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik sowie Statistik Austria

Grafik: 3-0018.a

Höchste abgeschlossene Schulbildung: 25- bis 64-jährige Österreicher

● 25- bis 64-jährige Österreicherinnen und Österreicher



Absolute Zahlen

- A: Pflichtschule
546.969 Personen
- B: Lehrabschluss
1.672.061 Personen
- C: mittlere Schule
565.369 Personen
- D: höhere Schule
612.133 Personen
- E: Uni/Fachhochschule
626.506 Personen
- gesamt
4.023.039 Personen

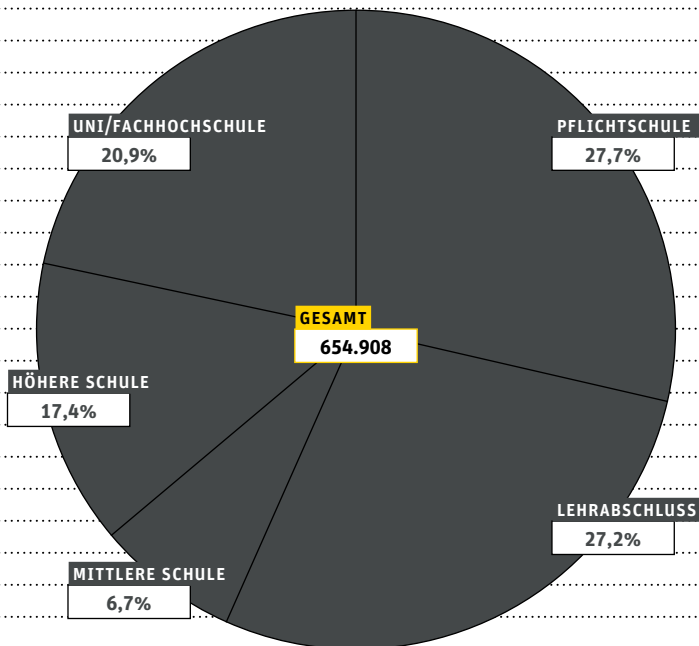
Quelle: 3-0018.a

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik sowie Statistik Austria (Mikrozensus 2013); (Darstellung nach Staatsbürgerschaft)

Grafik: 3-0018.b

Höchste abgeschlossene Schulbildung: 25- bis 64-jährige Ausländer

● 25- bis 64-jährige Ausländerinnen und Ausländer



Absolute Zahlen

- A: Pflichtschule
181.639 Personen
- B: Lehrabschluss
177.893 Personen
- C: mittlere Schule
44.116 Personen
- D: höhere Schule
114.074 Personen
- E: Uni/Fachhochschule
137.187 Personen
- gesamt
654.908 Personen

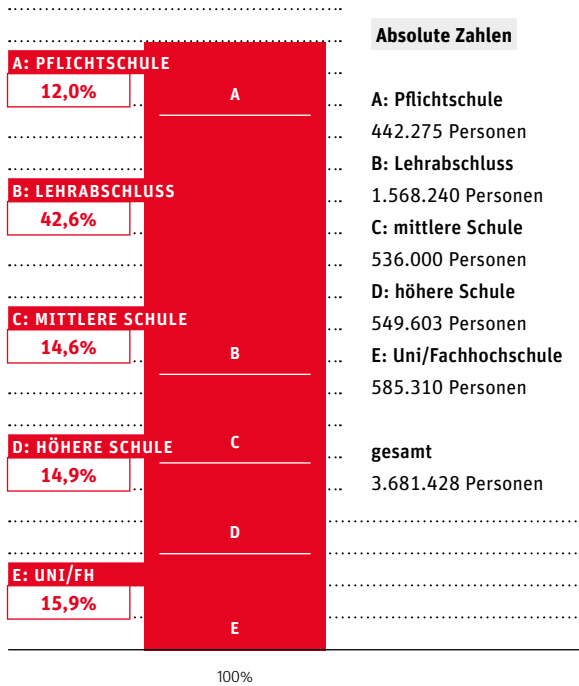
Quelle: 3-0018.b

Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik sowie Statistik Austria (Mikrozensus 2013); (Darstellung nach Staatsbürgerschaft)

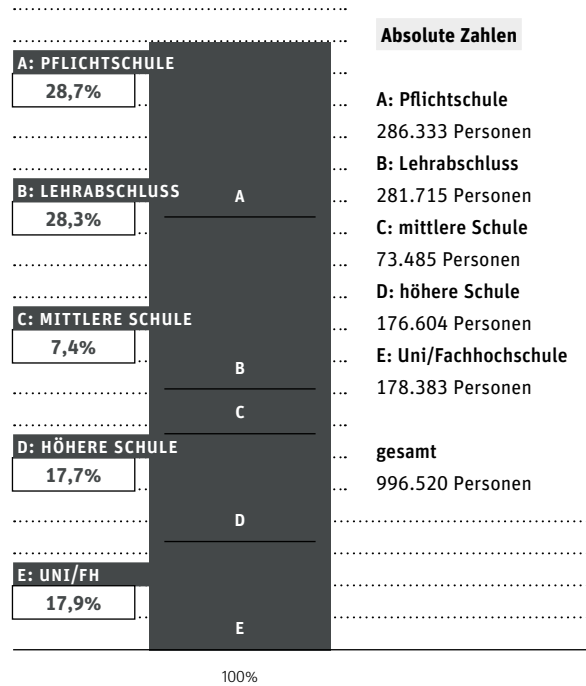
Grafik: 3-0019.a

Höchste abgeschlossene Schulbildung: 25- bis 64-jährige Personen ohne/mit Migrationshintergrund

● 25- bis 64-jährige Personen ohne Migrationshintergrund



● 25- bis 64-jährige Personen mit Migrationshintergrund

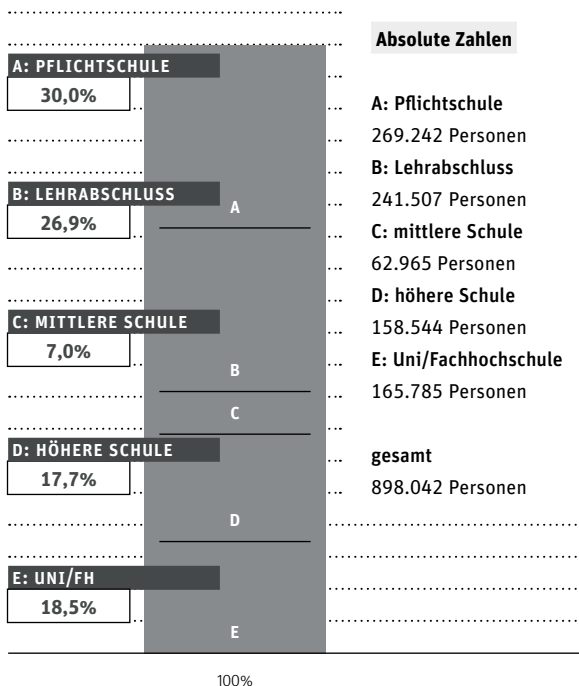


Quelle: 3-0019.a

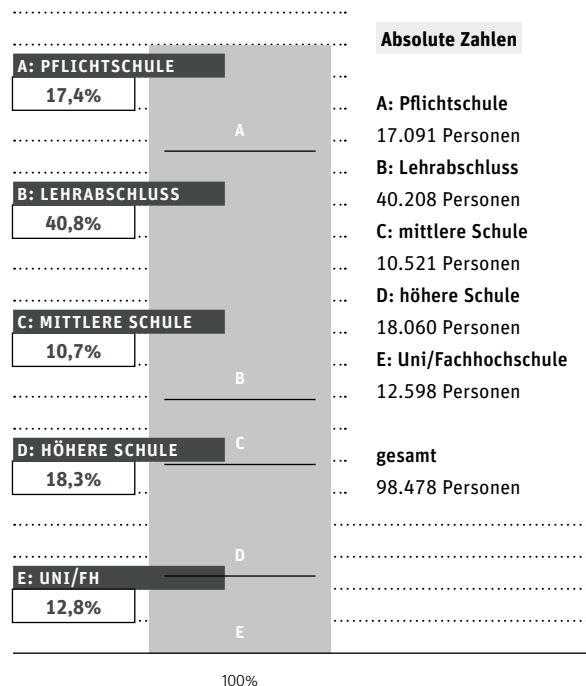
Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik sowie Statistik Austria (Mikrozensus 2013); (Darstellung nach Migrationshintergrund)

Höchste abgeschlossene Schulbildung: 25- bis 64-jährige Personen mit Migrationshintergrund (1./2. Gen.)

● 25- bis 64-jährige mit Migrationshintergrund, 1. Generation



● 25- bis 64-jährige mit Migrationshintergrund, 2. Generation



Quelle: 3-0018.b

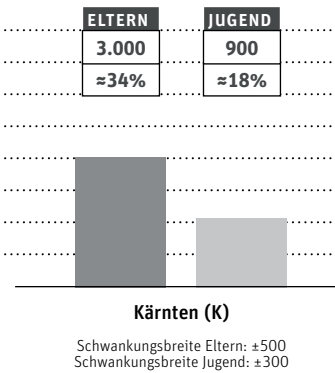
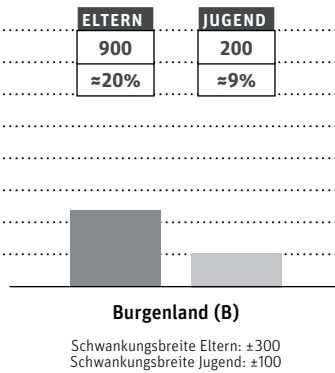
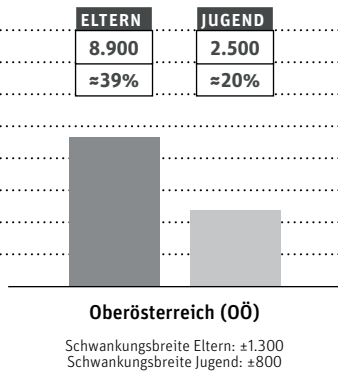
Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Präsidium, Abteilung Statistik sowie Statistik Austria (Mikrozensus 2013); (Darstellung nach Migrationshintergrund und Generation)

Grafik: 3-0020

Anteil der Eltern und der 15- bis 19-Jährigen mit höchstens Pflichtschulabschluss

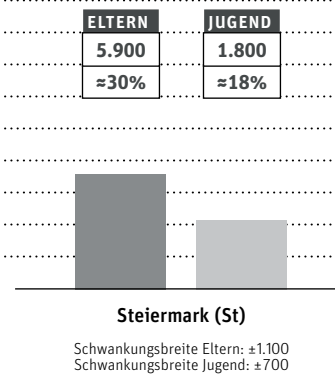
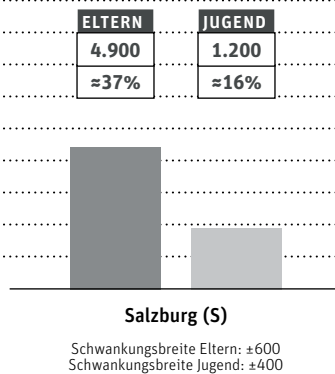
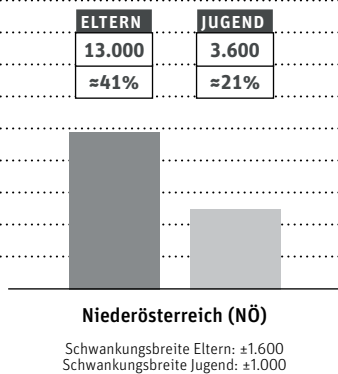
● Eltern mit höchstens Pflichtschulabschluss und weder in Österreich noch Deutschland geboren

● Jugendliche (15–19 Jahre) mit höchstens Pflichtschulabschluss, nicht mehr schulpflichtig und nicht in Ausbildung, deren Eltern weder in Österreich noch Deutschland geboren sind



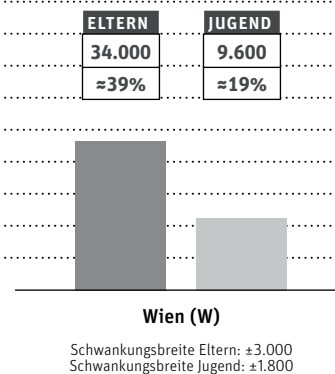
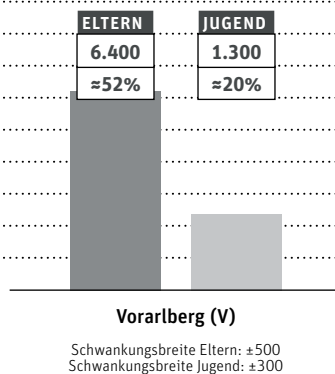
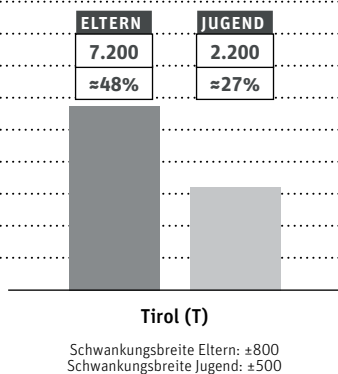
● Eltern mit höchstens Pflichtschulabschluss und weder in Österreich noch Deutschland geboren

● Jugendliche (15–19 Jahre) mit höchstens Pflichtschulabschluss, nicht mehr schulpflichtig und nicht in Ausbildung, deren Eltern weder in Österreich noch Deutschland geboren sind



● Eltern mit höchstens Pflichtschulabschluss und weder in Österreich noch Deutschland geboren

● Jugendliche (15–19 Jahre) mit höchstens Pflichtschulabschluss, nicht mehr schulpflichtig und nicht in Ausbildung, deren Eltern weder in Österreich noch Deutschland geboren sind

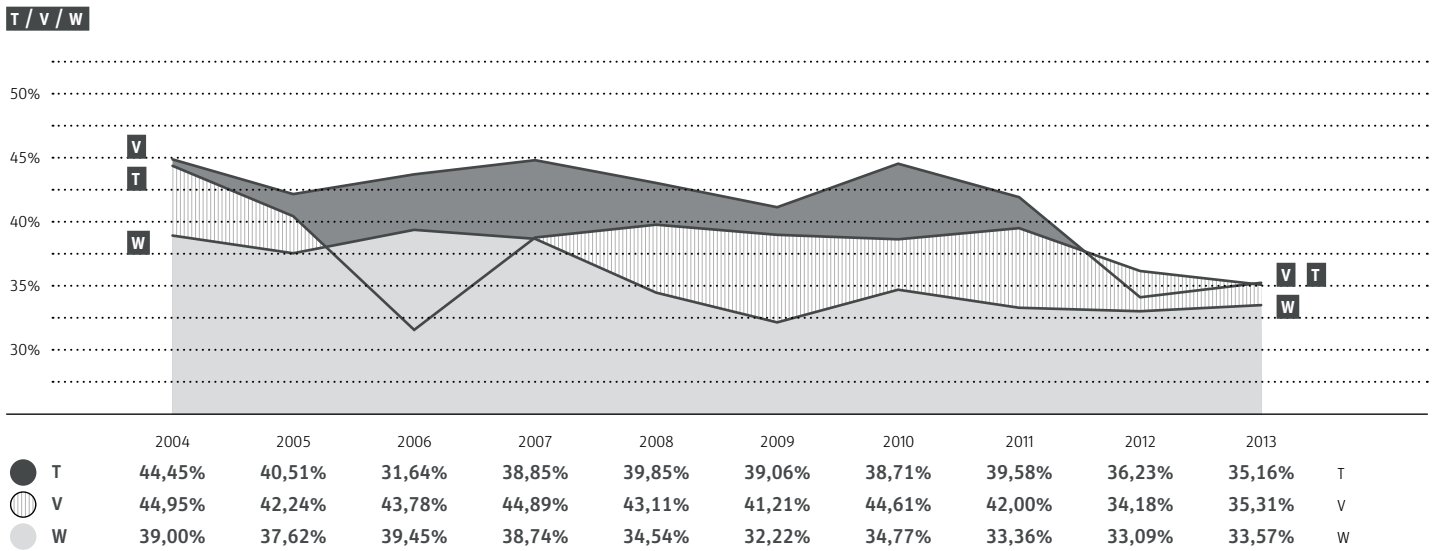
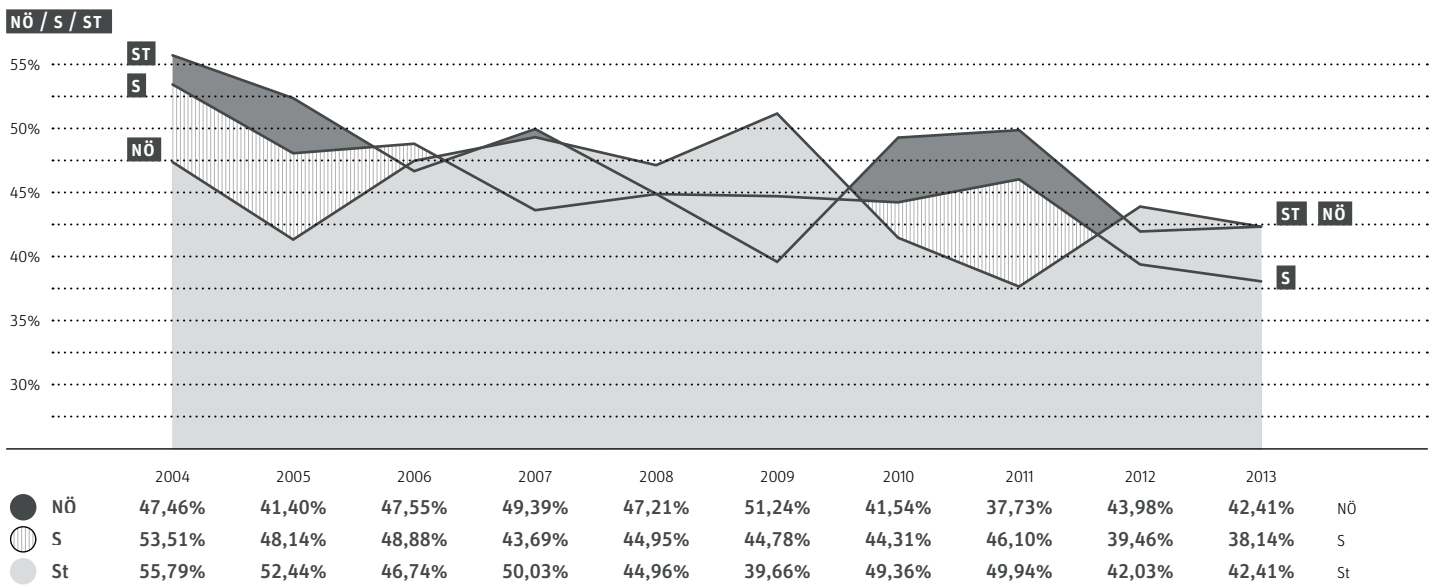
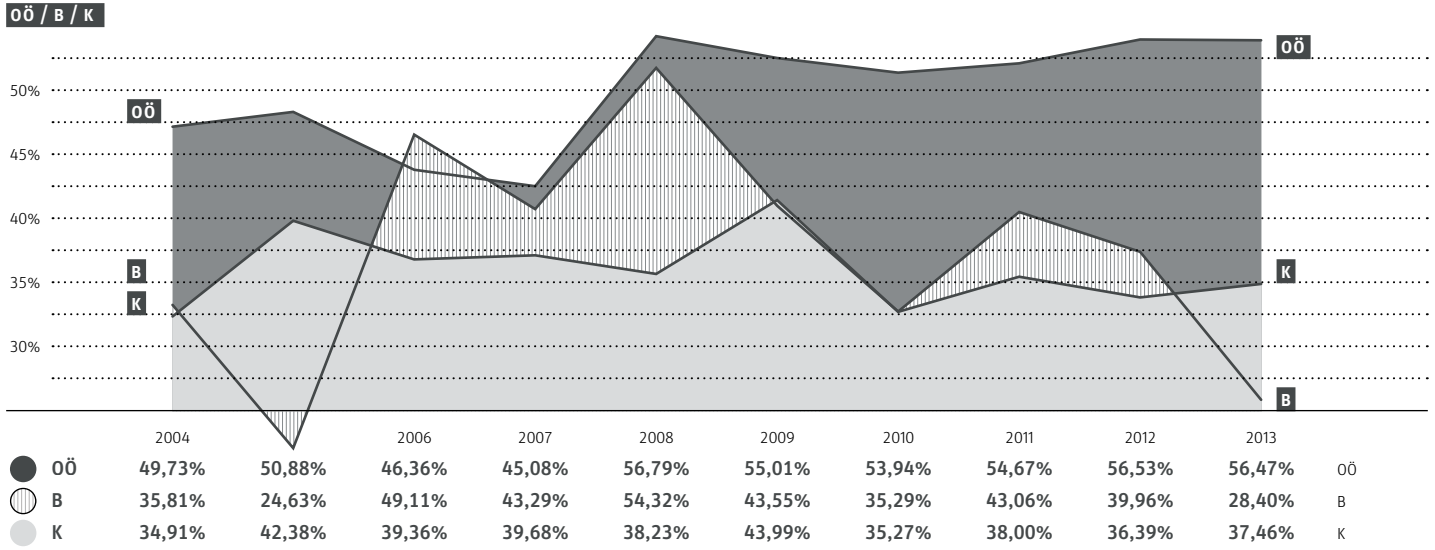


Quelle: 3-0020

Bundesanstalt Statistik Österreich, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (vierteljährlich erfolgende Befragung, Stichprobe von rund 22.000 Haushalten bzw. rund 45.000 Personen aller Altersgruppen). Wie jede Stichprobenerhebung, weist auch diese, von Mitte 2011 bis Mitte 2014 erhobene, statistische Schwankungsbreiten auf. Die für OÖ ausgewiesenen 20% bzw. 2.500 Jugendlichen sind daher ein Schätzwert. Die wahre Anzahl der Jugendlichen liegt mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit im Bereich von ±800 um den Mittelwert, also zwischen 1.700 und 3.300.

Grafik: 3-0021 **Anteil Hilfs- und Anlerntätigkeiten an Beschäftigung mit mittler und höherer Bildung aus dem Ausland**

ZSI – Zentrum für Soziale Innovation, aus «Diskriminierung und Integration», einem Vortrag von August Gächter am 5.11.2014, entnommen



10.3 Abkürzungsverzeichnis

AE	Akademische Expertin	St.	Sankt
AMS	Arbeitsmarktservice	T	Tirol
AST	Anlaufstelle für Personen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen für OÖ und Salzburg	u.a.	und andere
B	Burgenland	ULF	Unabhängige LandesFreiwilligenzentrum des Landes OÖ
BAG	Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrt	u.v.m.	und viele mehr
Bakk. komm.	Bakkalaureus/-a der Kommunikationswissenschaft	VIN	Verwaltungsinternes Netzwerk (für Integrations- und Diversitätsfragen)
bfi	Berufsförderungsinstitut	V	Vorarlberg
BvO	BeraterInnengruppe vor.Ort	vgl.	vergleiche
bzw.	beziehungsweise	VHS	Volkshochschule
Dr.(in)	Doktorin, Doktor	VS	Volksschule
DVR	Datenverarbeitungsregister	W	Wien
ECTS	European Credit Transfer System	WHR	wirklicher Hofrat
EDV	Elektronische Datenverarbeitung	WKOÖ	Wirtschaftskammer OÖ
ETS	Europäischer Tag der Sprachen	WOV 2021	Management- und Unternehmenskonzept des Landes OÖ für eine wirkungsorientierte Landesverwaltung
etc.	et cetera	ZMR	Zentrales Melderegister
EU	Europäische Union	ZPS	Zielfindung-Planung-Steuerung(-Prozess)
FH	Fachhochschule	ZSI	Zentrum für Soziale Innovation
FMB	Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung		
Gen.	Generation		
GKK	Gebietskrankenkasse		
HR	Hofrat		
HS	Hauptschule		
I.	Innkreis		
IDEMÖ	Zugehörigkeit zu Österreich bei jungen StaatsbürgerInnen und ihre Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt (Rot-Kreuz-Projekt)		
iKomp vorort	Lehrgang zur Begleitung von regionalen und kommunalen Integrationsprozessen der istOÖ		
ISK	Institut Soziale Kompetenz		
istOÖ	Integrationsstelle des Landes Oberösterreich		
K	Kärnten		
KG	Kindergarten		
KSE	Kommunikationssystem Extern		
LIRK	LandesintegrationsreferentInnenkonferenz		
Mag.(a)	Magistra, Magister		
MA	Master of Arts		
MAS	Master of Advanced Studies		
MSc	Master of Science		
MSOs	Migrantische Selbstorganisation(en)		
ndM	nichtdeutsche Muttersprache		
NGO	Non Governmental Organization		
NMS	Neue Mittelschule		
NÖ	Niederösterreich		
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Organisation for Economic Co-operation and Development)		
ÖGB	Österreichischer Gewerkschaftsbund		
ÖIF	Österreichischer Integrationsfonds		
OÖ	Oberösterreich		
Oö./oö.	oberösterreichisch		
ÖREK	Österreichisches Raumentwicklungskonzept		
PGA	Verein für prophylaktische Gesundheitsarbeit		
S	Salzburg		
S.	Seite		
St	Steiermark		

3. Umsetzungsbericht zum Integrationsleitbild des Landes Oberösterreich



Der vorliegende Bericht gründet auf den durch den Landtag beschlossenen Auftrag an die Integrationsstelle des Landes Oberösterreich (istOÖ), dem Landtag im Abstand von zwei Jahren über Umsetzungsmaßnahmen betreffend das Integrationsleitbild des Landes OÖ zu berichten.

Wie auch in den vergangenen Jahren soll dieser Bericht einerseits einen Überblick über den Stand und die laufenden Entwicklungen der Integrationsarbeit in OÖ liefern. Andererseits ist es uns als Integrationsstelle des Landes OÖ ein Anliegen, jene Entwicklungen auf wissenschaftlich-theoretischer und auf operativer Ebene darzustellen, die, obwohl sie über die Landesgrenzen hinausgehen, die Integrationsarbeit bei uns vor Ort beeinflussen. Im Fokus des Berichtes stehen die Weiterentwicklungen in den Tätigkeitsschwerpunkten der istOÖ, die Darstellung der jeweiligen Formen der Kooperation mit ihren Partnerinnen und Partnern in der Integrationsarbeit sowie besonders das im 2. Umsetzungsbericht bereits angekündigte Thema der Wirkungsorientierung.

ist Integrationsstelle
Oberösterreich

www.integrationsstelle-ooe.at

INTEGRATIONSPOLITISCHE LEITLINIEN DES LANDES OÖ. VIELFALT LEBEN. MODERNE DURCH ZUWANDERUNG GEPRÄGTE GESellschaften und Herausforderungen für das gemeinsame Fortkommen fruchtbar. Vielfalt bedeutet Chancen. In all dem Recht auf individuelle Lebensführung bildet unveräußerliche Grund- und Freiheitsrechte den Rahmen, den wir gemeinsam leben. Gerade die Auseinandersetzung mit dem Fremden, häufig gekennzeichnet durch Unterschiede, ermöglicht es, neue Erkenntnisse zu gewinnen. Vielfalt bedeutet auch die Anerkennung der individuellen Stärken und Fähigkeiten aller Menschen. Gerade die Anerkennung der Unterschiede ist die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Vielfalt bedeutet auch die Anerkennung der individuellen Fähigkeiten und Potenziale aller Menschen. Gerade die Anerkennung der Unterschiede ist die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Vielfalt bedeutet auch die Anerkennung der individuellen Fähigkeiten und Potenziale aller Menschen. Gerade die Anerkennung der Unterschiede ist die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

NE EXISTENZSICHERNDE BESCHÄFTIGUNG, ZUGANG ZU BILDUNG, GEEIGNETER WOHNRAUM UND EIN GESICHERTER ZUGANG ZU DEN ANGEBOTEN DES GESellschaftlichen Lebens. MODERNE DURCH ZUWANDERUNG GEPRÄGTE GESellschaften ZEICHNEN SICH DURCH DIE UNTERSCHIEDLICHEN AUSGANGSSITUATIONEN VON ZUGEWANDERTEN NACH. INTEGRATION BETRIFFT WIE KAUM EIN ANDERES THEMENFELD NAHEZU ALLE TEILHABER:innen. VIELFALT LEBEN. MODERNE DURCH ZUWANDERUNG GEPRÄGTE GESellschaften ZEICHNEN SICH DURCH DIE UNTERSCHIEDLICHEN AUSGANGSSITUATIONEN VON ZUGEWANDERTEN NACH. INTEGRATION BETRIFFT WIE KAUM EIN ANDERES THEMENFELD NAHEZU ALLE TEILHABER:innen. VIELFALT LEBEN. MODERNE DURCH ZUWANDERUNG GEPRÄGTE GESellschaften ZEICHNEN SICH DURCH DIE UNTERSCHIEDLICHEN AUSGANGSSITUATIONEN VON ZUGEWANDERTEN NACH. INTEGRATION BETRIFFT WIE KAUM EIN ANDERES THEMENFELD NAHEZU ALLE TEILHABER:innen.